

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0775

Aktenzeichen

4/27

Titel

Schriftwechsel, allgemein 1971-1973

Band

2

Laufzeit

1971 - 1973

Enthält

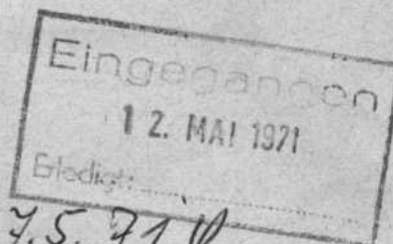
Allgemeiner Schriftwechsel E-L, betr. u. a. Kontakte zu Freunden der Gossner Mission, Anfragen zur Arbeit der Gesellschaft, Informationen, Anforderung von Material, Anfragen zu Indien u. Gossner-Kirche usw.; auch Todesanzeigen u. Kondolenzbriefe

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE KORRESPONDENZ

c/o Landesjugendpfarramt 2 Hamburg 13, St. Benediktstr. 8
Postfach 8068

An die
entwicklungspolitischen Institutionen
in der BRD



Hamburg, im Mai 1971

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Brief senden wir Ihnen ein Probeexemplar der 'Entwick-
lungspolitischen Korrespondenz' (EPK) zu.

Die EPK ist eine Fachzeitschrift für Fragen der Entwicklungspolitik.
Ihre Aufgabe ist es, die Probleme der 'Dritten Welt' und die Beziehun-
gen zwischen den Entwicklungsländern und den Industrienationen auf-
zuzeigen sowie Fragen der Entwicklungshilfe zu erörtern.

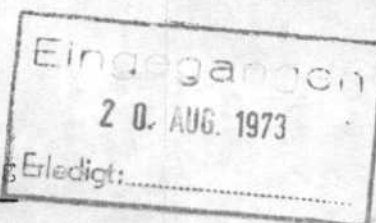
Sie steht als Korrespondenz allen entwicklungspolitischen Gruppen
offen; die Auswahl der eingesandten Beiträge trifft die Redaktion.
Ihre Erscheinungsweise ist zweimonatlich. Der Abonnementspreis be-
trägt pro Satz und Porto (6 Hefte jährlich) 5,- DM im Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

Heidi Dost

- Heidi Dost -



M i t t e i l u n g Erledigt:

Wir gestatten uns, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß in der Generaldirektion "Entwicklungshilfe" der Kommission der Europäischen Gemeinschaften eine Photothek besteht, die eine Anzahl Aufnahmen über den EEF (Europäischen Wirtschaftsfonds) enthält.

Die Photos beschreiben die Arbeiten des EEF in den afrikanischen Staaten und Madagaskar auf den Gebieten der ländlichen Modernisierung, des Straßenbaues, der Errichtung von Häfen und Eisenbahnlinien, der öffentlichen Bauarbeiten und Stadterneuerung sowie auf dem Gebiet des Gesundheitswesens und des Unterrichts.

Sie sollen dazu dienen, Artikel, Vorträge etc., die sich mit Fragen der Entwicklungshilfe und ganz speziell mit dem EEF befassen, zu illustrieren und werden Journalisten und allen Organisationen, Instituten oder Personen auf Anfrage kostenlos ausgeliehen.

Die Fotos sind in der Außenstelle Berlin der Europäischen Gemeinschaften verfügbar.

J. d. A.

6.8.73

D. Fine

26.1.1973

Europäische Gemeinschaften
Außenstelle Berlin
z.Hd. Frau Hose
1 Berlin 31
Kurfürstendamm 102

Sehr geehrte Frau Hose!

Beiliegend schicke ich Ihnen für die beabsichtigte Zusammenstellung der hier in Berlin tätigen Agenturen für Entwicklungshilfe ein Heft, das den Teilbereich unserer Überseearbeit beschreibt, der sich mit Problemen dieser Art auseinandersetzt. Nach dem Stand vom Januar 1973 haben wir acht Männer und sechs Frauen in den Berufsgruppen

Community Development
Landwirtschaft
Bauwesen
Maschinenbau
Gesundheitsfürsorge
Planungskoordination

in Zambia beschäftigt. Es sind unter ihnen Deutsche, Holländer und Schweizer und sie gehören - das ist für unsere Organisation nicht unwichtig - verschiedensten christlichen Gruppen an. Mit ihnen und neben ihnen arbeiten am gleichen Programm eine erhebliche Anzahl afrikanischer und ausländischer Fachleute, teils als dauernd Beschäftigte, teils für Sonderaufgaben gelegentlich (Berater wissenschaftlicher Institute, wie der Universität von Zambia oder eines nationalen Instituts für Bodenkunde u.a.). Die Arbeit ist langfristig angelegt und ihr Ende noch nicht absehbar.

Ich hoffe, daß Ihnen mit diesen Angaben gedient ist.

Mit freundlichen Grüßen

(Klaus Schwerk)

3.10.1973

Evangelische Diakonissenanstalt
89 Augsburg
Frölichstraße 17

3.10.73

Sehr geehrter Herr Rektor!

Haben Sie Dank für Ihre Anfrage des Dienstes am Epiphaniastagwegen. Leider muß ich Ihnen abschreiben. Wir sind - wie Sie vielleicht wissen - eine sehr kleine Gesellschaft und haben insgesamt nur drei Mitarbeiter, die neben der Arbeit der Missionsleitung auch noch die anfallenden Gemeindedienste besorgen. Wir sind alle drei an diesem Wochenende bereits auswärts tätig: zwei von uns in Ravensberg, einer in Stuttgart.

Da es ja noch etwas Zeit bis dahin ist, wird es Ihnen sicher nicht so schwer werden, eine andere Missionsgesellschaft für diesen Dienst zu gewinnen. Wir wünschen Ihnen Gottes Segen für diesen Tag.

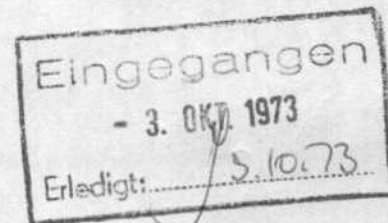
Mit freundlichen Grüßen

(Klaus Schwerk)
Missionsinspektor

K / 972

An die
Goßner Mission

1 B e r l i n 41
Handjerystraße 19 - 20



Betrifft: Predigt und Vortragsdienst am Epiphaniastag 1974

Es ist in unserem Mutterhaus Brauch, daß am Epiphaniastag jeweils ein Vertreter der Äußern Mission den Vormittags-gottesdienst in der Kapelle und den abendlichen Vortrag im Saal unseres Freizeitenheimes hält.

Wir fragen hiermit an, ob Sie in der Lage wären, für diesen Dienst einen Ihrer Herren zu entsenden?

Mit der Bitte um baldige Antwort und freundlichen Grüßen

Stigkötter
Rektor

*Schonk bereits besetzt (vorher Arbeitslager 74)
Seeburg + Friederici in Ravensberg*

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Karl-Heinz Loges

Pastor

1 Berlin 20 (Haselhorst)

Gartenfelder Str. 80 IV

Tel. (0311) 383 31 80

Berlin-Spandau
(Baptisten)

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde 1 Berlin 20, Riensbergstr. 43

Herrn
Pfarrer Tecklenburg
Haus der Mission

1 Berlin 41
Handjerystraße 19 - 20

Zweiggemeinde

Haselhorst

1 Berlin 20 (Spandau)

Riensbergstraße 43

Telefon (0311) 388 31 80

Bankkonto:

Bank für Handel und Industrie

AG., Berlin, Konto-Nr. 628 020

Postscheckkonto:

Berlin-West 79 100

Berlin, den 17. Mai 1972

*Erstkontakt mit
Gruppe von nicht
Christen*

Sg 10/1

Sehr geehrter Herr Tecklenburg!

In einem Telefongespräch bat ich Sie, uns in einer missionarischen Jugend-Zelt-Arbeit mit einem Vortrag über die Probleme der Dritten Welt zu helfen.

Datum und Adresse lauten: 8. Juni, um 20.00 Uhr, Berlin-Spandau, Falkenseer Chaussee 175, Missionszelt (Werbebezeichnung: "treffpunkt zelt").

Die Zielgruppe betrifft Teenager mit einem durchschnittlichen Alter von 16 Jahren, die aus sozial schwachen Schichten kommen und mit einfacher Schulbildung ausgerüstet sind.

Da keine Unterrichtssituation vorausgesetzt werden kann, müßte im Anfang versucht werden, das Interesse der Jugendlichen zu wecken.

Den Kontext Ihrer Mitarbeit bitte ich dem beiliegenden Arbeitspapier zu entnehmen.

Für Ihre telefonische Zusage danke ich noch einmal im voraus.

Mit freundlichem Gruß

Anlage

1 Arbeitspapier vom 14. Mai 72

K-H. Loges

=====

Zielvorstellungen

- a) sachlich: Die Jugendlichen über "Glauben an Jesus Christus" informieren.
- b) persönlich: Gesprächskontakte schaffen und dadurch eine Gruppe bilden, die im Falkenhagener Feld den Anfang einer missionarischen Arbeit bildet.

Reflexion

Bei den meisten der Teenager gibt es für Christentum und Kirche kein Bewußtsein. Darum kann eine "innerkirchliche" Problematik kein Anknüpfungspunkt sein. Gelegentlich wird durch kirchlichen Unterricht ein negatives Urteil geprägt worden sein. Manche erkennen die Kirche als soziale Institution an.

Daraus ergibt sich für uns die Aufgabe, unsere Aussagen in die Umgangssprache zu übersetzen, um verständlich zu sein und bei den Hörern (Gesprächspartnern) Assoziationen wie: Jesus - Bibel - Kirche - langweiliger Gottesdienst - moralisierende Predigt zu vermeiden.

Durchführung

Die Lebenskreise, in denen die Jugendlichen direkt oder indirekt vorkommen, zum Gesprächsthema machen und in dieses Gespräch die Aussagen des Evangeliums einbringen. (s. Themen)

Die Mitarbeiter

Brockhaus, Eckehard	20, Kaiserstr. 43A, 375 40 47
Eisermann, Matthias	20, Eckschanze 7
Hamann, Frank	21, Lübecker Str. 51
Heinrich, Peter	20, Loennrotweg 9A, 369 84 51
Junge, Dietrich-Eckehard	41, Stindestr. 24, 796 15 23
Kilian, Peter	20, Stadtrandstr. 464, 373 47 09
Kraft, Helmut	13, Schneppenhorstweg 10, 381 43 56
Loges, Karl-Heinz	20, Gartenfelder Str. 80, 383 31 80
Lütz, Dietmar	20, Lüdenscheider Weg 3b, 383 41 04
Podlesny, Michael	20, Böhmerwaldweg 9, 363 26 13
Wolff, Reinhard	21, Lübecker Str. 51
Schwenk, Walter	20, Stadtrandstr. 464, 373 47 09
Böhlke, Volker	20, Stadtrandstr. 464, 373 47 09
Böhlke, Henning	20, Haselhorster Damm 15, 383 31 78

Adresse: Jugend-Zelt-72
Karl-Heinz Loges

1 Berlin 20, Gartenfelder Str. 80, Tel.: 383 31 80

Adresse der Band: Helmut Kraft

1 Berlin 13, Schneppenhorstweg 10, 3814356

Jugend-Zelt-72 im Falkenhagener Feld - vom 3. bis 10.6. 72

Arbeitspapier über den Stand der Vorbereitung am 14. Mai 72

1. Themen und Gestaltung der Abende

Samstag: Alle Themen der Woche werden "angerissen" und
"Treffpunkt zum Gespräch" angeboten
19.00 Uhr Tonbandmusik u. kurze Einlagen/R. Wolff
20.00 Uhr Dias, die lustig oder schockierend
die Themen der Woche zeigen/D. Lütz
Die Band Danach: Einführung: K.- H. Loges und Sketch:
"Der Barmherzige Samariter"/D. Junge
Die Kulisse "Falkenhagener Feld" steht
von Anfang an da.
Anwendung der Aussagen: E. Brockhaus
F. Hamann

Sonntag: Teenager - Twens- Eltern
wer braucht wen?
19.00 Uhr Tonbandmusik und kurze Einlagen/R. Wolff
20.00 Uhr Ton-Dia-Reportage zum Thema (im FF
aufgenommen) R. Wolff, M. Podlesny,
Die Band Technik: Bodo Sandow
Anwendung: D. Lütz
Spiel: "Der Verlorene Sohn" (modern)
D. Junge

Montag: Lernen - und was dann?
wer bestimmt meine Ausbildung?
19.00 Uhr Tonbandmusik
20.00 Uhr
.....
.....

Dienstag: David Wilkerson im Sportpalast (evtl. Teilnahme)
Abfahrt: Rückkehr:
Organisation (inkl. Versicherung) P. Heinrich
Alternative: Ein Filmabend

Mittwoch: Liebe ohne Liebe?
19.00 Uhr Musik von Schallplatte oder Tonband
20.00 Uhr
.....
Anwendung: H. Bernitz
.....
Mus. Gest.:

Donnerstag: Ausbeutung - unser täglich Brot für die
Dritte Welt
19.00 Uhr Musik von Schallplatte o. Tonband
20.00 Uhr Dias zum Thema ca. 15 Min.
Pfr. Tecklenburg
Musik der Band und Gespräche
Dias zum Thema ca. 15 Min.

Anwendung und Verkündigung anhand der
Erzählung von der Speisung der Fünftausend
K. - H. Loges

Freitag: Die Droge - und was dann?

19.00 Uhr Musik von Schallplatte und Tonband
20.00 Uhr Teen Challenge berichtet

Die Band
.....
.....

Samstag: Der Vorteil, in der Gruppe zu leben
Lerngruppen - Freizeitgruppen - Wohngemeinschaften
(Dieser Abend müßte ein praktisches Angebot im
Sinne der "Nacharbeit" machen)

Die Band Erstes Angebot: kleines Zeltlager nach der....
Zeltarbeit auf dem Zeltplatz (Vorschlag)
.....
.....

2. Aufgabenteilung

- a) Arbeitskreis für die Themen:
E. Brockhaus, M. Eisermann, K.-H. Loges, D. Lütz
(R. Wolff, D. Junge)
- b) Arbeitskreis für Musik:
R. Wolff, H. Kraft
- c) Laienspiel u. a.:
D. Junge, E. Brockhaus
- d) Zeltgestaltung:
D. Lütz, F. Hamann, R. Wolff
- e) Betreuung des Zeltes:
Matthias Eisermann sucht sich weitere Mitarbeiter
aus den Jugendgruppen, z.B. Ordner, zur Bedienung der
Stände usw.
- f) Fahrt zum Sportpalast:
Peter Heinrich
- g) Werbung:
Wolfgang Well als Berater und die ganze Gruppe als
Mitarbeiter
Plakate und Handzettel: Dietmar Lütz

3. Gestaltung des Zeltplatzes und des Zeltes

- a) Informationsstände
Teen Challenge
Entwicklungshilfe
Bücher
*Flugblätter zu den Themen
an jedem Abend !*
- b) Verschiedene Stände und Einrichtungen
Coca-Bar (aus verkleideten Tischen)
Stand mit Schmalzstullen
Selbstgemachte Plakate, Sitzgruppen, Aschenbecher (Ei-
mer mit Sand)

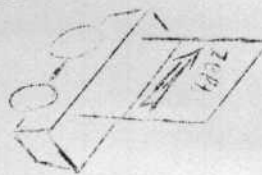
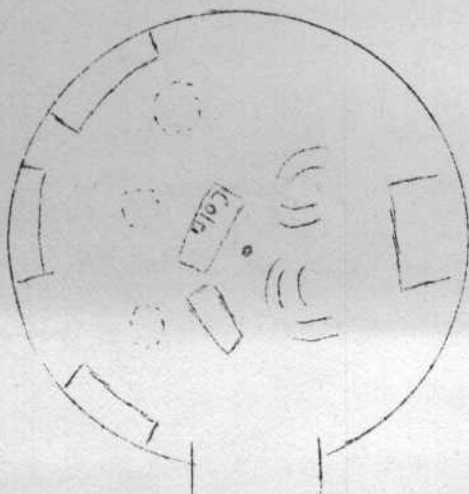
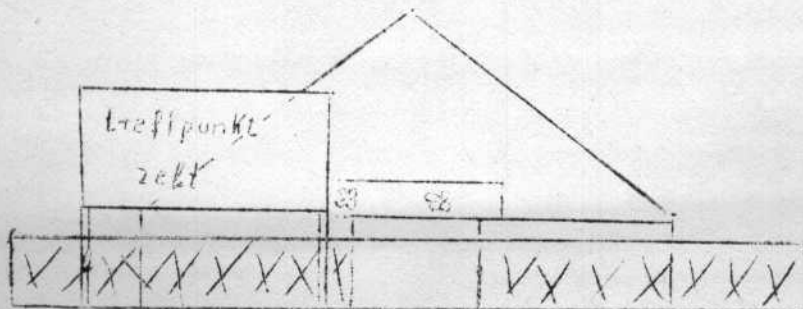
c) Werbezeichnung der Jugend-Zeltwoche

"treffpunkt zelt"

4. Etat Jugend-Zelt-72

Plakate (20mal Pause)		20,--	DM
(30mal Din A 2)		20,--	DM
Plaka-Farben		20,--	DM
Handzettel (ca. 2000)	ca.	100,--	DM
Honorare	ca.	100,--	DM
		<u>260,--</u>	<u>DM</u>

5. Skizzen zum Zeltplatz und zum Zelt



Berlin, den 14.5. 72

gez.: Karl-Heinz Loges

851 30 61

XXXXXXXXXXXX

23. Mai 1972

An das
Evang.-Luth.Pfarramt

8531 Obersteinbach üNeustadt/Aisch

Betrifft: Patenkind in Indien/Ihr Schreiben vom 18.d.M.

Wir bestätigen dankend den Eingang Ihres o.a. Schreibens, müssen Ihnen jedoch mitteilen, dass unsere Missionsgesellschaft derartige Patenschaften nicht vermittelt; wir haben Ihr Schreiben mit der Bitte um Veranlassung an die "Aktionsgemeinschaft für die Hungernden" in 1 Berlin 12, Jebensstr. 1, weitergeleitet.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXX

An:
Aktionsgemeinschaft für
die Hungernden

23. Mai 1972

SZ

1 B e r l i n 12
Jebensstr. 1

Betrifft: Patenkind in Indien

Anliegend übersende ich Ihnen ein Schreiben des Evang.-Luth. Pfarramts
Obersteinbach vom 18.d.M. mit der Bitte um Veranlassung, da unsere
Missionsgesellschaft derartige Patenschaften nicht vermittelt.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage

(Sekretärin)

Nr. Az.

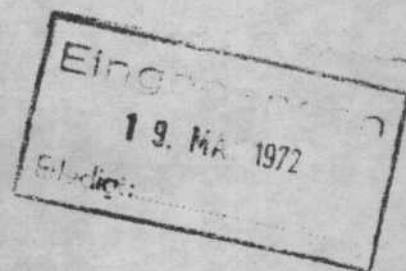
8531 Obersteinbach, den 18.5.1972

über Neustadt/Aisch

Tel. 09166 667/146

Evang.-Luth. Pfarramt
Obersteinbach

An die
Gossner - Mission
1 Berlin 41
Handjery-Str. 19/20



Betreff: Patenkind in Indien

Eine Sportlehrerin und Erzieherin im Landschulheim Schloß Schwarzenberg las in einer illustrierten, daß Patenschaften für Kinder aus Entwicklungsländern angeboten wurden (täglicher Beitrag 1,-- DM). Die junge Dame fragt mich, ob Angebote kirchlicherseits gemacht werden. Ich möchte diese Frage an die Gossner Mission weitergeben und bitten, sich direkt in Verbindung zu setzen mit:

Fräulein Kölln

Sportlehrerin u. Vater

8533 Scheinfeld/Mfr.

Landschulheim Schloß Schwarzenberg

Zur Vorgeschichte einiges: Ich hatte im Landschulheim einen Gottesdienst zum Thema "Brot für die Welt" gehalten. Spontan spendete die Schülerinnen-Gruppe von Fräulein Kölln Geld. Das Geld wurde an das Diakonische Werk in Stuttgart weitergeleitet. Vom Diakonischen Werk erhielten die Schülerinnen die Informationsschrift "Entwicklungsland Indien". Nun meine ich, daß man, um sich nicht zu verzetteln, bei Indien bleibt und ein Patenkind benennen könnte. Vielleicht kann Schwester Ilse Martin helfen.

Mit bestem Gruß

Hepplein

Evangelisch-Lutherischer Zentralverband für Äußere Mission
(Bayerische Missionskonferenz)

Körperschaft des öffentlichen Rechts - Sitz Nürnberg

Für die Literaturarbeit verantwortlich
Pfarrer Walther Ruf
Telefon (0411) 41 70 21

2 HAMBURG 13, den 17. Dezember 1973
Mittelweg 143

Gossner-Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Betr.: Adressen für den bayerischen Teil des Missionsjahrbuches 1974

Anbei erhalten Sie den Sie betreffenden Teil der Adressen aus dem Missionsjahrbuch 1973. Ich bitte Sie, die inzwischen nötig gewordenen Verbesserungen und Ergänzungen, möglichst am vorliegenden Text, vorzunehmen.

Da wir das Gesamtmanuskript noch im Januar 1974 erstellen müssen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir die neue Fassung Ihrer Adressen spätestens bis 22. Januar 1974 zusenden könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

1 Anlage

W. Ruf
(Walther Ruf)

2. d. A.

31.1.74

T. Die

Gossner Mission

Anschrift: 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Vertrauensmann der Gossner Mission in Bayern: Pfarrer i. R. Karl

Heinz *Schreiner*, 8 München 82, Marktgrafenstr. 69

PSchK der Gossner Mission in Berlin: Berlin-West 520 50-100; des

Arbeitszentrums in Mainz: Hannover 1083 05-308

13. 4. 1971

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

drbg/e

An den
EpD Landesdienst
z. Hd. Frau Schlappkohl
1 Berlin 12
Hardenbergstr. 10
Ev. Publiz. Zentrum

Liebe Frau Schlappkohl!

Nach längerer Zeit wieder einmal zwei allgemein interessierende Gossner-Nachrichten, die Sie gewiß freundlich so rasch wie möglich aufnehmen können, zumal die zweite ein^{en}/Hinweis auf einen Abendvortrag hier in Berlin enthält.

Mit freundlichen nachösterlichen Grüßen bin ich

Ihr



2 Anlagen

Dr. Paul Singh erstmals wieder in Berlin

Der Missionsdirektor der indischen Gossner-Kirche wird am Donnerstag, dem 15. April im Gossnersaal des Missionshauses zu dem Thema sprechen: "Wachsende Junge Kirche in Indien".

Paul Singh hatte 1966 seine Studien an der Kirchlichen Hochschule in Berlin abgeschlossen und bei Prof. H. Vogel mit einer Arbeit über "Die Mystik Rhadakrishnans und die Theologie der Offenbarung" promoviert.

Die Leitung der Gossner-Kirche hatte ihn nach seiner Rückkehr in die Heimat mit der verantwortlichen Aufgabe der Leitung der Missionsarbeit betraut. Mehr als 100 Evangelisten, die in franziskanischer Schlichtheit ihren nichtchristlichen Landsleuten das Evangelium verkündigen, unterstehen Dr. Singhs Führung.

Vor seiner Rückkehr Ende Mai nach Indien wird die Gossner Mission ihm einen Studien-Besuch der Kimbangisten-Kirche im Kongo ermöglichen, die ohne Förderung einer überseeischen Mission zu Millionenstärke herangewachsen ist und vor zwei Jahren in den Ökumenischen Rat aufgenommen wurde.

Gossner Mission verstärkt Dienstgruppe in Zambia
Aussendung für fünf weitere Mitarbeiter in London

Am Sonntag, dem 4. April nahm Dr. Rieger in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Gossner Mission die Aussendung fünf weiterer Mitarbeiter in das Zentralafrikanische Land vor. Die evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in der britischen Hauptstadt beteiligten sich zahlreich an der Feier der St. George Gemeinde, deren Seelsorger Dr. Rieger mehr als zwei Jahrzehnte in London gewesen war.

Dipl.-Ing. Clemens und seine Frau entstammen der Brüdergemeine; das junge holländische Ehepaar Krisifoe und der deutsche Landwirt Bredt verstärken die zunächst vordringlichen Aufgaben auf dem Agrarsektor im Gwembe Valley im Süden Zambias, wohin vor 10 Monaten die erste Gruppe ausgereist war.

London als Aussendungsort war gewählt worden, weil die ~~dreifünf~~^{xxxx} Gossner-Mitarbeiter seit Beginn des Jahres in Großbritannien einen vorbereitenden Kursus in der Tonga-Sprache erhalten hatten. Sie werden nach ihrer Ankunft ihre Sprachkenntnisse vervollständigen, bevor ihr Dienst in einem der ärmsten Gebiete Zambias beginnen kann.

Die Gruppe hat am 9. April Rotterdam mit dem Schiff verlassen und wird voraussichtlich Mitte Mai in Zambia eintreffen.

13.1.1972

Evangelische Akademie Bad Boll
Herrn Pfarrer Dr. Alfred Schmidt
Über
Herrn Ekkehard Schwerk
7325 B a d B o l l

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schmidt!

Unter dem 13.12.71 wurden wir gebeten, für die Broschüre, die Ihre Akademie für die Weltkonferenz 1972 in Kreta vorbereitet, einen Beitrag über unsere Arbeit in Zambia zu schicken. Dies geschieht nun mit diesem Brief. Wir haben sowohl eine deutsche wie eine englische Fassung erarbeitet und hoffen, daß sie so Ihren Erwartungen etwa entspricht, auch was die Ausführlichkeit anbetrifft. Es ist natürlich immer schwierig, bei vorgegebenem Gesamtumfang eine Sache ohne Verzerrungen darzustellen. Sollten Sie Ihre Broschüre drucken lassen oder anders vervielfältigen, so wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn wir, selbstverständlich auf unsere Kosten, von dem verwendeten Text (deutsch oder englisch) 200 Sonderabdrucke bekommen könnten. Sollten Sie irgendwelche Rückfragen haben, stehen wir Ihnen gern zu jeder Auskunft bereit.

Mit freundlichen Grüßen


(Klaus Schwerk)

Anlagen: je 2 Exemplare "Betrachtungen zur Arbeit der Gossner Mission in Zambia" (deutsch und englisch), und die Druckschrift "ZAMBIA Ein Bericht zur Arbeit der Gossner Mission" zur Information

Betrachtungen zur Arbeit der
Gossner Mission in Zambia

Am 5. Mai 1970 wurde in Berlin in Gegenwart des Präsidenten von Zambia, Dr. Kenneth David Kaunda, ein Abkommen unterzeichnet, das für die Gossner Mission zu einem wesentlichen Einschnitt in die Gestaltung der Arbeit werden sollte. Die Regierung eines Staates hat sie zur Mitarbeit. Vorangegangen waren ausführliche Verhandlungen und mehrere Vorentwürfe für dieses in der Geschichte der deutschen Missionsgesellschaften bisher einmalige Arbeitsprogramm: Ein Abkommen, das in seiner Konzeption wie in den Zielen neue Wege des Einsatzes einer Organisation vorsah, die sich der Verkündigung des Evangeliums verpflichtet weiss.

Es sollen einige der wesentlichen Punkte, die in den Vorverhandlungen besprochen wurden, dargestellt werden. Im Ansatz bringen sie manche der Grundprobleme zur Sprache, die auch über den Rahmen der Arbeit der Gossner Mission hinaus bestehen.

Obwohl, vielleicht aber auch gerade weil unser Gesprächspartner in der Regierung von Zambia ein Theologe war, wurden starke Bedenken bereits bei der Bezeichnung der zu entsendenden Mitarbeiter als "Missionare" geäußert. Das Bild von "Mission" war durch die jahrzehntelange Arbeit christlicher Gruppen in Afrika mit vielerlei Vorurteilen belastet. "Mission" bedeutete, und bedeutet offenbar auch heute noch weithin, die Errichtung von Kirchen als Organisation und als Bauwerk. Es bedrückt den Beobachter, dass es folgerichtig dann auch weithin zur äusseren Nachahmung der Formen, die die europäisch-amerikanischen Missionen mitbrachten, kommen musste. Die Tatsache, dass

den meisten afrikanischen Kirchen heute Afrikaner als Bischöfe, Präsidenten oder Moderatoren vorstehen, widerlegt dies nicht, sondern verschleiert und verschärft das Problem nur. Im Fall unserer Arbeit in Zambia war die Bewegungslosigkeit der institutionalisierten Kirche besonders deutlich geworden. Der Staatspräsident, selbst Christ und Glied einer der grösseren Landeskirchen, hatte vergeblich versucht, auch nur eine einzige der vielen christlichen Gruppen des Landes für die Übernahme der anstehenden Aufgaben zu erwärmen. Obwohl - oder muss man wieder vermuten weil? - in ihnen auch heute noch viele ausländische Mitarbeiter tätig sind, war nicht eine in der Lage, von ihren eigenen Problemen abzusehen und sich der Herausforderung zu stellen, die im Ursinn des Wortes vor der Tür lag.

Ein anderes Schlüsselproblem zeigte sich, als es um die Beschreibung des Verhältnisses zwischen den zu entsendenden und den örtlichen Mitarbeitern ging. Die Regierung gebrauchte, allgemeiner Gewohnheit folgend, die Worte "Experte" und "Counterpart". Wir wussten jedoch, dass sich hinter diesem Begriffspaar in aller Regel ein eindeutiges Oben-unten-Verhältnis verbirgt. "Counterpart" bedeutet meist nichts anderes als "Übersetzer", und man ist aller Erfahrung zum Trotz der Hoffnung, dass sich aus einem Dolmetscher schliesslich ein Nachfolger entwickelt. Darum wollten wir die beiden Begriffe durch die klare Beschreibung ersetzt sehen: Der europäische Mitarbeiter steht hinter, nicht vor dem afrikanischen. Der Letztere trägt die Verantwortung, bestimmt Richtung, Geschwindigkeit und Ausmass der Arbeit, und der Europäer rät und hilft im Hintergrund. Weil es uns darum ging, dass nicht wieder falsche Masstäbe die Arbeit bestimmen, versuchten wir, an dieser ersten Einstufung der Mitarbeiter beider

Welten die richtige Ausgangsposition zu schaffen. Es zeigte sich, dass unser Konzept für die afrikanischen Gesprächspartner zu weit ging, und sie scheuten vor der letzten Konsequenz eigenständiger Verantwortung zurück. Es blieb bei einem Kompromiss.

Das Abkommen mit der Regierung beschreibt die Aufgabe nur in sehr allgemeiner Form: Eine Gruppe von Fachleuten verschiedener Gebiete soll den Regierungsbeamten und anderen Organisationen assistieren, die sich um die Entwicklung des Gwembetales bemühen. Was sich hinter der offenen Formulierung "Entwicklung" tatsächlich verbarg, wird seither durch einen sich ständig korrigierenden Prozess des Suchens, Prüfens und erneut Versuchens zu beschreiben versucht. Klar ist das Ziel: Die Not einer Bevölkerungsgruppe soll überwunden werden, indem man die Notleidenden selbst zum Handeln bringt. Es ist auch klar, was man auf keinen Fall erreichen will: Massnahmen einführen oder Handlungen begünstigen, die dazu führen, dass Menschen abhängig, manipulierbar und am Ende versklavt werden, sei es von anderen Menschen, sei es von Institutionen oder anonymer Macht. Doch diese beiden Positionen bezeichnen nur einen Rahmen, der durch tägliche Entscheidungen immer wieder neu, oft auch in dialektischer Ergänzung gefüllt werden muss. Dies gibt der Arbeit eine unerhörte Offenheit, die sich auf vielerlei Weise äussert.

So lassen sich nur mangelhaft genauere Berufsbilder beschreiben, wenn es darum geht, Mitarbeiter für die Entsendung zu suchen. Denn je genauer man eine Arbeitsbeschreibung auf einen bestimmten Beruf hin formuliert, je grösser ist die Gefahr, dass man einen Mitarbeiter wählt, dem es an der

Offenheit mangelt, die die Voraussetzung dafür ist, dass man über den Horizont sieht. Die Erfahrung zeigt, dass es häufig als eine Provokation für europäisches Denken empfunden wird, wenn der beruflichen Qualifikation weit weniger Gewicht beigemessen wird, als der menschlichen Belastbarkeit und der geistigen Wendigkeit. Es ist auch oft mühsam, den Fragen nach Erfolgen, nach gelungenen Projekten oder nach bewältigten Schwierigkeiten mit dem Hinweis zu begegnen, dass sich eine Arbeit, die räumlich, zeitlich und sachlich weitgespannt ist, nur als Prozess erkennen lässt. Es ist das erklärte Ziel der Arbeit der Gossner Mission in Zambia, Dinge in Bewegung zu bringen, Menschen zu aktivieren, verhärtete Denkmodelle zu erweichen und Kettenreaktionen zu initiieren. Es widerspricht diesem Ziel, wenn man versucht, die Arbeit statisch oder statistisch zu erfassen. Genau das aber geschieht in den meisten "Berichten vom Missionsfeld" und wird auch in anderen Kreisen selbstverständlich erwartet.

Wenn gesagt wurde, dass es schwer^{er} geworden ist, genauere Arbeitsbeschreibungen oder gar Berufsbezeichnungen für Mitarbeiter zu geben, die im Rahmen der Arbeit der Gossner Mission in Zambia eingesetzt werden, so bedeutet dies keineswegs, dass es dem Individuum und seinem guten Willen allein überlassen bleibt, was er für sich als die vernünftige Form der Arbeit wählt. Im Gegenteil, der Herausforderung der Offenheit der Arbeit entspricht es, wenn wir von Anfang an von der Aussendung von einzelnen Mitarbeitern auf "Stationen" abgesehen haben und dafür Arbeitsgruppen zusammenstellten. Es wurde versucht, durch eine gewisse Streuung der Berufe wie der Persönlichkeiten eine möglichst breite Basis zu schaffen, von der aus die Aktivitäten starten können. Dabei war es von Anfang an klar, dass ein solches Team keineswegs nur aus den vertraglich gebundenen Mitarbeitern, sondern ebenso aus ihren Familien besteht. Das ist an sich schon eine alte Selbstverständlichkeit. Doch unter den besonderen Umständen der Arbeit in

Zambia konnte nur eine eingespielte Mannschaft sinnvoll wirken. Darum kam es dann auch an dieser Bedingung zu den ersten Problemen innerhalb der Arbeitsgruppe selbst. In Zukunft werden nun die Mitarbeiter der Gossner Mission in einem langangelegten und gründlich geplanten Gruppenprozess vor ihrer Aussendung auf diese für sie neue Arbeits- und Lebensweise vorbereitet. Die Gossner Mission hofft, damit auch für andere Träger ähnlicher Arbeiten im Raum der Kirchen wie in der staatlichen Öffentlichkeit ein Beispiel geben zu können.

Und schliesslich eine letzte Folge der neuen Arbeit. Es zeigte sich bereits bei den Vorgesprächen vor der Unterzeichnung des Abkommens mit der Regierung, dass hier Aufgaben vorliegen, die nicht mehr von der Verwaltung einer Gesellschaft allein bewältigt werden können. Es wurde zur Notwendigkeit, den Rat und die Unterstützung anderer Institute bei technischen Problemen einzuholen. Aber es waren bald auch Fragen der örtlichen Abstimmung der Arbeit in Zambia, die nicht ohne die Mitwirkung anderer Organisationen zu lösen waren. Aus den gelegentlichen Konsultationen wurden intensivere Absprachen und es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, um aus der losen Form zu gemeinsamer Verantwortung zu kommen. Aus der ursprünglich zweiseitigen Arbeitsform zwischen der Regierung und der Gossner Mission wird sich nun eine vielschichtige Trägerschaft in Zambia wie in Deutschland entwickeln müssen. Das wird ohne Frage dazu führen, dass es in Zukunft schwerer werden wird, eine bestimmte Unternehmung oder auch die ganze Arbeit in Zambia als die Arbeit der Gossner Mission zu bezeichnen. Doch es scheint uns die nötige Entwicklung der Missionsarbeit in unserer Zeit zu sein, sich selbst in grösseren, auch nicht-kirchlichen Zusammenschlüssen einzugliedern, damit die immensen Probleme gelöst werden können, die vor uns allen liegen. Dies betrachtet die Gossner Mission als ihren Beitrag zur Verkündigung des Evangeliums von Gott, dem Schöpfer und Erhalter dieser Welt.

Reflections on the Work
of the Gossner Mission in Zambia

On 5th May, 1970 an Agreement which was to become a significant turning point in the shape of the work of the Gossner Mission was signed in the presence of the President of Zambia, Dr. Kenneth David Kauna. The government of a country invited her to co-operate in development. Detailed negotiations and many drafts broke open the way for this very new dimension in the German society's work programme. This was an Agreement that in its conception as well as in its goals provided new outlets for the work of an organisation which is pledged to the proclamation of the Gospel.

A few essential points discussed in the preliminary negotiations should be stated here. At the onset many basic problems were brought out in discussion which are true as well as beyond the Gossner Mission's special tasks.

Although, but then again perhaps because, the negotiator for the government of Zambia was a theologian, a strong hesitancy to designate the workers sent as "missionaries" was expressed. The image of "mission" was burdened with innumerable stereotypes throughout decades of work by Christian groups. "Mission" meant, and to this day, obviously still means, the erection of churches as organisations and buildings. The observer is distressed that the mode of work must consequently fit exactly into the outward appearance the European and American missions brought with them. The fact that most of the African churches are directed by Africans who are bishops, presidents and moderators does not disprove this, but, on the other hand, only conceals and heightens the problem. In the case of our work in Zambia, the immobility of the institutional church has become especially noticeable. The President, himself a Christian and member of one of the larger churches, has attempted to motivate the churches, but not a single one responded by facing the prevailing tasks. Though--or does one again have

to say because--even today many expatriates are under contract with them, not a single one was able to disregard his own problems and face the challenge which, in the original meaning of the word, was lying on the door-step.

Another key problem appeared as the relationship between the workers sent and the local co-workers was being described. The government, following the common wording, used "expert" and "counterpart". We, however, knew that behind these correlated definitions a clear above-below relation is usually hidden. Most of the time "counterpart" means nothing but "translator", but in spite of all past experience there is still the expectation that an interpreter develops into a successor. Therefore, we worked to get the two definitions replaced by the clear description: the European co-worker stands behind, not in front of, the African. The latter carries the responsibility, decides upon the direction, speed and dimension of the work while the European advises and helps in the background. For it was our desire that the work should not again be measured by an incorrect yard-stick. We tried to create the right take-off position by the classification of the co-workers of both worlds. It appeared that our concept went too far for the African partners in the discussion and they were reluctant to face the last consequence of independent responsibility. A compromise was the result.

The Agreement with the government defines the task only in rough outlines: to "provide a team of experts ... to assist the Zambia Government personnel and agencies engaged in the development of the Gwembe Valley." What the open term "development" covers has up to now been subject to permanent action research. The aim is clear: To overcome the distress of the population by activation of the distressed people themselves. What is not at all intended is also clear: to introduce means or actions which may lead people to become dependent, manipulatable, and finally

enslaved, be it by other men, or institutions, or anonymous powers. Yet these two positions are only demarcated by the framework, which is filled out with daily decisions, often in dialectic supplements, too. This provides the work with an incredible openness which manifests itself in various ways.

A more precise professional qualification can hardly be given in the search for new workers. For the clearer the job description is for a certain profession, the greater the danger is of selecting a worker who lacks the openness essential for him to look beyond the horizon. Experience shows that it is very often considered a provocation for European thought if one estimates professional qualifications for less than human stability and mental creativity. Moreover, it is rather troublesome to answer questions concerning success, favourable projects or settled difficulties by the remark that a programme which is extensive geographically, in time spent and in projects can only be seen as a process. It is the declared goal of the engagement for the Gossner Mission in Zambia to get things moving, men activated, callous structures of thoughts softened, and chain reactions initiated. It is contradictory to this goal to try to comprehend it statically or statistically. This, however, is commonly done by almost all "reports from the mission field" and is also expected without saying by other circles.

By stating the difficulty to provide a precise job descriptions or even professional qualifications for the workers to be employed by the Gossner Mission, it does not at all mean that it is for the individual and his good will to choose his own way of work. The challenge of openness of work was met from the very beginning by avoiding the send out of single workers to "stations" but instead by building up teams. By choosing a certain range of professions as well as personalities, an attempt to create a solid base for further activities was made. It was understood from the beginning that such a team would never consist only of the workers under contract, but also of their families as well. This is necessary because under the special conditions of work in Zambia only a fully-synchronized crew could do reasonable work. Therefore, the first internal problems within the group came about. In the future, co-workers of the Gossner Mission will be prepared for new working and living conditions in a long-term and carefully-designed

group process prior to their departure. The Gossner Mission hopes to give an example to other organisations, religious as well as secular, of similar scope.

In conclusion, a final consequence of the new work. It was already evident during the preliminary discussions before the Agreement with the government was signed that there were tasks at hand which could not be handled by the administration of one society alone. So it became necessary to ask for advice and support in technical matters from other institutions. Soon questions of local co-ordination of work in Zambia which could not be answered without the collaboration of other organisations turned up. Occasional consultations developed into more regular arrangements and it is now the time to convert this informal mode into mutual responsibility. The previous belateral mode of work between the Government and the Gossner Mission is to be developed into a many-folded sponsorship in Zambia and in Germany. This will undoubtedly make it more difficult to distinguish a certain project or even the whole undertaking in Zambia as one of the Gossner Mission. But it seems to be the necessary evolution of mission work today that it integrates itself into larger and even non-church related corporations in order to tackle the immense problems at hand. The Gossner Mission considers this as her contribution to the propagation of the Gospel of God, the Creator and Preserver of this world.

EVANGELISCHE AKADEMIE



BAD BOLL

privat: 07164-2905

Herrn
Dipl.Ing. Klaus Schwerk
1000 Berlin 33
Johannisberger Str. 26

Bad Boll, 13. Dez. 1971

Lieber Klaus,

wie Du aus der Anlage entnehmen kannst, findet im April eine sogenannte Weltkonferenz in Kreta statt, auf der schließlich ein "Inter-Akademie-Informations-Dienst" verteilt werden wird, der über die Akademien in Europa und Asien einige Informationen gibt. An der redaktionellen Arbeit bin ich gebeten worden etwas mitzutun.

In der Sitzung, die mir diese zusätzliche Arbeit schließlich eintrug, wurde ohne mein Zutun von Seiten des Generalsekretariats des ökumenischen Leiterkreises, Pfarrer Dr. Alfred Schmidt (Büro in der Boller Akademie) und durch Herrn Erich Wolf (Sozialkammer der EKD) der Wunsch geäußert, von Klaus Schwerk für die Kreta-Broschüre einen vier bis fünf Seiten (Maschinenschrift) umfassenden Aufsatz über die Arbeit der Gossner-Mission in Sambia zu erbitten. Ich habe die Herren nicht entmutigt und es als möglich bezeichnet, daß Du die Freundlichkeit wohl hättest. Hast Du? Und wenn Du das Maß der Seite überlaufen lassen könntest, dann dergestalt, daß Du neben einer deutschen Fassung auch noch eine englische lieferst (!) Leider gibt es auch hier einen "Redaktionsschluß" - 15. Januar 1972.

Von uns gibt es zu berichten, daß Sybille ihre Operation (Hochbinden der rechten Niere an ihren dafür vorgesehenen Platz) am 29. November in Göppingen hinter sich gebracht hat und bereits nach zehn Tagen nach Hause entlassen wurde. Sie war zwar danach nur ein Semikolon in der Landschaft, beginnt sich aber jetzt mehr und mehr zu erholen. Wir sind beide erleichtert, daß alles offenbar ganz ohne Schwierigkeiten verlaufen ist, zumal wir eine etwas bedrückendes Gegenbeispiel in der Akademie kannten. Weihnachten feiern wir erstmals in unserer gemütlichen Wohnung allein.

Im Januar muß ich mal dienstlich nach Berlin fliegen, dann werden wir uns ja wiedersehen.

Einsweilen in Eile Euch allen liebe Grüße zu Weihnachten und überhaupt!

Dein Ekkehard

Ekkehard

FERNRUF (07164) 351

GIROKONTO 67933
KREISSPARKASSE GÖPPINGEN
GIROKONTO 2170220
GIROKASSE STUTTGART
POSTSCHECKKONTO
STUTTGART 47280

ÖKUMENISCHER LEITERKREIS DER AKADEMIEN UND LAIENINSTITUTE IN EUROPA

7325 Bad Boll
30. August 1971
Dr. Sch/Gr

Betr.: Weltkonferenz 1972

Auszug aus dem Protokoll der vorbereitenden Sitzung in Genf am 23. und 24. Juni 1971. (Sinngemäße Übersetzung)

Nachdem vorläufige Pläne für eine Weltkonferenz an 15 verschiedene verantwortliche Persönlichkeiten in verschiedenen Ländern zur kritischen Beurteilung versandt und deren Reaktionen verarbeitet worden sind, trafen sich Vertreter des Weltkirchenrates (Ralph Young, Werner Simpfendörfer, Miss Bam, Rev..Davis, Mrs. Reichen) mit Vertretern der regionalen Leiterkreise bzw. regionalen Christlichen Konferenzen zu einem vorbereitenden Treffen in Genf. Vertreten war die Ostasiatische Christliche Konferenz durch John England, Sekretär des Komitees für Christliche Erziehung und Lay-Traing; Dr. Kang, als Vorsitzender des Asiatischen Leiterkreises; Rev. Sikakane, als Vorsitzender des Afrikanischen Leiterkreises; Dr. Laham, Vertreter der Kirchen im Nahen Osten und Alfred Schmidt für den Ökumenischen Leiterkreis. Bischof Irenäus, Vorsitzender des Kuratoriums der Orthodoxen Akademie in Kreta war vorübergehend anwesend.

Zu folgenden Punkten wurde Übereinstimmung erzielt:

In der Zeit vom 6. bis 16. April 1972 wird in der Orthodoxen Akademie in Kreta eine Weltkonferenz für Mitarbeiter von Konferenz- und Traing-Centren mit der Verantwortung für Kirche und Gesellschaft durchgeführt. (Beginnend mit dem Gründonnerstag des Orthodoxen Ostertermins, eine Woche nach unseren Ostertagen).

Thema der Konsultation: "Konsultation über christliche Bewegungen und Centren für soziale Probleme".

Verantwortlich: Weltkirchenrat, Unit III, Erziehung und Kommunikation, in Verbindung mit den Leiterkreisen in Asien, Afrika und Europa.

Ort: Orthodoxe Akademie Kreta in Gonia/Chania, Griechenland.

Zweck: Wenn unser Hauptanliegen ist, dem Menschen als Mitglied seiner Gemeinschaft dazu zu helfen, daß er mit seinem ganzen Leben auf Gottes Gegenwart und sein Handeln in dieser Welt verantwortlich reagiert, ist der Zweck der Konsultation, daß die Teilnehmer

- a) diejenigen Probleme erkennen, die wesentlich für den Wandlungsprozeß sind, in denen der Mensch sowohl als Mitglied seiner Kirchengemeinde wie in sonstigen Gemeinschaften sich vorfindet und die zu identifizieren, in denen sich viele Gruppen in Kirche und Gesellschaft in ihrem Bemühen um einen Wandel bereits treffen;
- b) die am meisten überzeugenden Modelle für die Mobilisierung und Erziehung zum Wandel, die bereits verfügbar sind, erfahren und über sie reflektieren und die Fähigkeiten praktizieren, die in ihnen wirksam sind.
- e) den Beitrag der Lay-Traing-Unternehmen im Hinblick auf die die Punkte a) und b) auszuwerten und eine Strategie für die Zukunft zu überdenken.
- d) Arbeitsverbindungen unter solchen Gruppen (vgl. a) bis c) im nationalen-, regionalen- und Weltmaßstab vorzubereiten und zu etablieren.

Teilnehmer sollen Experten der verschiedenen Bewegungen, Programme und Zentren sein, weiterhin kompetente Soziologen und Theologen, Frauen und jüngere Mitarbeiter. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 70 begrenzt. Die regionalen Leiterkreise Afrika, Asien und Europa dürfen je 10 Teilnehmer melden. (Die Sekretäre sind dabei eingeschlossen)

(30)

Teilnehmer ähnlicher Programme und Institutionen von
Latein Amerika 6
Nord Amerika 6 (USA 4, Kanada 2)

(12)

Teilnehmer der Programme der Urban Industrial Mission und anderer Pionierbewegungen von
von Afrika UIM 2, Erziehungsprogramm für Selbsthilfe 2,
Asien UIM 4, Programme für bäuerliche Probleme 2
Europa 1 Vertreter von Taizé, von Corrymeela 1,
Sozialprogramm von Griechenland 1
Nordamerika 2 Vertreter von Pionierbewegungen

(15)

Ratgeber der Katholischen Kirche des YMCA 2, WSCF 1
Vertreter des mittleren Osten 1

(5)

6 Vertreter des Weltkirchenrates einschließlich
Norbert Klein Tokyo

(6)

Vorbereitungsmaterial:

Die Teilnehmer sollen gebeten werden, die Vorbereitung der Konferenz mitzutragen und einen kurzen Bericht zu folgenden Fragen vorlegen:

- zu welchen Problemen, die für Ihre Gesellschaft entscheidend sind, ist Ihr Programm zu einem Beitrag unfähig und warum ist das so?
- Von welchen erzieherischen Anstößen in Ihrem Lande konnten Sie für Ihr Programm am meisten lernen und warum?
- Beschreiben Sie eine Laienbewegung, die Sie kennen und die für radikale Aktionen Unterstützung aus christlichen Hilfsquellen findet.

Die Antworten auf diese Fragen sollen gesammelt und den Teilnehmern vor der Konsultation als Hintergrundmaterial zugesandt werden und sollen dann in den kleinen Arbeitsgruppen bearbeitet werden.

Jeder Leiterkreis oder grössere Bewegung soll gebeten werden, einen kurzen Bericht über seine Arbeit und Pläne vorzulegen.

Bibliographisches Material soll verfügbar gemacht werden.

Einer der wesentlichen Gründe für die Wahl von Kreta als Versammlungsort war, daß die Teilnehmer, die zumeist aus der protestantischen Tradition kommen, das Leben der Orthodoxen Kirche Kreta kennenlernen, die selbst eine christliche Bewegung für soziale Probleme ist, in der die Akademie, das Kloster, die Experimentierfarm, Berufsschulen für junge Leute und ein Genossenschaftsschiff, die KYDON (für 1500 Passagiere, 60 Lastwagen und 180 Autos) wesentlich für die ökonomische und soziale Verbesserung von Kreta zusammenarbeiten.

Die Konferenzen soll auf der KYDON am Gründonnerstag Abend beginnen.

Das Programm sieht folgendes vor:

- | | |
|---------------------|--|
| 6. April | Ankunft in Athen und Weiterfahrt mit der Kydon vom Hafen Piräus nach Chania, Kreta |
| 7. - 9.
April | Teilnahme an den Ostergottesdiensten im Kloster Gonia zur Kreuzigung, zur Grablegung und Auferstehung.
In diesen ersten drei Tagen soll das Leben und die Arbeit der Kirche der Bevölkerung in Westkreta vorgestellt werden. Besuche zu nahegelegenen Projekten, wie der Farm und eventuell den Schulen sollen durchgeführt werden und kleine Arbeitsgruppen sollen über die Frage nachdenken:
Warum kam ich hierher, was erwarte ich, und auf welche Dinge hoffe ich? |
| 10. u. 11.
April | 6 Arbeitsgruppen mit je 10 Teilnehmern, die vom Vorbereitungsmaterial ausgehen und ihre eigene Agenda bestimmen, sollen unter Leitung der asiatischen Teilnehmer zur Frage: "Bewußtmachung und Mobilisierung" Stellung nehmen. |

12. April Unter der Leitung europäischer Teilnehmer soll das Thema behandelt werden: Liturgisches Leben in Richtung auf Verbindung".
An diesem Tag sollen 2 Arbeitsgruppen mit je 30 Teilnehmern gebildet werden, Teilnehmer von je 3 kleinen Arbeitsgruppen der Vortage wollen sich als Gruppe A und Teilnehmer der übrigen drei kleinen Gruppen vom Vortage als Gruppe B zusammensetzen. Gruppe A und B soll die Ergebnisse über die Arbeit des 10. und 11. Aprils für einen Bericht vorbereiten, der in der gemeinsamen Sitzung am 13. als ein "happening" vorgetragen wird.
13. April "Tag des Dialogs" mit Spielen, Liedern, Gedichten usw.
Die Gruppe A und B versucht die Arbeitsergebnisse der Gruppen a und b des Vortages in ihren Hauptpunkten zu erhellen und die Konflikte zu profilieren.
14. April Ausbildung der Leiter, unter der Führung der afrikanischen Teilnehmer.
In drei Gruppen von je 20 Teilnehmern sollen die Ergebnisse der Vortage für eine Mitarbeiterausbildung ausgewertet werden.
15. April Plenumssitzung in der neue Formen, die während der Konsultation entwickelt worden sind, getestet werden und die Auswertung und Zukunftsplanung geschieht.
16. April Schlußgottesdienst am Morgen und Reise nach Heraklion zum Besuch von Knossos und Phaestos.
17. April Abflug von Heraklion.

An jeden Tag sollen Möglichkeiten für stille, Gottesdienst- und Bibelstudien geschaffen werden. Teilnehmer aus der Umgebung werden eingeladen, damit sie die Konferenz und auch die örtlichen Gemeinden beleben. Die Abende sind frei für Sonderprogramme.

Für die Gruppengespräche werden folgende Themen vorgeschlagen:

- Wie kann man Menschen zurüsten, damit sie den zerstörenden Kräften in der Familie und in der Gemeinschaft begegnen können.
- Die Identifizierung mit den Wehrlosen, die Mobilisierung und der Gebrauch der Macht.
- Wie können sich Laien verbinden, um unter totalitären Systemen zu überleben.
- Wie kann man zerstörenden Kräften durch Hilfsmittel, durch Ausbildung und Dialog begegnen.
- Wie kann man die Pionierbewegung und die Laienzentren mit der christlichen Gemeinde verbinden.

John England, Dr. Kang, Jason Mfula, Dr. Papaderos, Rev. Sikakane und Schmidt sollen unter Leitung von Ralph Young die weiteren Vorbereitungen übernehmen.

Am 5. April 1972 soll ein Vorbereitungstreffen in Athen stattfinden. Das Programm wird nunmehr zu den verschiedenen Gruppen, den Christlichen Konferenzen in Afrika und Asien und den Regionalen Leiterkreisen übersandt und deren Reaktion erbeten.

An die
Evangelische Akademie

20. Dezember 1973
sz

1 Berlin 39
Königstr. 64 b

Sehr geehrte Damen und Herren!

Herr Pastor Seeberg dankt Ihnen für die Einladung zur Klausurtagung zum Antirassismusprogramm vom 18. bis 20. Januar 1974. Er bedauert sehr, an dieser Tagung nicht teilnehmen zu können, da er zum genannten Termin dienstlich in Westdeutschland sein wird.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Weihnachts- und Neujahrs-
Wünschen


(Sekretärin)

EVANGELISCHE AKADEMIE BERLIN

1 Berlin 39, 18.12.1973
Königstr. 64 b
Tel. 805 20 81

Herrn
Missionsdirektor Martin Seeberg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19



Sehr geehrter Herr Seeberg!

Die Evangelische Akademie führt zusammen mit dem Hendrik-Kraemer-Haus vom 18. - 20.1.1974 eine Klausurtagung zum Antirassismusprogramm durch. Wir wollen zu dieser Tagung ganz gezielt einige Mitarbeiter der Kirche einladen. Aus dem anliegenden vorgeschlagenen Programm ist ersichtlich, daß wir mit dieser Tagung sowohl uns selbst vorbereiten wollen auf die Tagung des Zentralausschusses des WCC als auch Möglichkeiten für eine Popularisierung des Programms erörtern.

Wir möchten Sie zu dieser Klausurtagung recht herzlich einladen und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns in Kürze mitteilen könnten, ob Sie daran teilnehmen werden. Wir gehen davon aus, daß eine effektive Arbeit während dieser Klausurtagung nur möglich ist, wenn die Teilnehmer während der ganzen Tagung dabei sein könnten.

Im Anschluß an die Tagung findet in der Evangelischen Akademie die erste Veranstaltung zu der Reihe "Wir stellen vor": Erfahrung und Verpflichtung aus dem Widerstand statt. Herr D. Niemöller wird zum Thema "Kirche und Faschismus" sprechen. Ich weise auf diese Veranstaltung schon hin. Vielleicht können Sie Ihre Teilnahme an der Klausurtagung mit der Teilnahme an dieser Veranstaltung verbinden.

Mit freundlichen Grüßen

Hinrich Heimann

Anlage

EVANGELISCHE akademie BERLIN

1 BERLIN 39 WANNSEE · KÖNIGSTRASSE 64 B · TELEFON 805 20 81

Klausurtagung

zum Antirassismusprogramm vom 18. - 20.1.1974

Das Antirassismusprogramm des Weltrates der Kirchen hat in der Bundesrepublik und Westberlin eine sehr unterschiedliche Aufnahme gefunden. Die sich daraus ergebenden Aktivitäten sind ganz allgemein als dürftig und unzureichend zu verstehen. In einer Klausurtagung der Evangelischen Akademie Berlin mit dem Hendrik-Kraemer-Haus wollen wir uns über eine gemeinsame Auffassung verständigen und über praktische Schritte zur Aktivierung von Gemeindegruppen wie auch der Popularisierung des Programms diskutieren. Diese Klausurtagung dient außerdem unserer Vorbereitung auf die Tagung des Zentralausschusses des WCC in Westberlin.

Wir stellen uns folgendes Programm vor:

Freitag, 18.1.1974

Anreise bis zum Abendessen um 18.30 Uhr - Begrüßung und Vorstellung
Diskussion des Tagungsprogramms

Samstag/Sonntag 19./20.1.1974

Bericht von der Tagung des Ökumenischen Leiterkreises (Probleme ausländischer Arbeitnehmer - Südafrika) Günter Berndt/Peter Heilmann

Das Antirassismusprogramm - Grunddokumente und aktuelle Situation
Marcus Braun

Gewaltstudien - Zur Frage von Gewalt und Revolution
Helmut Gollwitzer (angefr.)

Erfahrungsberichte aus verschiedenen Ländern

Arbeitsgruppen

- a) Thesen zum Antirassismusprogramm
- b) Thesen zur Aktivierung von Gemeindegruppen
- c) Thesen zur Popularisierung des Programms

Die Tagung schließt am Sonntag mit dem Mittagessen.

gez. Günter Berndt

gez. Bé Ruys

gez. Peter Heilmann

Ev. Ernst Moritz Arndt Kirchengemeinde

Eingegangen
- 8. MRZ 1971

1 Berlin 37 (Zehlendorf), den 5.3.71

Onkel-Tom-Straße (Ecke Wilskistraße)

Fernruf: 813 42 08

An die Gossner-Mission
3. H. Herrn + Frau Direktor B. + Herrn Pfarrer Seeberg

KCR

8
3/3

Anbei übersende ich Ihnen Gemeindebrief und Programm.

Der Gemeindebrief kommt gerade richtig in die Häuser. Das Programm wird noch 600fach gezielt verteilt. Wir haben gedacht, daß ab Samstagmorgen aufgebaut werden kann.

Ab 13. um 16.30 Uhr möchten wir die Damen oder Herren zu einer Tasse Kaffee einladen, die an der Podiumsdiskussion teilnehmen.

Sicher ist es gut, die Linie des Themas schon etwas vorher zu klären und zu finden.

Wir freuen uns, Sie hier zu haben. Haben Sie noch Wünsche und Fragen?

Unsere Telefonnummer 813 35 13

Ihre
Sabine und Johannes Carnap

Hochlich Sabine Carnap

Lieber Leser,
liebe Leserin dieses Briefes,



auf meinen letzten Gemeindebrief, den ich auch im Namen von Pfarrer Beesk und Pfarrer Carnap an Sie schrieb, erhielt ich eine Anzahl von zustimmenden, aber auch von kritischen Antworten. Sie alle bezogen sich auf die letzten Zeilen meines Briefes: Ich hatte darin die Sorge ausgesprochen, daß wir in eine Entwicklung hineintreiben, in der die Menschen nur als Bestandteil der Gesellschaft, d.h. nur als politische Wesen in den Blick kommen und entsprechend behandelt werden. Angesichts dieser Lage hatte ich gemeint, es schiene mir derzeit notwendig zu sein, daß man dem einzelnen Menschen mehr Aufmerksamkeit schenke, mit seinen verschiedenen Begabungen, unterschiedlichen Neigungen, mit seinem ganz "verschiedenen", unverwechselbaren, nicht austauschbaren Schicksal, dem Menschen, der auch im "Gegenüber" und in "Distanz" zur "Gesellschaft" lebe. - Vor allem in einem sehr ausführlich gehaltenen Brief wurde dieser Meinung entschieden widersprochen. Ich zitiere (mit Zustimmung seines Verfassers) aus diesem Brief einige Sätze, weil mir scheint, daß die Einwände und Fragen auch von Ihnen mitbedacht werden sollten:

"Was Sie - sicherlich unbewußt - unterstützt haben, ist das sehnlichste Verlangen Zehlendorfer Kleinbürger, jeden gesellschaftlichen Einfluß auf das Individuum zu leugnen; ganz einfach deshalb, weil die These von der völligen Autonomie des Individuums leichter zu verstehen ist ... Es ist ja eine immer wichtige Frage: Machen die Menschen die Verhältnisse oder machen die Verhältnisse die Menschen? Es ist der fundamentale Gegensatz im Menschenbild des Sozialismus (das gesellschaftliche Sein formt das Bewußtsein - Marx) und dem des Liberalismus, nach dem der Mensch in Freiheit sein eigenes Schicksal in die Hand nehmen kann. Es wäre vielleicht ... auch der Konfliktpunkt, an dem man fragen kann: Kann man zugleich Sozialist und Christ sein (etwa wie die religiösen Sozialisten)? Ich weiß es nicht".

Soweit der Auszug aus diesem Brief. Sie sehen gerade aus dem letzten Satz, daß es dem Verfasser nicht darum geht, aus purer Freude an Widerspruch und Kritik seine Meinung zu Papier zu bringen. Sondern es ist für ihn eine echte Frage, mit deren Beantwortung er es sich nicht leicht macht. Die dem Verfasser entgegengesetzte Haltung ist nicht die, die sachlich eine andere Meinung vertritt als er, sondern die, die sich von solchen und anderen Fragen (und den daraus zu ziehenden Folgerungen) nicht anfechten läßt, stattdessen mit fertigen Urteilen an alles herantritt und durch nichts in der eigenen Selbstsicherheit zu erschüttern ist. Unter dieser Haltung, der in allen Gruppen zu findenden Selbstsicherheit ihrer Mitbürger, leiden heute viele Menschen, gleich welche Ansicht sie im einzelnen vertreten.

Für heute gebe ich die Fragen an Sie weiter, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. In einem späteren Brief gedenke ich dann dazu noch einige Anmerkungen zu machen.

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen von Pfarrer Beesk u. Pfarrer Carnap

Ihr K.-A. Hecker, Pfarrer

P. S.

Unter den im Lauf der nächsten Wochen stattfindenden Veranstaltungen unserer Gemeinde mache ich Sie besonders auf den großen Gemeinde- und Informationsabend am 13. März aufmerksam. (Näheres auf der Rückseite des Briefes.)

Die nachfolgend abgedruckten Mitteilungen und den Aufruf zur Wahl des Gemeindegemeinderates, bitte ich ganz besonders zu beachten.

WAHL ZUM GEMEINDEKIRCHENRAT

Am Sonntag, den 16. Mai 1971 finden Wahlen für den Gemeindegemeinderat (GKR) unserer Gemeinde statt. Der Gemeindegemeinderat ist das "Parlament" unserer Gemeinde. Es ist verantwortlich für den Aufbau der Gemeinde, er bestimmt mit über Dienste, Finanzen und Organisation der Kirche. Die angesetzten Wahlen werden alle drei Jahre durchgeführt, wobei jeweils die Hälfte der gewählten Mitglieder des Gemeindegemeinderates aus ihrem Amt ausscheiden. Durch die angesetzte Wahl werden die fünf ausscheidenden Mitglieder des GKR ersetzt.

Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde · 1 Berlin 37 · Onkel-Tom-Straße Ecke Wilskestraße · Telefon 8 13 42 08
Postscheckkonto: Berlin West Nummer 555 41 · Sparkasse der Stadt Berlin West Zweigstelle 102/704

Postschecksonderkonto Kirchenmusik Nummer 81 22

Z.Zt. gehören dem GKR an die Damen D. Bastiaan⁺ und G. Kerber⁺, sowie die Herren G. Beesk, J. Carnap, R. Fischer⁺, K.-A. Hecker, H. Heidepriem⁺, H. G. Hilliger⁺, C. Hilsberg, H. Janéck⁺, A. Kunert, G. Richter und G. Siegrün. Die ausscheidenden Mitglieder sind durch ein Kreuz ⁺ gekennzeichnet. Die Wahl am 16.5.1971 erfolgt auf der Grundlage des Kirchengesetzes über die Bestellung der Ältesten (Kirchenwahlgesetz, abgekürzt KWG) vom 21.6.1970. Zur ordnungsmäßigen Vorbereitung und Durchführung der Wahl nach der Bestimmung des KWG, hat der Gemeindekirchenrat der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde am 16.2.1971 Richtlinien beschlossen. Das KW-Gesetz und die GKR-Richtlinien liegen zur Einsichtnahme für alle Gemeindeglieder im Gemeindebüro zu den üblichen Bürostunden aus. Zur Vorbereitung der Wahl wurde vom GKR am 16.11.1970 ein Arbeitsausschuß gebildet, dem die Herren M. Felgentreu, H. Grell, H. G. Hilliger und G. Richter angehören.

Beteiligen Sie sich an der Wahl!

Zur Stimmabgabe ist gemäß §5 KWG für die Wahlberechtigung eine Eintragung in die Wählerliste notwendig. Diese Eintragung soll durch die dem Gemeindebrief beiliegende, aber auch im Vorraum der Kirche und im Gemeindebüro erhältliche Vordruck-Karte ab sofort bis zum 17.4.1971 beantragt werden. Der Wähler erhält über die Eintragung eine Wahlbescheinigung. Bei der angesetzten Wahl ist es entgegen bisherigen Üblichkeiten möglich, durch Briefwahl teilzunehmen (§15 KWG).

Schlagen Sie Ihnen geeignet erscheinende Mitglieder der Gemeinde zur Wahl vor! Spätestens bis zum 5.4.1971 müssen Wahlvorschläge gemäß §6 KWG im Gemeindebüro eingereicht werden.

Der Arbeitsausschuß für
die Vorbereitung der Wahl

Der Vorsitzende des
Gemeindekirchenrates

Gottesdienste zur Passions- u. Osterzeit

13.3.	18 Uhr	Beesk
14.3.	10 Uhr Jugendgd.	Hecker
20.3.	18 Uhr	Hecker
21.3.	10 Uhr	Beesk
27.3.	18 Uhr	Hecker
28.3.	10 Uhr m. Abendmahl	Carnap
3.4.	18 Uhr	Carnap
4.4.	10 Uhr	Hecker
8.4.	20 Uhr Gründ. Agd.	Beesk
9.4.	10 Uhr Karfreitag Agd.	Hecker
9.4.	18 Uhr " "	Felgentreu
10.4.	18 Uhr Agd.	Bechtloff
11.4.	10 Uhr Kantate Nr. 4 für Soli Chor u. Orchester "Christi lag in Todesbanden" mit Abendmahl	Carnap
12.4.	10 Uhr	Lingner
17.4.	18 Uhr	Carnap
18.4.	10 Uhr	Beesk
24.4.	14 Uhr Konfirmation	Carnap
24.4.	18 Uhr	Deerberg
25.4.	10 Uhr Konfirmation	Hecker
1.5.	18 Uhr	Carnap
2.5.	10 Uhr Konfirmation	Beesk

KONZERT ZUR PASSIONSZEIT

Mittwoch, 7. April 1971 um 20 Uhr
Heinrich Schütz: Matthäus-Passion
und Orgelmusik von J. S. Bach
Ausführende: Vokal-Ensemble der Kantorei
Neu-Westend. Ltg: Helmut Pein
Orgel: Eberhard Klemm

Gemeinde- u. Informationsabend am 13. März
anläßlich der für Mitte ds. Jahres geplanten Ausreise
von Herrn Pfr. Mellinghoff u. Frau nach Tansania/Afrika
18.00 Uhr Abendandacht - 18.30-20.00 Uhr: Informations- u. Verkaufsbasar der Berliner-Mission, Goßner-Mission, Jerusalems-Verein, Christoffel-Blinden-Mission, Ostasien-Mission, Christliche-Friedensdienste. (Handarbeiten, Volkskunst, Bücher); gleichzeitig Abendbrot (Würstchen mit Kartoffelsalat zum Selbstkostenpreis)
20 Uhr Lichtbilder von Tansania u. Gespräch (Mellinghoff)
20.45 Uhr Podiumsgespräch zwischen Vertretern der Missionsgesellschaften "Chancen u. Gefahren kirchlicher Mitarbeiter in Übersee heute". Wir laden dazu herzlich ein!

Liederabend, Sonnabend, 20. März um 20.00 Uhr
im Gemeindesaal. Werke von L.v. Beethoven: Schottische Lieder für Bariton u. Klaviertrio; Sololieder für Bariton u. Klavier. Ausführende: W.-E. Wiencke, Bariton, I. Tschakert, Violine; I. Wiencke, Violoncello; Gotthold Richter, Klavier. Eintritt frei!

Schuldig an Schuldigen

Unsere Mitverantwortung an den Strafgefangenen.
Podiumsdiskussion Mittwoch, 24.3. - 20 Uhr - im Gemeindehaus mit Frau Landsberg (Vollzugshelferin) die Herren Fränkle (Gefängnispfarrer), Maetzel (Bundesrichter), Drescher (Beamter im Strafvollzug), Poster (Vollzugshelfer) und ein Strafgefangener.

Kellermodehaus jetzt in der 1. Etage! geöffnet
Mittwoch, 17.3., 9-11 Uhr (auch zu Groschenpreisen)
Wir packen und benötigen Überseekoffer, schwarze Herrenanzüge usw. Im nächsten Blatt hören Sie mehr.

"Stille Woche" im Evangelischen Johannesstift vom Mittwoch 7. April bis Ostermontag 12. April 1971
Näheres im Gemeindebüro.

Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde

Berlin, 4.3.71

Aus Anlaß der für Mitte dieses Jahres geplanten Ausreise von Herrn Pfarrer Mellinghoff und Frau nach Tansania/Afrika, veranstaltet die Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde am

S o n n a b e n d, dem 13. März 1971 im Gemeindehaus einen

G E M E I N D E- und I N F O R M A T I O N S A B E N D

Programm:

18.00 Uhr

Passionsandacht Beesk/Mellinghoff

18.30 - 20.00 Uhr

Informations- und Verkaufsbasar

Es sind beteiligt mit eigenen Ständen:

- Berliner Mission
- Goßnermission
- Jerusalems-Verein
- Christoffel-Blinden-Mission
- Ostasienmission
- Christliche Weltfriedensdienste

Sie bringen Ihnen natürlich ausgesucht schöne Handarbeiten, Volkskunst und Schmuck aus Afrika, Indien, Palästina und Jordanien mit. Die Goßner Buchhandlung bietet Ihnen eine besondere Auswahl von Büchern an. Schöne Karten bringt sie auch mit. Abendbrot mit Kartoffelsalat und Getränken (zum Selbstkostenpreis) soll alle Einkäufe und Gespräche gemütlich gestalten.

20.00 Uhr

Pfarrer Mellinghoff zeigt Lichtbilder von Tansania - Gespräch mit Herrn und Frau Mellinghoff

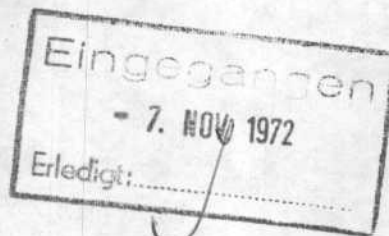
20.45 Uhr

Podiumsgespräch zwischen Vertretern der einzelnen Missionsgesellschaften
"Chancen und Gefahren kirchlicher Mitarbeiter in Übersee heute".

Wir laden dazu herzlich ein! Wir sind sicher, daß Sie einen sehr anregenden Abend haben werden.

Der Gemeindegemeinderat der E.-M.-Arndt Gemeinde

EVANG. PFARRAMT FELLINGSHAUSEN



6301 Biebertal 4
Pfarrstrasse
Tel. 06409/352
den 31. Okt. 1972.

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrte Freunde!

Anliegend erhalten Sie Ihre mir freundlicherweise ausgeliehene Zambia-Dia-Reihe mit Begleittext zurück.

Ihre Diareihe habe ich sehr gut gebrauchen können und vor den verschiedensten Kreisen von den Konfirmanden bis zur Frauenhilfe gezeigt. Überall hat die Reihe Anklang gefunden und unsere Verbindung zur Arbeit der Gossner Mission gestärkt.

Ich danke Ihnen sehr herzlich und verbleibe
mit freundlichen Grüßen
Ihr

,Pfarrer
(Strakeljahn)

WL 27.10

4. Okt. 1972

Herrn
Pfarrer E.W. Strakeljahn

XXXXXXXXXX
0407480700

6301 Biebertal 4
Pfarrstraße

Sehr geehrter Herr Pfarrer Strakeljahn!

Anliegend erhalten Sie wunschgemäß - mit der Bitte um Rückgabe - unsere
Zambia-Dia-Reihe mit Begleitttext.

Leider fehlt das erste Bild der Serie (Nr. 709). Als Ersatz fügen wir eine
Landkarte bei.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre
GOSSNER MISSION

Anlagen

2

10. Mai 1972
sz

Herrn
Pastor
Enno F i s c h e r

3055 L o c c u m
Rehburgerstr. 54

Sg 13/75

Sehr geehrter Herr Pastor Fischer!

Herr Pastor Seeberg dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 2.d.M., das er nach seiner Rückkehr von einer Dienstreise vorfand. Auf den zweiten Absatz Ihres Schreibens wird er noch gesondert zurückkommen.

Wegen der Zimmerreservierung für Ihre Tochter habe ich vergeblich versucht, Sie telefonisch zu erreichen und muss Ihnen daher heute auf diesem Wege mitteilen, dass es leider nicht möglich war, in den angegebenen Zeiten ein Bett zu bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag


(Sekretärin)

Enno Fischer
Pastor

3055 Loccum, den 2. Mai 1972
Rehbürgerstr. 54

Tel. 05766 544 (privat)

321 (Ev. Aka-
demie)

An die Goßner-Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Betr.: Unterkunft in Berlin

Lieber Bruder Seeborg!

Lange haben wir uns nicht mehr gesehen. Gelegentlich höre ich von Ihnen durch das Goßner-Blatt. Meinen Segenswunsch für Ihre neue Aufgabe!

Ich bin inzwischen hier gelandet und habe den Auftrag, die Fortbildung für die ersten Amtsjahre (eine Unterabteilung des Pastoralkollegs) zu leiten. Für die Mission besteht leider vorläufig wenig Interesse - aus bekannten Gründen. Vielleicht ergibt sich einmal die Gelegenheit zu einem Gespräch. Ich habe das Gefühl, daß unsere sterile Volkskirchlichkeit aus einer Begegnung mit der Mission wesentliche Impulse erhalten könnte. Wir planen jetzt schon für 1973. Falls das Thema Mission im Zusammenhang eines Fortbildungskurses für junge Pastoren und Mitarbeiter nach Ihrer Meinung eines Versuches wert ist, wäre ich für einige Hinweise dankbar. (Themavorschläge; kurze Erläuterungen). Ein Kurs dauert 14 Tage. Evtl. kann man aber auch unter einem Gesamthema die Mission einbauen. Ich müßte nur sehr bald Nachricht haben.

Noch eine private Anfrage. Meine Älteste macht das Abitur und darf anschließend drei bis vier Tage nach Berlin. Besteht die Möglichkeit, daß sie im ~~Goßner~~ Missionshaus unterkommt? Oder im Gästehaus der Philipusgemeinde in der Spierstr.? - Könnte sie in Ostberlin evtl. auch Verbindung zur Goßnermission aufnehmen und etwas Einblick in die Lage dort und die Arbeit gewinnen? - Sie würde voraussichtlich vom 23.-26. Mai nach dort kommen. (Es ginge aber auch zwischen dem 15. und 18. Mai)

Mit herzlichen Grüßen!

*Und herzlichen Dank für Ihre
Rücksicht!*
3v *Enno Fischer*

P.S. *Meine Mutter ist vor 3 Jahren gestorben. Mein Vater
lebt in Lingen; er gibt sich sehr zufrieden mit dem Leben.
Am 21. 5. jähren Sie goldenen Geburtstag Ihres Vaters. -*

8.8.1972

Frau
Pfr. Marlies Flesch-Thebesius
6 Frankfurt
Alte Mainzer Gasse 2

Sg 8/9.

Liebe Frau Flesch-Thebesius!

H erzlichen Dank für Ihren Brief vom 6.7.72, den ich vorfand, als ich gestern aus dem Urlaub wieder hierher zurückkam. Sie sollen gleich eine erste Antwort auf Ihre Fragen wegen Zambia haben.

Die Regenzeit in Zambia, jedenfalls im südlichen Teil des Landes, beginnt etwa im November und dauert mit Unterbrechungen etwa bis in die Mitte des Februar hinein. Man kann jedoch nicht eigentlich von einer richtigen Regenzeit sprechen, wie man dies z.B. in Indien kann: Wenn in kurzer Zeit gewaltige Wassermassen jeden Verkehr für längere Zeit zum Erliegen bringen und fast regelmäßig auch erhebliche Überschwemmungen stattfinden. Nur aus klimatischen Gründen, nicht so sehr des vielen Wassers wegen, wäre es nicht besonders empfehlenswert, in der Regenzeit einen Besuch zu machen, den man auch zu anderer Zeit machen kann.

Ich würde mich gern mit Ihnen persönlich unterhalten. In meinem Kalender steht ein Besuch in Mainz für den 29./30.8. mit Anreise am Vorabend und Abreise am Morgen des 31.8. Wenn Ihnen in diesem Zusammenhang ein Termin, vielleicht der Morgen des 31.8., paßt, dann soll es mir recht sein. Andernfalls bitte ich um Ihre Vorschläge.

Grüßen Sie doch, bitte, Fritz Weißinger recht herzlich von mir, wenn er Ihnen mal zufällig begegnet. Ich hätte auch ihm gern einen kurzen Besuch gemacht, wenn ich in Mainz/Frankfurt bin. Ob er dann wohl gerade mal in Deutschland ist?

Mit freundlichen Grüßen bin ich

I h r

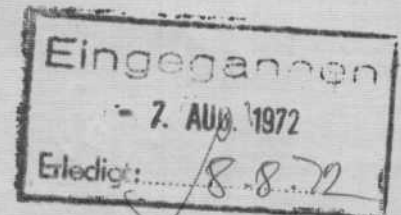
(Klaus Schwerk)

MARLIES FLESCH-THEBESIUS
PFARRERIN

6 FRANKFURT/MAIN
ALTE MAINZER GASSE 2
TELEFON 0611/2843 69

6.7.72

1000 Herrn
Pfarrer Klaus Schwerk
Berlin 41
Handjerystrasse 19/20



Sehr geehrter Herr Schwerk,

Zunächst möchte ich mich vorstellen. Ich bin Beauftragte für Mission und Ökumene der EKHN in Frankfurt. Da ich das erst seit wenigen Wochen bin, habe ich noch kein offizielles Briefpapier. Gleichwohl ist dies ein offizieller Brief.

Um richtig in die neue Aufgabe einsteigen zu können, soll ich im Auftrag meiner Landeskirche Anfang 1973 für zwei Monate nach Afrika reisen. Schwerpunkt dieser Reise muß West-Kamerun sein, weil die Frankfurter Gemeinden seit langem besonders enge Beziehungen zu den dortigen Einrichtungen der Basler Mission haben. Ferner werde ich wahrscheinlich für 2 Wochen in Ghana sein, wo ebenfalls durch die Basler Mission Kontakte bestehen.

Als drittes Land möchte ich nach Sambia, auch wenn das von der Reiseroute her nicht sehr praktisch ist. Aber ich habe zwei Gründe für Sambia, einen sachlichen und einen persönlichen: Sambia interessiert mich als der vorgeschobene Posten von Schwarzafrika gegenüber den Rassismus-Ländern in der Südspitze und wegen der Gestalt von Kenneth Kaunda. Persönlich möchte ich nach Sambia, weil ich Rolf-Friedrich Bredt gut kenne, der seit dem vorigen Sommer im Goßner-Team im Karibatal arbeitet.

Um meinen Reiseplan in Umrissen aufstellen zu können, wüßte ich gerne möglichst umgehend von Ihnen, wann in Sambia die Regenzeit anfängt. Soweit ich mich erinnere, im Februar. Das würde heißen, daß ich zuerst, d.h. gleich im Januar, nach Sambia und von dort aus dann nach Douala fliegen müßte. Ist das richtig?

Ferner würde ich mich gerne persönlich mit Ihnen über die genaueren Einzelheiten unterhalten. Können Sie in der nächsten Zeit einmal nach Mainz? oder vielleicht nach Hamburg oder Stuttgart? wenn dies alles in Ihrem Reiseplan der nächsten 2 Monate nicht vorkommt, würde ich Sie in Berlin aufsuchen. Aber das andere wäre einfacher.

Mit freundlichen Grüßen für heute, auch von Herrn Weissinger, der diesen Brief warm unterstützt.

Ihre

Marlies Flesch-Thebesius

Mr. P. Leberg z. Rh.

Sg.

Herrn
Superintendent
H. Frank

17. August 1971
sz

3006 Grossburgwedel
Im Mitteldorf 1, Postfach 26

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Auf Grund unseres Telefongesprächs am 13.d.M. und in Beantwortung Ihres gestern bei uns eingegangenen Schreibens vom 12.d.M. kann ich Ihnen bestätigen, dass wir für Sie und Ihre Familie gern ein Zimmer bei uns im Missionshaus in der Zeit vom 30. August bis 2. September 1971 reserviert haben.

Mit den besten Wünschen für eine gute Fahrt nach Berlin und freundlichen Grüßen

Ch

(Sekretärin)

Der Superintendent
in Großburgwedel



3006 Großburgwedel, den 12.8.1971
Im Mitteldorf 1
Tel. 05139 / 2321

Frau Renker

zugewandt R 3.

An
die Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystrasse 19-20

Betr. Quartier vom 30.8.-2.9.71

Lieber Bruder Seeberg!

Vor ca. 14 Tagen habe ich bei Ihnen angerufen. Sie waren aber schon in den Urlaub gefahren. Man sagte mir, dass Sie zum 26. cr. zurückkämen. Meine Quartierwünsche zu dem o.a. Termin kämen dann noch rechtzeitig.

Inzwischen habe ich einige Zweifel bekommen, da ich dem Fernsehen entnehme, dass gleichzeitig in Berlin die Funk- und Fernsehausstellung stattfindet. Darum möchte Ihnen oder Ihrem Vertreter doch lieber gleich noch einmal schriftlich meinen Wunsch vortragen: ich komme in der fraglichen Zeit nach Berlin (mit meiner Frau und 2 Kindern), weil wir uns in Ostberlin nach 14 Jahren mit einer Bekannten von drüben (Pastorin, Freundin meiner Frau, Patentante einer Tochter) treffen möchten. Könnten wir vier wohl 3 Nächte bei Ihnen im Missionshaus unterkommen?

Mit freundlichen Grüßen!

I h r

H. Franke

WV 24.72
27.4.
g

29. 6. 1971

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxxxxxx

psb/e

Herrn
Superintendent H. Franck
3006 Großburgwedel
Im Mitteldorf 1

Lieber Bruder Franck!

In Großburgwedel lebt man tatsächlich in der Zukunft! Die Unterbringungsünsche vom 2. - 5. 6. 1972 haben wir notiert, und nach Rücksprache mit unserer Hausmutter werden wir zumindest den größeren Teil unterbringen können und für den Rest Zimmer besorgen können. Ich habe Ihren Brief auf Wiedervorlage gelegt, so daß wir im nächsten Frühjahr daran erinnert werden.

Die Kosten für eine Übernachtung mit Frühstück belaufen sich auf DM 10,00 zur Zeit.

In herzlicher Erwidernng Ihrer freundlichen Grüße bin ich

Ihr

Sg

(Missionsinspektor Pastor Seeberg)

*Fotokopie d. Vorgangs an
Frei Rüter zur Erinnerung
7.4.72*

Der Superintendent
in Großburgwedel

Tgb.Nr. 849

3006 Großburgwedel, 23. 6. 1971
Im Mitteldorf 1
Tel. 05139 / 2321

Herrn
Pastor Martin Seeberg
Gossnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 -20



WV

1.4. 1972

Betr.: Quartier vom 2.-5.6.1972

Lieber Bruder Seeberg!

Anlässlich der Tagung der Missionskonferenzen am 8./9. März ds. Jrs. in Berlin wohnten wir bei Ihnen im Missionshaus. Sie sagten damals, daß auch zu anderen Zeiten Unterbringung möglich wäre. Darum möchte ich heute anfragen, ob wir in der Zeit vom 2.-5.6. 1972 bei Ihnen wohnen können. Es handelt sich dabei um eine Gemeindegruppe von 10 - 12 Personen, die sich mit Kirchenvorstehern und Gemeindegliedern unserer Partnergemeinde Karl-Marxstadt in Ostberlin treffen will. Wenn Sie uns unterbringen können, wäre ich dankbar für die Mitteilung, ob wir auch Frühstück bekommen können und wie hoch sich die Kosten belaufen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für
Ihre Arbeit verbleibe ich

Ihr

H. Fauth

Frau Runkel

Liebeskinder

Erh. R.

Sg 25/6.

21. Juli 1971
psbg/sz

Herrn
Kapitän
Johannes F.C. Francke

2 Hamburg 66
Muusburg 27

Sehr geehrter Herr Francke!

Nachdem ich von Ihrer Schwester schon unterrichtet wurde, habe ich Ihren Brief vom 15.d.M. mit besonderem Interesse zur Kenntnis genommen. Ich danke Ihnen, dass Sie so ausführlich die schwierige Situation dargestellt haben, in der sich Ihre Pflegekinder mit den Müttern befinden.

Da ich selbst mehrfach in Indien gewesen bin (allerdings niemals in Ostpakistan), kann ich die von Ihnen geschilderte Situation der sozialen Verhältnisse Ihrer Pflegebefohlenen sehr gut verstehen.

Die schrecklichen Ereignisse in Ostbengalen während der letzten Monate haben die Lage natürlich ungeheuer erschwert. Ihr Lösungsversuch, die Mütter mit den drei Kindern aus dem Land herauszunehmen, ist diskutabel. Selbstverständlich spricht einiges dagegen, weil die Frauen und Kinder im Ausland nicht weniger abhängig sein würden als heute in ihrer Heimat. Solange Sie selbst in so besonderer Weise für den Lebensunterhalt der Mütter und für die Zukunft der Kinder sorgen, mag es nur kleinere Probleme geben, die sich aber als unüberwindlich erweisen werden, wenn Sie durch ein besonderes Ereignis nicht mehr hinter diesen Personen stehen. Aber immerhin könnte der Versuch gemacht werden einfach aus dem Grunde, weil es nach Ihrer Schilderung praktisch keine Alternativen gibt. Wenn Ihr Freund ebenfalls aus Ostpakistan ausreist, werden die beiden Witwen mit ihren Kindern in Dacca Freiwild für jedermann sein.

Im Übrigen scheinen Sie, was die Mütter und das Mädchen anbetrifft, bereits zu einer Entscheidung gekommen zu sein, so dass Sie keine Beratung mehr brauchen. Ihre Anfrage bezieht sich wesentlich auf das Schicksal der beiden Jungen.

Das Arbeitsgebiet der Gossner Mission in Indien liegt in Bihar/Indien. Dort gibt es eine ganze Reihe von High Schools (Hindi Medium) und grundsätzlich also Ausbildungsmöglichkeiten in ausreichendem Masse.

Wir könnten unseren Einfluss geltend machen, dass die beiden Jungen etwa in Ranchi an einer High School unterkommen. An diesem Punkt liegt das Problem nicht. Ich sehe die Schwierigkeiten darin, dass es wohl unmöglich ist, die beiden Jungen von Dacca in Ostpakistan nach Bihar in Indien zu überführen. Auf legale Weise ist dies auf Grund der bestehenden politischen Spannungen zwischen Pakistan und Indien undenkbar. Aber wie sollen sich die beiden kleinen Jungen heimlich aus Pakistan absetzen? Die Entfernung von Dacca bis zur Grenze ist zu gross. Aber selbst wenn dieses Problem irgendwie mit Hilfe von Freunden gelöst werden könnte, entstünde die Frage, wie diese beiden Jungen im Nachbarland aufgenommen werden würden. Es ginge kein Weg daran vorbei, dass sie als Flüchtlinge registriert werden müssten und damit selbstverständlich jede Bewegungsfreiheit verlören. Sie kämen bestenfalls in irgendein Lager, und angesichts der indischen Bürokratie halte ich es für ungeheuer schwierig, die Jungen von dort aus auf freien Fuss zu setzen. Alles in allem gibt es bei einer solchen Planung so viele tödliche Gefahren für diese beiden Jungen, dass man auf gar keinen Fall dazu raten kann.

Sollten Sie nicht mindestens noch eine gewisse Zeit abwarten, damit sich die grossen politischen Spannungen zwischen Pakistan und Indien vermindern? Oder besser: Können Sie Ihre bestehenden guten Beziehungen zu den ostbengalischen Kirchen oder Missionen nicht benutzen, um die beiden Jungen in einer dortigen High School mit Hostel unterzubringen? Wenn Sie bei den ersten Versuchen einer Kontaktaufnahme ohne Antwort geblieben sind, sollten Sie doch lieber ein zweites oder drittes mal schreiben, damit Sie sich später nicht vorwerfen müssen, Sie hätten nicht alle Möglichkeiten an Ort und Stelle ausgeschöpft.

Ich habe mich sehr gefreut über einen Landsmann, der in einer solchen persönlichen Weise wie Sie eine Verantwortung wahrnimmt für die Ärmsten unter den Armen. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass alle Ihre Bemühungen schliesslich doch erfolgreich sind.

Mit herzlichem Gruss

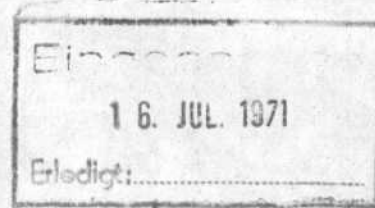
I h r

Jg.

Hamburg den 15. Juli 1971.

An Herrn

Pastor Seeburg
Gossner-Mission



1 B e r l i n 41,
Handjerystrasse 19/20.

Sehr geehrter Herr Pastor Seeburg,

ich wende mich an Sie, weil mir meine Schwestern Mut gemacht haben, mich als letzten Versuch an die Gossner-Mission zu wenden. Meine Schwester Lydia Gribkowski, schrieb mir, dass sie Sie in meiner Angelegenheit bereits aufgesucht und mit Ihnen gesprochen habe.

Darf ich Ihre Geduld noch einmal soweit in Anspruch nehmen, dass ich Ihnen kurz einen Ueberblick gebe, damit Sie nicht durch einen evtl. kleinen Irrtum in der Darstellung meiner Schwester irrig informiert sind.

Ich musste Ost-Pakistan (Ost-Bengalen) verlassen im Herbst des vorigen Jahres. Es war eine Entscheidung zum Vorzeitigen Abbruch meines Projektes. Daher waren wir auch nicht finanziell genuegend praepariert und hatten zeitlich nicht mehr die Moeglichkeit unser Hausgesinde mitzunehmen oder evtl. gut und sicher unterzubringen. In meinem Haushalt hatte ich zwei Christliche Witwen angestellt, die ihre Kinder (ein Maedchen und zwei Jungen) mit bei uns im Hause hatten und, die ich von uns aus zur Katholischen bzw. Baptistischen "High-School" schickte. Ich hatte mir absichtlich zwei Witwen ausgesucht, die in hoffnungsloser Verlassenheit und nicht im Schutze ihrer Missionscompounds ihr Leben fristeten, aber glaeubige Anhaengerinnen ihrer Gemeinden waren. (Eine Roemisch Kath. und die andere Baptistin). Ich hatte sie mir von den jeweiligen Pastoren benennen lassen. Die Auswahl dieser Verlassenen ist ja im suedlichen Ost-Bengalen so erschreckend gross, - aber ich erzaehle Ihnen da sicherlich nichts Neues. Waehrend der Zeit in meinem Haushalt, - etwa 1 1/4 Jahre -, habe ich mit Strenge die zwei und ihre Kinder von dem ewigen Ausgesaugt-werden ploetzlich (im Verdienstfalle) auftretender Verwandter isoliert und versucht ihnen ihr Lohngehalt auf einem Bankkonto zu sparen. Alles zum Leben Notwendige einschliesslich Kleidung und kleine Hangelder fuer Ritscha's Kollekten etc. etc. erhielten sie im Haus. Es war klar, dass alle angeblichen Verwandten, die leider und zu meinem Erschrecken ja auch alle "Christen" waren, (Verwandtschaftsgrade werden dort unter den Christen, - wenn es was zu holen gibt -, genau so skrupellos zusammengelogen wie unter den Moslems, - das Elend ist eben zu gross), geduldig auf einen Abzug unsererseits aus Pakistan warteten. Dann wuerde ihnen das Konto der beiden Frauen ja sowieso zum Opfer fallen. (Wie vielleicht auch Ihnen bekannt ist, kann in Barisal ja eine Frau, noch dazu eine Christliche Witwe aus den Dienstbotenkreisen, garnicht einmal die Bank betreten, um Geld von ihrem Konto abzuheben.) Die Witwen dort, auch unter den Christen, haben absolut keine Lebensberechtigung mehr und jeder, aber auch jeder, kann ihnen auf der Strasse alles abnehmen. Das wird sogar von den weissen Missionaren, die ich in Barisal alle kannte und, mit denen ich freundschaftlich verbunden war, eingestanden, - "man kann garnichts gegen diese Mentalitaet tun".

Bei meinem Abzug aus Barisal habe ich dann, dank einer wunderbaren Fuegung die beiden bei einem Deutschen Freund, der an sich Sued-Afrikaner ist, zuruecklassen koennen, wo sie in Dacca im Haushalt weiterarbeiten konnten und auch das Schulgeld fuer ihre Kinder

in Barisal weiter bekamen.

Bei meinem Abgang aus Barisal hatte ich mein Konto dort belassen und mit einem Katholischen Kanadischen Missionar, der Landsiedelungen fuer katholische Christen einrichtete abgemacht, dass ich fuer meine Witwen ein Stueckchen Land bekomme (fest zugesagt) und dort ein kleines Bambushaus fuer sie errichtet werden kann, welches als ihr Besitz bleibt.

Der Kanadische Pater forderte mich auf, das Konto zu belassen und ihm auf Anforderung dann eine Ueberweisung fuer das kleine Projekt zur Verfuegung zu stellen.

Ich habe aber auf keinen Brief, auch eingeschriebene, an ihn jemals eine Antwort erhalten. Ich habe daraufhin an alle mit bekannten anderen englischen Missionare in Barisal, den Chef der Baptistischen Mission, in dessen Schulen die Kinder untergebracht waren, den Chef der Anglikanischen Mission, bei dem ich auch bestens bekannt war, den Katholischen Kanadischen Oberschulmeister der Kath. hoeheren Schule eingeschrieben mehrfach geschrieben mit der dringenden Bitte, doch den Kontakt wieder herzustellen. Alles dieses noch 1970, also weit vor der Revolution. Keine Antwort, obwohl ich aus Dacca und auch sogar aus Barisal von meinen Kindern ungelenke kleine Briefe erhielt, die ja mit dem 1 Rupie Postgebuehren ein Vermoegen fuer die Kinder bedeuten.

Ich habe dann versucht von dem Missionsratsfachmann fuer Ostasien in Hamburg, Herrn Dr. Hoffmann ~~versucht~~ die Adressen der Heimatsstellen dieser Missionen in England zu bekommen. Der Versuch ging fehl. Man schickte mir lediglich eine Aufstellung von Kirchen in Ost-Pakistan, die ich ja selber kannte.

Meine Bemuehungen ueber Rotes Kreuz und "Terre des Hommes" sind auch zunaechst ohne Erfolg geblieben.

Jetzt aber hat sich ganz ploetzlich mein Freund wieder gemeldet, der waehrend der Revolution in Bangkok war. Er ist wieder in Dacca, die Deutsche Botschaft hat mir geholfen, sie hat sogar meine Pflegefamilie wiedergefunden. Jetzt gehen meine Versuche in neuer Richtung.

Die Frauen und Kinder, wenn mein Freund aus Ost-Pakistan ausreisen muss (etwa im Herbst), in Ost-Bengalen zu belassen, waere dassalbe als wenn man sie verhungern liesse. Die sicher kommende Hungersnot gibt ihnen keine Moeglichkeit sich durchzubeissen, -ohne Schutz!

Ich moechte, wenn ich, so Gott will, wieder Arbeit bekommen kann, alles tun um dieses Schicksal von ihnen abzuwenden. Das wuerde dann etwa den folgenden Weg gehen muessen:

Beide Muetter muessten zu uns her mit dem kleinen Maedchen.
Die beiden Jungs muessten zunaechst in Indien weiter zur Schule gehen.

In meinem naechsten Auslands Haushalt wuerde ich fuer Muetter und das kleine Maedchen Platz haben und es auch finanziell tragen koennen. Den Jungs in Indien die Unterhalts- und Schulkosten zu bestreiten waere moeglich.

Meine Bitte an die Gossner Mission: Gibt es vielleicht in Ihrem Bereich eine solche Schule. Umlernen der Jungen auf Hindi oder Urdu waere nicht so schwierig, wie in einem Europaeischen Land die Sprache zu erlernen. Englisch muessten sie sowieso unbedingt lernen.

Wenn eine solche Moeglichkeit bestaende, - welche Wege muesste ich gehen, um die Umsiedelung der Jungen nach Indien zu erreichen, wenn nicht eine der beiden Lutherischen Missionen:

1. Auliapur Mission, p.O. Pulhat, Distr. Dinajpur, E-Pakistan
2. Evang.Alliance Mission (Team), 24 Pine View Road, Abbottabad Hazara, E-Pakistan,

mir mit Schulmoeglichkeit offenstaende. ???

(man muss sich hier fuer Gossner Missionen handeln !!!)

Sehr geehrter Herr Pastor Seeburg! Ich waere Ihnen sehr dankbar, wenn sich durch die Gossner-Mission und ihre Moeglichkeiten eine Gelegenheit ergeben wuerde, wenigstens diese Frage, die Frage der Weiterschulung der beiden Jungs, zu loesen.

Das kleine Maedchen, welches etwa 8 Jahre alt sein muss, ist so wendig und intelligent, dass es sich ohne weiteres lohnt, dasselbe in Deutschland oder irgendwo in der Naehе ihrer Mutter in einem Haushalt an einem zu kuenftigen Arbeitsplatz von mir einzuschulen.

Die beiden Knaben;

Daniel Brodip B H A L A geb. 25. Juni 1959

(nicht sicher, da keine Pa-
piere vorhanden. 4. Klasse)

und

David R O Y

geb. 27. August 1959 (nicht sicher, da
keine Papiere vorh. 4. Klasse)

koennte man nur in einer dortigen Schule zuende gehen lassen und dann vielleicht fuer eine Berufslehre sorgen. Der Zeitverlust bei einer Verpflanzung nach Europa oder einem anderen Land waere zu gross.

Es waere mir eine sehr grosse dankenswerte Hilfe, wenn ich auf meine jetzt akuten Fragen eine Antwort bekommen koennte, und wenn ~~wenn~~ es mir moeglich wuerde auf diesem Wege hier in Deutschland eine Mittelsstelle und Vertrauensbasis zu finden, ueber die ich wenigstens fuer die beiden Jungen eine Versorgung zur Schule erreichen koennte.

Verzeihen Sie bitte, wenn ich Ihnen mit meiner Bitte zu laestig falle, aber verstehen Sie bitte, dass ich keinen Weg unversucht lassen moechte, um weiterzukommen und etwas zu erreichen.

Fuer eine Antwort waere ich Ihnen sehr dankbar und wuensche Ihnen und der Gossner-Mission fuer Ihre Arbeit weiterhin reichen Segen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Johannes Francke.
Johannes Francke.

Dr. Chr. Berg

d. 1. 10. 73

Herrn Kunstmaler
Dr. theol. h. c. Willy Fries
CH 9630 Wattwil/St. Gallen

→ Seeberg 3. Okt
f. 6. 10. 73
f. 10. 73

Lieber Willy!

Du hast während meines Krankenhausaufenthaltes bis zum Montag vergangener Woche, von dem ich jetzt einigermaßen wiederhergestellt nach Hause zurückgekehrt bin, mit Marianne über Dein Kommen nach Berlin zwecks Restaurierung des "Großen Gastmahls" im Gossner Haus telefoniert bzw. korrespondiert; nur nochmal von mir jetzt die Bestätigung, daß Du uns jetzt je nach Deinen Möglichkeiten herzlich Willkommen bist in unserem Gastzimmer in Zehlendorf, wobei es mir sehr leid tat, daß Du Deine Reise hierher nicht gleich an Deine Fahrt nach Bonn, zu Bischof Kunst, anhängen konntest. Wir haben uns allerdings in diesen Tagen, vom 26. Okt. - 6. Nov., zu einem Besuch bei Freunden in der DDR angemeldet. Diese Zeit also solltest Du aus Deinen Überlegungen ausschließen.

Mein Nachfolger, Pastor Seeberg, befindet sich ja in der nächsten Zeit auf einer Indienreise. Ich will mich aber dessen noch versichern, daß Deiner Arbeit an dem Bild nicht nur nichts im Wege steht, sondern daß man die Restaurierung, weil sie erforderlich ist, dankbar begrüßt. Laß uns gelegentlich durch kurze Nachricht wissen, wann Du Dein Kommen hierher ins Auge fassen kannst. Hoffentlich empfängt Dorothee bei ihrer Kur in Ischia Besserung und Erleichterung; wie sehr wünsche ich ihr das.

Getreuliche Grüße in alter Freundschaft

Dein



17. April 1973
sz

Herrn
Heinz F r i t z s c h e

1 Berlin 30
Motzstr. 58

Sehr geehrter Herr Fritzsche!

Ein Auszug aus dem Romanfragment von Dietrich Bonhoeffer wurde in der Zeitschrift "Unterwegs" Nr. 4/1954, Verlag Unterwegs GmbH, Berlin-Dahlem, Ehrenbergstr. 27 veröffentlicht. Allerdings wissen wir nicht, ob diese Nummer der Zeitschrift "Unterwegs" noch erhältlich ist. Es ist aber beim Christian Kaiser Verlag, München, 1964 eine Bonhoeffer-Auswahl zum Preis von DM 24,-- erschienen, in der auch das Roman-Fragment enthalten ist. Falls Sie an dieser Veröffentlichung Interesse haben sollten, können Sie ein Exemplar in unserer Buchhandlung erwerben. Unsere Buchhandlung befindet sich im Erdgeschoss unseres Hauses in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20 und ist telefonisch unter der Nummer 851 29 20 zu erreichen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und hoffen, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

D/ Buchhandlung z.Kts.

Sehr geehrter
Herr Pastor !

Wegen meiner Be-
treuung eines ehe-
maligen Missionen
des Bonhoeffer Heil-
stätte habe ich be-
sonderes Interesse
an einer Kenntnis
des von Ihnen am
Sonntag im Rias
Zirkeln Bonhof-

8473

Heinz Fritzsche

1 Berlin 30

Motzstraße 58 a.

Tele 2118797

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Bestimmung, geteilt im
Tausche von
ein o. nur in
eines Artikel
verbindlicher
kannst keine Probe



Eingegangen
13. APR 1973
POSTKARTE

Pastor

Martin Seeborg

do Gossensche Missions-
gesellschaft

1 BERLIN 41

Postleitzahl

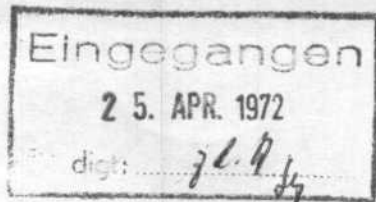
HANDJERY STR. 19/21

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Gerd Tüllgrabe
(296) Jülich/Ostfeld

●ref - Ennostr. 2P

Jülich, d. 24.4.72



Lieber Herr Pastor!

Haben Sie tausend Dank für Ihren sehr freundlichen Brief, der alles das beinhaltet, was wir uns nur wünschen konnten. Wir werden ganz bestimmt Ranchi "anlaufen". - Insofern laufen die Vorbereitungen ~~sehr~~ zügig weiter, so daß wir hoffen können, daß die Reise insgesamt ein Erfolg werden. Sie werden von unterwegs weiter hören. Bis dahin nochmals vielen Dank und bestliche Grüße
Hr. Tüllgrabe

18. April 1972
psbg/sz

18.4.72

Herrn
Gerd Füllgrabe

296 Aurich
Graf-Enno-Str. 28

Lieber Herr Füllgrabe!

Schönen Dank für Ihren Brief vom 5.d.M., der mich sehr interessierte. Ich freue mich über Ihren weiten Blick und über Ihren Mut, Länder in Übersee auf die von Ihnen beschriebene Weise kennenzulernen. Hoffentlich gelingt Ihre Unternehmung Indien und ich wünsche Ihnen, dass Sie eine gute Reise haben und gesund zurückkehren.

Die Gossner Mission arbeitet im Süden des Bundesstaates Bihar und ich würde Ihnen empfehlen, die Stadt Ranchi zu besuchen. Sie werden dort bei einem deutschen Ehepaar Hilfe für die Unterkunft und Hinweise auf Fragen über die dort wohnenden Menschen erhalten. Hier ist die Anschrift:

Pastor Dieter H e c k e r , GEL Church Compound,
Lal Bungalow, Ranchi/Bihar/Indien.

Einen Durchschlag dieses Schreibens haben wir nach Indien geschickt.

Mit herzlichen Grüßen

I h r

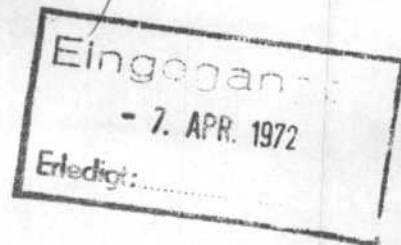
Sg.
(Martin Seeberg)

D/ P.Hecker, Ranchi

m. Fotokopie d.
Briefes Füllgrabe

Gerd Tüllgrabe
(296) Furich
Graf-Enno-Str. 28

Furich, d. 5.4./2



Sehr geehrte Herr Pastor Leebing!

Wundern Sie sich bitte nicht, daß ich mich
so unerwartet an Sie wende, aber ich bin
von zwei Seiten an Sie verwiesen worden:
von den beiden Vertretern der Leipziger Mission,
Herrn Pastor Koller und meinem Schwiegervater
Pastor Merko Schomerus.

Ich bin Lehrer am Furicher Gymnasium und habe
in den vergangenen Jahren mehrere ausgedehnte Reisen
(per Auto) nach Afrika und in den Vorderen Orient
durchgeführt — u.a. eine 7monatige Afrika-
Nord-Süd-Durchquerung. Es fand jetzt in meinem
20jährlichen und geschäftlichen Interesse — so auch
mein neues Schulfach, nämlich Erdkunde.

Die Fortführung wird eventuell „Kronung“ dieser

Studienfahrten, ist von August 72 - Juli 73:
eine Reise nach Indien, Pakistan, Ceylon, Affga-
nistan und Iran geplant. Nachdem behördlicherseits
alles geregelt ist, dürfte der Durchführung grundsätzlich
nicht mehr im Wege stehen.

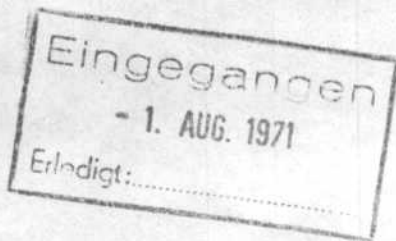
Wir, d.h. meine (ab Mai) Frau und ich, werden in
dieser Zeit weitgehend auf die Qualität unserer Vorbereitungen,
unseres VW ^{God save your bus!} Busses und - die Hilfe von Freunden und
Bekannten im jeweiligen Lande angewiesen sein. Und in
diesem Zusammenhang ist jetzt auch mein Scheitern an
Sie zu sehen. Die Leipziger Mission wird uns im
südlichen Indien unterstützen, so daß wir dort auch einmal
auf eine erholende Pausenreise gehen können. Der nördliche
Bereich ist jedoch in dieser Beziehung "weißes Gebiet" für
uns. Nur ruht unsere ganze Hoffnung auf Ihnen. Sie
wissen sicherlich, wie verbrochen & für das "suchenden" (nicht
reis-touristischen) Fremden ist, Anknüpfungspunkte zu finden,
die ihn u.U. Einblicke in das Land ermöglichen können,
die eine normale Durchreise nie bieten könnten. -

Wir wären Ihnen also sehr dankbar, wenn Sie uns
eventuell mit einigen Adressen und einer Empfehlung unter-
stützen könnten. - Mit freundlichem Gruß

G

GESELLSCHAFT FÜR EVANGELISCHE THEOLOGIE

- Präses Professor D.Dr. Beckmann -
Kassenführer



4 Düsseldorf, den 26. Juli 1971
Inselstr.10

An die
Mitglieder der Gesellschaft
für evangelische Theologie

Sehr geehrte Mitglieder der Gesellschaft!

Da ich am 1. August 1971 aus dem aktiven Dienst ausscheide, wird die Kassenführung vom gleichen Tage an auf Herrn Landessuperintendent Dr. Fritz Viering in 493 Detmold, Leopoldstraße 27, übergehen, der für die Kasse der Gesellschaft zwei auf seinen Namen lautende Sonderkonten eingerichtet hat:

1. bei der Evangelischen Darlehns-genossenschaft Münster i.W.,
Konto Nr. 3216,
2. beim Postscheckamt Hannover, Konto Nr. 74870.

Ich bitte Sie, in Zukunft Ihre Beiträge auf eines dieser Konten zu überweisen. Bei dieser Gelegenheit darf ich daran erinnern, daß der Mitgliedsbeitrag von der Mitgliederversammlung im November 1968 mit Wirkung von 1969 an auf jährlich 18,- DM erhöht worden ist (für Studierende 12,- DM). Dabei sollen die genannten Beträge eine untere Grenze angeben.

Mit freundlichen Grüßen

D. Dr. Beckmann

W. V. 22.8.

7 d. H. Sg.

10. Juli 1973

psbg/sz

10.7.73

Herrn
Pfarrer
Traugott Giesen

1 Berlin 47
Schlosserweg 10

Lieber Bruder Giesen!

Ihr Brief vom 26.d.M. hat mich sehr erfreut. Viel zu selten bekommt unsereins zu dem, was man in den Gemeinden sagt, einen kritischen Kommentar. Wir müssten uns bei nächster Gelegenheit etwas ausführlicher darüber unterhalten, was Sie in der Gemeinde von dem Mann der Mission erwarten und was wir leisten können. Die handfeste Information, die Sie gern gehabt hätten, gebe ich an vielen Sonntagen im Jahr, wenn ich aufgefordert werde, einen Bericht - möglichst mit Bildern - zu geben. In einem solchen Bericht kann man erzählen, Fakten nennen, Beispiele geben.

Im Gottesdienst ist das nicht ganz so einfach. Zwanzig Minuten hat man zur Verfügung und es soll eine Predigt sein, d.h. man soll die Leute "abholen". In der Predigt muss man sich auf einige wichtige Dinge konzentrieren und nachher bleibt für die Gemeinde - und natürlich auch für mich - eine ganze Menge ungesagt, das tut mir sehr leid.

Ich fahre jetzt in Urlaub, würde mich aber sehr freuen, wenn wir uns im Spätsommer oder Herbst noch einmal sprechen könnten.

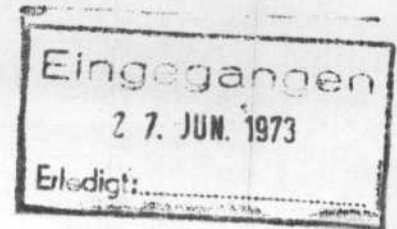
Mit herzlichen Grüßen

I h r

(Martin Seeberg) Sg.

TRAUGOTT GIESEN
PFARRER

1 BERLIN 47, DEN 26. Juni 1973
SCHLOSSERWEG 10
TELEFON: 6 03 12 72



Herrn

Pastor Seeberg
Gossnersche Missionsgesellschaft

1000 Berlin 41
Handjerystr. 19

Verehrter Bruder Seeberg!

Sonntag hielten Sie uns die Predigt. Herzlichen Dank für die Bereitschaft und alle Mühe. Aber unter Brüdern folgendes: Ich habe den Gottesdienst angekündigt vor allem bei den Konfirmanden als eine Möglichkeit, wo man aus erster Hand Mission als brennendes Problem der Kirche kennenlernen kann. Damit lag ich schief. Denn was Sie predigten, war eine solide Auslegung des Auftrags, den Fremden in der Nähe und in der Ferne anzunehmen. Das, glaube ich, macht so ähnlich jeder schlichte Gemeindepfarrer. Wenn Sie aber als Mann der Mission auf die Kanzel steigen, müssen Sie anders reden. Zum Glück brachte das Arztehepaar Horo aus Indien etwas Duft der großen weiten Welt mit ins Haus. Aber sie waren sehr gehemmt, sehr höflich, sehr friedfertig, kaum zum Engagement einladend.

Bruder Seeberg, Sie wissen doch, was bei uns schlichten Christen nötig ist. Ich denke an handfeste Information, warum Mission nötig ist. Jetzt eben nicht, damit Gottes ~~Erke~~ vollkommen werde, sondern damit Menschen instand gesetzt werden zu Freiheit und Zuversicht. Dazu gehört Loskettung von Angst, Enttabuisierung, dann schließlich ^{an der} höheres Bruttosozialprodukt. Konkret: Warum werden die Kühe nicht gemolken, nicht geschlachtet. Warum müssen so viele Kinder ^{von} in einer Denkschablone ~~sein~~, wo der Mensch nur das wert ist, was er von seinen Kindern als Ehre und Dankbarkeit erhält. Wie macht der Hinduismus, der Islam, ^{mythel} ~~Standes~~religionen den Menschen zum Invaliden, fördert ~~ihn~~ nicht in seiner Berufung sondern beschneidet ihn. Das alles volkstümlich, handfest, nicht so sehr differenziert, aber unter die Haut gehend. Wie ich es auf einem Plakat für Weltmission sah, daß sie drüben Transistorapparate vergraben in der Hoffnung, es blühe daraus ein Baum - und ähnliches.

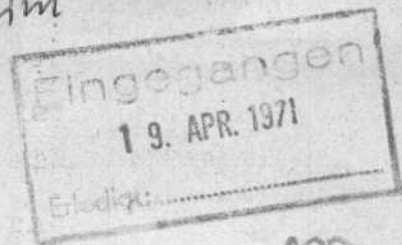
Und dann echt Bitte um Förderung der Mission. Sie waren zu bescheiden, Sie waren zu vornehm.

Ich kann irren. Aber unter Brüdern darf man sich's schreiben.

Handwritten signature: K. T. Giese

bin (zum Glück)
in Afrika

Kern Neigung



Der Beauftragte
der Evangelischen Kirche
für Mission in Berlin
Stadtmissionsdirektor
Pastor Heinrich Giesen
1 Berlin 44
Lenastraße 4
Büro-Telefon 698 10 84/85

Den
Werken und Verbänden

Betr.: 24. Mai 1971

Verehrte Damen und Herren,
liebe Brüder und Schwestern!

Am Anfang haben wir öfter getagt. Jetzt wird es höchste
Zeit, daß wir uns wiedersehen (seit dem 10. November 1969,
schlimm!).

Wir sind uns in einem kleinen Kreis für das jetzt Anstehen-
de klargeworden. Darum schreibe ich diesen Brief zugleich
im Namen von Pastorin Fischer, Pastor Harms und Pastor Sopp.

Wir sollten zwar einmal im Jahr zum Gesamtkonvent der Werke
und Verbände kommen. Dazwischen aber müßten sich öfter etwa
vier gedachte Gruppen treffen, damit solche Wahlverwandt-
schaften entstehen, die einander stärkere Information und
genauere Grundlagen zur Theologie unserer verschiedenen Ar-
beiten und eine bessere Aktionsfähigkeit vermitteln.

Uns schwebt vor, beim nächsten Hauptkonvent am 24. Mai 1971
bereits die oben erwähnte Gruppenbildung zu experimentieren:
Wer gehört also zu wem in etwa folgenden Bereichen:

- a) Missionarische Verkündigung, Oekumene, Kirchentag.
- b) Seelsorgerlicher und diakonischer Dienst, Sozialarbeit.
- c) Berufsbegleitende Erwachsenenbildung, Akademie, Universität.
- d) Jugendarbeit, Kinderarbeit, Katechetik.

Inzwischen sind ja den einzelnen Werken völlig neue Aspekte
und Arbeitsbereiche zugewachsen, die wir in der von uns ver-
langten Spontaneität selbstverständlich wahrgenommen haben.

Trotzdem sollten wir uns jetzt überlegen: Wer will noch
allein bleiben; wer sollte sich unbedingt mit andern zu-
sammentun; welche Überschneidungen dürfen uns nicht passieren?

Sechberg / Punkt
Find wir da nicht?
Fecklemburg, Tübingen, 1971
19/4

Wir wollen nicht über Geld nachdenken. Das tun andere lange genug. Wir sollten über das Maß unserer Kräfte nachdenken. Ich schreibe Ihnen das als Beteiligter.

Und nun zum Termin. Bitte kommen Sie doch pünktlich am
Montag, dem 24. Mai 1971, 15.30 Uhr,
ins "Haus der Kirche".

Folgender Verlauf ist geplant:

15.30 Uhr im großen Saal Plenum.

15.50 Uhr Kaffee mit Gebäck. Gleichzeitig das Suchen nach den Nächsten, nach denen uns verlangt, oder denen, die uns in Zukunft zur Zusammenarbeit in den Einzelkonventen zugemutet werden.

16.15 bis 17.45 Uhr konferieren die obengenannten Gruppen getrennt mit dem Ziel:

- a) Jeder hört vom andern Bescheid.
- b) Sind wir in den vielleicht zu schnell von selbst gewählten Gruppierungen richtig untergebracht? Es könnte ja sein, daß der eine oder der andere in 2 Gruppen zugleich vorkommen müßte.
- c) Wer übernimmt in den einzelnen Gruppierungen den Vorsitz?
- d) Termin für die Einzelgruppen festlegen!

17.45 bis 18.10 Uhr Plenum: Die Vorsitzenden der Einzelgruppen erstatten Bericht, damit alle erfahren, was den andern einfiel, und auch Termin- und Ortsangabe der nächsten Einzelkonvente. Die Einzelgruppen sollten gestaffelt tagen, damit diejenigen, die sich in 2 Gruppen engagiert wissen, an beiden teilnehmen können (Querverbindungen!).

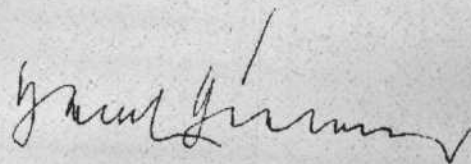
18.10 Uhr Abendsegen.

18.15 Uhr Ende.

Bitte teilen Sie mir doch auf beiliegender Antwortkarte bis spätestens Montag, 10. Mai 1971, an 1 Berlin 44, Lenau-
straße 4, mit, wer aus Ihrem Werk oder Verband zu dieser für uns alle so wichtigen Konferenz kommt.

Ich grüße Sie alle - zugleich im Namen von Pastorin Fischer,
Pastor Harms und Pastor Sopp -

Ihr getreuer



Anlage
Antwortkarte

Berlin, 4. Oktober 1972

Sehr geehrte Frau Goldmann!

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Anfrage vom 1. d. M. ,
müssen Ihnen jedoch leider mitteilen, dass wir un-
seren Beherbungsbetrieb aus wirtschaftlichen Gründen
seit dem 1. Juli d. J. eingestellt haben. Wir bitten
Sie, sich mit Ihrer Anfrage an das Verkehrsamt Berlin,
1 Berlin 12, Fasanenstr. 7-8, Tel. 0311 - 24 01 11,
zu wenden. Wir bedauern, Ihnen keinen besseren Be-
scheid geben zu können.
Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

An die

1.Okt.1972

Goßner Mission

1 B e r l i n 41.

=====

Betr.: Übernachtung v.7.-12.Okt.72

Von unserem Gemeindepfarrer, Herrn Pastor Mix, erhielt ich Ihre Anschrift. - Da mein Sohn (30 J.) mit seiner Frau vom 7.Okt. (20 Uhr) bis zum 12.Okt.1972 nach West-Berlin kommen möchte, um in Ost-Berlin Verwandte zu besuchen, frage ich hierdurch an, ob er in dieser Zeit in Ihrem Haus wohnen könnte.

Für eine baldige, zusagende Antwort auf der anhängenden Karte wäre ich Ihnen dankbar. - Falls in Ihrem Haus keine Möglichkeit sein sollte, könnten Sie uns eine Privat-Anschrift nennen ?

Mit freundlichen Grüßen

Emmi Goldmann

Absender: Emmi Goldmann

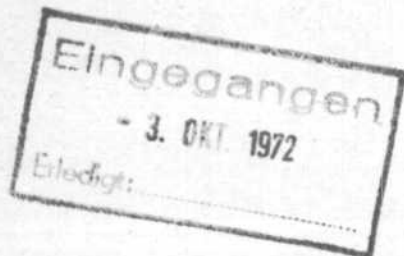
46 Dortmund-Gartenstadt

Postleitzahl

Pfarrer-Kneipp-Str. 4

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Tel.: 597651



Gossner
Mission



POSTKARTE mit Antwortkarte

An die

Goßner Mission

1
Postleitzahl

B e r l i n 41

Handjery-Str. 19/20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

DIPLOMINGENIEUR
FERDINAND GOSSNER
ARCHITEKT
TÜRKHEIM/WERTACH

8939 TÜRKHEIM/WERTACH,
WOLFSGRABEN 9
TELEFON (08245) 309

5. März 1973

Herrn

Martin Seeberg
Gosner-Mission

1000 Berlin 41

Handjergstraße 19



2. d. A.
2. 1. 74

J. Frie.

Sehr geehrter Herr Seeberg!

Herzlichen Dank für Ihren Besuch.
Inzwischen habe ich noch ein paar
Fotos gefunden, die Sie vielleicht
interessieren.

Gerne hätte ich noch mehr von Ihrer
Arbeit erfahren und mit Herrn
Schwerk über die Bauerei in Indien
fachgespracht.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen
in Türkheim oder Berlin oder hinter
Kalkutta

Ihr

Ferdinand Gosner

29. September 1971
drbg/sz

Herrn
Pfarrer
H. G r a s c h a

4923 External 1
Postfach 81

Sehr geehrter, lieber Bruder Grascha!

Unter den Heimkehrern der Gossner Mission aus Übersee war in diesem Frühjahr nur ein Theologe, der sich aber entschlossen hat, in die akademische Lehrtätigkeit in Heidelberg an der Seite des Missions-Wissenschaftlers Professor D. Gensichen einzutreten, so dass wir auf Ihre Frage vom 22. September 1971 leider eine negative Antwort geben müssen.

Um so mehr wünschen wir Ihnen von Herzen, dass Gott Ihnen den geeigneten Amtsbruder für die Gemeinde Bösingfeld zeigt, der ihr aus der Kraft des Evangeliums zu dienen vermag.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

I h r

(Dr. Christian Berg, Missionsdirektor)

Eingegangen

24. SEP. 1971

Pfarrer H. Grascha

digit:

4923 Extertal 1, den 22. SEP. 1971
Postfach 81

An das
Direktorium der ~~des~~ Gossner Missionsgesellschaft

z. Hd. von Herrn Kirchenrat Dr. C. Berg

1 Berlin 41

Betr.: Pfarrstellenbesetzung

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor!

In Bösingfeld (Lippische Landeskirche) ist durch die Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers eine Pfarrstelle frei geworden.

Der Ort liegt in idyllischer Landschaft zwischen Hameln und Lengo. Am Ort befinden sich je zwei Grund- und Hauptschulen, sowie je eine Real- und Berufsschule. Die Gymnasien in Barntrup und Rinteln sind bequem zu erreichen.

Der Pfarrbezirk umfasst zweitausend konfessionell gemischte Gemeindeglieder in einen übersichtlichen, geschlossenen Ortsteil.

Vorhanden sind: Eine renovierte Kirche, eine moderne Pfarrerdienstwohnung in zwei Etagen mit Balkon und Dachgarten, ein neues Gemeindehaus, sowie ein Kindergarten und eine Altentagesstätte.

Zwei Amtsbrüder, eine Sekretärin, ein hauptamtlicher Küster, zwei Gemeindeschwestern und ein achtzehnköpfiger Kirchenvorstand erwarten einen tief in Schrift und Bekenntnis gegründeten Pfarrer.

Der kirchliche Unterricht wird nach den Heidelberger Katechismus erteilt.

Für den theologischen Liberalismus in alten oder neuem Gewand ist die Gemeinde nicht aufgeschlossen.

Vielleicht kehrt in diesen Wochen vom Missionsfeld ein Missionar heim, der nicht mehr ausreisen, sondern sich in der Heimat nach einer Pfarrstelle umschauen wird.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie ihn auf die hiesige vakante Stelle aufmerksam machen und zur Bewerbung ermuntern würden.

Mit bestem Dank für Ihre Hilfe und Mühe und brüderlichen Gruß,

Ihr

H. Grunke

W. V.

18.2.

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXX

Fräulein
Marlies Gründler

7. Februar 1972

sz

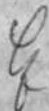
7. d. A.

74 T ü b i n g e n
Bohnenbergerstr. 20

Sehr geehrtes Fräulein Gründler!

Herr Pastor Seeberg dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 3. d. M. Selbstverständlich ist er gern bereit, die von Ihnen angegebenen Sachen mit nach Indien zu nehmen. Er verlässt am 20. d. M. Berlin und ich möchte Sie bitten, die Sachen, die er mitnehmen soll, möglichst bald nach Berlin zu schicken.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

~~18.2.72~~ 18.2.72 ~~ist~~ eingegangen u. mitgegeben
L
2

Tübingen, d. 3. 2. 71

Lieber Herr Pastor Seeburg.

Von Schwester Ise habe ich,
daß Sie von dem 18. 2. heraus
nach Indien fliegen — Sie
bet nicht, 3 Kl. Spiritus-Flam-
men für die Aufsenstationen
zu besorgen, die ich Ihnen

zum Mitnehmen schicken
mochte. Diese 3 Flämmchen
sind leicht - darf ich also 2-3
Kl. Döschen auch dazulegen?
Sind Sie schon als L. Verbrin-
ger sehr belastet worden?
Für einige Kränze hier
bin paar ganz leichte

Haarschlafen, da leider
das Wäschebündelchen
verlorengegangen ist!

Ich hoffe, daß ich Sie
mit den Gräßen nicht
zu sehr belasten werde,
ich warke allerdings noch
auf Ihre künftige Zusage.

Mit herzlichem Grusse,
auch an Ihre Frau,
Ihre
Maximilian Gündle

Vorgang b. Hrn. Lenz.

851 30 61
XXXXXXXXXX XXX

1. Dezember 1971
psbg/sz

1.12.71

Fräulein
Marlies G r ü n d l e r

74 T ü b i n g e n
Bohnenbergerstr. 20

Liebes Fräulein Gründler!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 21.v.M. Inzwischen ist nach meinem Empfinden eine Klärung in Ihrer Versicherungsangelegenheit erfolgt. Der Irrtum Ihrerseits scheint darin zu liegen, dass Sie annehmen, die Anzahl der geklebten Marken sei wichtig, während aber ausschlaggebend ist der Gesamtwert der in dem betreffenden Jahr geklebten Marken und damit die Höhe der entrichteten Beiträge. Hier hat die Gossner Mission für Sie die höchstmöglichen Beiträge gezahlt. Eine Ausnahme macht das Jahr 1969 und hier wollen wir gern unserer Pflicht nachkommen. Herr Lenz hat bereits Herrn Akkermann, der Ihre Unterlagen in Händen hat, geschrieben, dass noch weitere fünf Beitragsmarken für 1969 geklebt werden und er den Gegenwert überwiesen bekommt.

Ich hoffe, dass nunmehr die Angelegenheit für Sie zufriedenstellend geklärt ist.

Mit guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit bin ich

I h r

gg. Lenz

Anlage

Vorgang b. Hm. Lenz.

851 30 61

XXXXXXXXXXXX

11. November 1971
psbg/sz

12.11.71

W.V. 5.72.

Fräulein
Marlies Gründler

74 T ü b i n g e n
Bohnenbergstr. 70

Liebes Fräulein Gründler!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 28. Oktober 1971 sowie auch den vom Juli 1971. Ich habe mich über beide Briefe ganz herzlich gefreut und ich bin etwa geknickt, dass ich mit meiner Antwort so lange gezögert habe. Wir hatten in den letzten Wochen sehr viel Unruhe im Haus. Ich bitte also um Entschuldigung. Ihre Briefe zeigten mir, dass Sie die gemeinsamen Jahre, die wir bei der Gossner Mission verbrachten, noch nicht vergessen haben und mir geht es wie Ihnen, dass die Gedanken immer wieder zurückgehen nach Amgaon in die Zeit als Sie dort waren, Ihr Vater und die anderen Schwestern. Natürlich gibt es auch in unserem Kreis immer wieder gute Gelegenheit, über bestimmte Ereignisse zu erzählen und bisweilen auch ein wenig zu lästern.

Wir haben inzwischen gehört, dass Ihr Tokio-Treffen ein voller Erfolg gewesen ist. Wir hatten im Oktober für etwa drei Wochen Schwester Monika Schutzka bei uns. Sie hat Anfang vergangenen Monats auf der Kuratoriumssitzung von den letzten Jahren Ihres Amgaon-Dienstes sehr gut erzählt und auch hier in Berlin in Gemeinden eine ganze Reihe von Vorträgen gehalten, die sehr gern gehört worden sind. Natürlich gibt es auch heute noch Probleme in Amgaon, aber ganz allgemein darf man sagen, dass ein erheblicher Teil unserer Sorgen geringer geworden ist, seitdem das Ehepaar Horo den ärztlichen Dienst dort wahrnimmt. Dass die beiden noch nicht in voll befriedigendem Masse ihren Dienst versehen können, hat Schwester Monika gesagt und auch wir wissen darüber Bescheid. Wir hoffen, dass wir Dr. Walter Horo bewegen können, noch für einige Monate eine Fortbildung in einem anderen Krankenhaus - möglichst in einem Missions-Krankenhaus - zu absolvieren.

Schwester Ilse ist eigentlich nun noch die einzige, die in einem Vertragsverhältnis zur Gossner Mission in Indien zurückgeblieben ist. Herr Bruns hat ja in der Zentralstelle in Bonn einen anderen Arbeitgeber und der Nachfolger von Dr. Dell ist jetzt auch direkt von der Badischen Kirche entsandt worden. Schwester Ilse geht es gut, Sie hat nach wie vor natürlich viel Arbeit und erzählte in ihrem letzten

Brief, dass Sie dabei ist, eine neue Dispensary in Purnapani aufzubauen. Das ist nicht Ihr Purnapani in der Nähe von Amgaon, sondern ein etwas grösseres Dorf, nicht sehr weit östlich von Birmitrapur. Dort sind die Leute offensichtlich so aktiv geworden, dass Schwester Ilse nicht anders konnte, als ihnen zu helfen. Schwester Magdalene Keding hat mir auf dem Missions-Tag in Spandau erzählt, dass sie nach Indien reist und ich freue mich, dass Sie auch Schwester Ilse besuchen wird. Haben Sie übrigens gehört, dass Schwester Ilse im Oktober das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen hat?

Und nun zu Ihrer unerledigten Geschichte wegen der fehlenden Beiträge für die Angestelltenversicherung. Es tut uns sehr leid, dass diese Unklarheiten noch bestehen und ich darf Ihnen versichern, dass auf gar keinen Fall ein böser Wille von unserer Seite vorliegt. Wir möchten natürlich alles tun, damit Ihre Beiträge für die Versicherung in Ordnung kommen. Wie mir Herr Lenz mitteilte, ist ihm seinerzeit gesagt worden, dass die von uns eingezahlten Beträge die Höchstbeträge darstellen. Möglicherweise hat er damals eine falsche Auskunft bekommen und sollte es sich so verhalten, werden wir selbstverständlich noch in diesem Jahr die Sache reparieren. Ich selbst habe den Eindruck, dass die Angestelltenversicherung eine Wissenschaft für sich, in der selbst die Fachleute nicht immer gleicher Meinung sind. Wir bedienen uns in solchen Fällen des Evangelischen Missions-Rates in Hamburg, wo Herr Bannach für uns die Berechnungen anstellt und die notwendigen Zahlungen werden auch von Hamburg aus geleistet. Herr Lenz hat sofort an Herrn Bannach geschrieben (am 4. November 1971) und Herrn Bannach gebeten, das Notwendige zu veranlassen. Wir selbst werden Anfang Dezember von uns aus nochmals daran erinnern, damit ja die Frist bis Ende dieses Jahres nicht versäumt wird.

Für die Grüsse an meine Familie danke ich Ihnen sehr herzlich. Es geht allen gut und wir haben keine besonderen Sorgen. Meine Frau arbeitet jetzt halbtags in der Buchhandlung.

Sie bedauern, dass ich keine Gelegenheit finde, mich unter Ihre Fittiche anlässlich einer Untersuchung zu begeben. Ich meinerseits bedauere, dass Sie keine Gelegenheit finden, mal ein paar Tage Urlaub in Berlin zu machen. Ich erinnere daran, dass wir für Sie immer ein freies Bett haben und ermutige Sie, das bisher Versäumte einmal nachzuholen.

Seien Sie herzlichst gegrüsst und grüssen Sie bitte auch Ihre Eltern, wenn Sie einmal heimkommen.

I h r

Sg.

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxx

19. Juli 1971
psbg/sz

Herrn
Pfarrer
Karl Georg Gutberlet

609 Rüsselsheim-Bauschheim
Brunnenstr. 7

Lieber Bruder Gutberlet!

Ihr Brief vom 5.d.M., für den Dr. Berg Ihnen danken lässt, soll jedenfalls eine kurze Antwort bekommen.

Vielleicht sind Ihre Besprechungen mit den Methodisten schon zu einem positiven Abschluss gekommen.

Wenn nicht: Bei meinem Besuch in Kinshasa - wieviel gäbe es darüber zu erzählen! - habe ich His Eminence gefragt, ob in der Kimbanguisten-Kirche Fraternal Worker nötig und gewünscht wären. Die Antwort lautete: Ja, und zwar auf dem Gebiet der theologischen und pädagogischen Ausbildung.

Ob von seiten einer deutschen Kirche Bereitschaft für eine solche Entsendung vorhanden ist, bezweifle ich, weil man einfach viel zu wenig weiss von der Kimbanguistenkirche. Schade. In Berlin (und hoffentlich auch in Westdeutschland) werde ich mein möglichstes tun, um zu informieren.

Mit herzlichem Gruss

Sg

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU
AMT FÜR MISSION UND OEKUMENE
VISITATIONSBEZIRK NORD-STARKENBURG

Pfarrer Karl Georg Gutberlet - 6091-Bauschheim-Hauptstraße-7

Herrn
Kirchenrat Dr. C. Berg
Gossnersche Missions-Ges.
1000 B E R L I N 41
Handjerystr. 19/20



Pfarrer Karl Georg Gutberlet
6091-Bauschheim
Hauptstraße 7
Telefon 06142-65496
Amt für Mission und Ökumene
Nord-Starkenburg
6091 Rüsselsheim-Bauschheim
Brunnenstraße 7
Tel. (06142) 65469

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum 5. Juli 1971

P. Seeberg

Verehrter, lieber Bruder Berg!

Mit großem Interesse habe ich in Wilhelmsfeld/Heidelberg auf der diesjährigen Mitarbeiter-Konferenz der SAW den Ausführungen von Bruder Schwerk über ZAMBIA gelauscht - und mit ihm dann auch persönlich gesprochen.

Doch ungleich neugieriger wurde ich beim Lesen des "PS." aus Ihrer Feder in der Juni-Ausgabe (1971/Nr.3) der "GOSSNER MISSION" !

Soweit ich mich erinnere, sollte Bruder Seeberg in Kinshasa doch einmal bei den Kimbanguisten herumhören, ob dort evtl. für mich ein Platz als "fraternal worker" sei! Darf man erfahren, what his news are ? Sie wissen ja: die Zeit verrinnt . . . !

Im Blick auf West-Afrika könnte sich am kommenden Wochenende etwas deutlicher abzeichnen, wenn der Präsident der Methodisten-Kirche von Togo-Dahomey, M. le Pasteur Henry, auf dem Wege von Paris in die USA bei uns Station macht. Die Frage eines Einsatzes in "seiner" Kirche oder bei der "Action Apostologique Commune" kann dann von Angesicht zu Angesicht besprochen und bedacht werden.

Geb's Gott, daß wir den rechten Weg finden!!!

Mit dankbaren und herzlichen Grüßen

Ihr

Karl G. Gutberlet

D/ Frau Reuter z.Kts.

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

4. Februar 1971

Herrn
Pfarrer
Karl Georg Gutberlet

609 Rüsselsheim-Bauschheim
Brunnenstr. 7

Lieber Bruder Gutberlet!

Herzlichen Dank für Ihren vertrauensvollen Brief! Jawohl, für 8 Tage können Sie gern in der IV. Etage des Missionshauses unterkommen (in den Tagen vom 25.2.-7.3., nach dem 7.3. ist die Gäste-Etage allerdings durch Voranmeldungen voll besetzt), bitte nur per Postkarte genau mitteilen, um welche Tage es sich handelt; umso leichter wird es sein, während Ihrer Zeit hier im Haus eine ruhige Stunde zu finden (oder auch etwas mehr) um Ihre Fragen gemeinsam besprechen zu können. Ich bin in der genannten Zeit hiesig und es freut sich, Ihnen zur Verfügung stehen zu können,

I h r





Senn

Friedrich Dr. Chr. Berg

1000 BERLIN 41

Haudjirysk. 19-20

(GROSSNER MISSION)

Einschreiben
1971
Erledigt: _____
Verlag Hermann Hoyer, Bauschheim, Bahnhofstraße 120

Rüss.- Bauschheim: 24/2

Verehrter, lieber Bruder Berg!

*Mit dem Dank für Ihren freundlichen Brief vom 4. ds. Mts. verbinde ich die Aussage, daß ich — so der HERR will & wir leben! — am kommenden Montag (9.3.) zu Ihnen nach Berlin kommen werde. Abreise: Sa-6. März! Mit großem Dank für diese Möglichkeit & herzlichsten Grüßen
Ihr Hans G. Gossner*

0031 Bauschheim

Gossner Mission

Name anno 850 n. Chr. Biuinesheim



Gruß aus

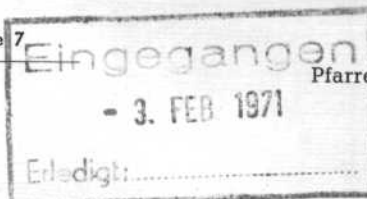
Bauschheim



Ab. Frau Reuter Unterbringung zwischen 25.2. - 7.3. möglich!

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU
AMT FÜR MISSION UND OEKUMENE
VISITATIONSBEZIRK NORD-STARKENBURG

Pfarrer Karl Georg Gutberlet - 6091 Bauschheim - Hauptstraße 7



Pfarrer Karl Georg Gutberlet

6091 Bauschheim-
Hauptstraße 7

Telefon 06142-65496

Herrn Kirchenrat
Dr. Christian Berg

Direktor der Gossner-Mission

1000 BERLIN 41

Handjery Str. 19/20

Amt für Mission und Ökumene
Nord-Starkenburg

609 Rüsselsheim-Bauschheim

Brunnenstraße 7

Tel. (06142) 65469

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

23. Februar 1971

Verehrter, lieber Bruder Berg!

In der Zeit zwischen dem 25. Februar und dem 10. März werde ich meinen "Winter-Urlaub" machen.

Davon gedachte ich etwa 8 Tage in Berlin zu verbringen - nicht nur der besonderen "Luft" wegen, sondern (in erster Linie) um einige alte Bekannte und Freunde in Ost und West zu besuchen.

Im Blick auf meine theologisch-kirchliche Zukunft hätte ich Sie in diesem Zusammenhang gern gesprochen.

Darum meine bescheidene Anfrage: sind Sie in dem angegebenen Zeitraum in Berlin und für mich ein paar Stunden zu sprechen?

Wenn ja, werde ich meinen Aufenthalt in Berlin danach einrichten. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, daß ich mir von einem Gespräch in Ihrem Hause Einiges erwarte!

Last-not-least: gilt das Angebot (GOSSNER MISSION Nr.6/Dez. 1970) im Blick auf "Gastzimmer" noch?

In der Erwartung Ihrer Antwort
bin ich
mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Karl G. Gutberlet

H

W.V. 72.7.

26. Mai 1972

sz

Rt. Mn. Schwert 2.9.7. *[Signature]*
4

Herrn
Gerhard H a f n e r

1 B e r l i n 38
Potsdamer Chaussee 31/33,5/115

Betrifft: Ihre Anfrage, bei uns eingegangen am 25. Mai 1972

Sehr geehrter Herr Hafner!

Wir danken Ihnen für Ihr obiges Schreiben, können aber im Augenblick leider die gewünschten Informationen nicht senden, da Missionsinspektor Dipl.-Ing. Schwert, der für unsere Zambia-Arbeit zuständig ist, sich z.Zt. in Afrika aufhält und erst Anfang Juli d.J. von dort zurückkehren wird. Falls Ihnen zu diesem späteren Termin noch mit dem Material gedient sein sollte, bitten wir Sie um eine kurze Nachricht, damit sich Herr Schwert nach seiner Rückkehr mit Ihnen in Verbindung setzen kann.

Mit freundlichen Grüßen

[Signature]
(Sekretärin)

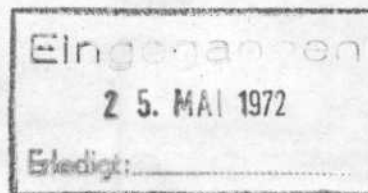


STIFTUNG STUDIENKREIS

FÜR INTERNATIONALE BEGEGNUNG UND AUSLANDSSTUDIEN

2057 WENTORF / HAMBURG · BILLEWEG 33 · FERNRUF (0411) ~~7 22 30 22~~ 7 22 30 22

Gerhard Hafner
1 Berlin 38
Potsdamer Chaussee 31/33, 5/115



An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystr. 19

Im Rahmen des ASA-Programms (Arbeits- und Studienaufenthalte in Asien, Südamerika und Afrika) der Stiftung Studienkreis werden in diesem Jahr sechs Studenten einen Aufenthalt in Sambia durchführen. Insbesondere beabsichtigen Reinhard Hennig (78 Freiburg, Jacobistr. 29) und ich eine Untersuchung über die landwirtschaftl. Entwicklung (rural development), d.h. über die Anwendung neuer Produktionsmittel und -methoden in der Landwirtschaft Sambias. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns dazu Informationen über Ihre zwei Projekte Mindolo Ecumenical Centre und Gwembe Valley schicken würden und uns bei der Durchführung unseres Projektes behilflich sein könnten.

Für Ihre Bemühungen unseren herzlichsten Dank.

Mit freundlichen Grüßen

J. Hafner

*182254 zu 18
182254*

23. März 1971
drbg/sz

Herrn
Reinhold H a g e n l o c h

8 M ü n c h e n 25
Murnauer Str. 136

Sehr geehrter Herr Hagenloch!

Sehr herzlichen Dank für Ihre Bewerbung vom 18.d.M. und Ihr darin zum Ausdruck gebrachtes Interesse für den Dienst unserer Mission. Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen darauf antworten, dass wir in absehbarer Zeit in keine Verhandlungen mit Ihnen eintreten können, weil wir Landwirte und Agrar-Ingenieure z.Zt. nicht benötigen.

Ich hoffe aber, dass es Ihnen recht ist, wenn ich Ihre Bewerbung bei uns der evangelischen Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee", 7 Stuttgart 1, Gerokstr. 17, übersandt habe, die in einem grösseren Umfang die verschiedensten Berufe für Entwicklungsaufgaben in Übersee sucht. Von dort wird man sich gegebenenfalls direkt an Sie wenden.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

I h r

(Dr. Christian Berg)

D/ Dienste in Übersee mit der
Bewerbung von Herrn Hagenloch
zur evtl. weiteren Behandlung.

28.6. 1971

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxxxxxx

Stadt Haren (Ems)
Stadtdirektor
4472 Haren (Ems)

Betr.: Ihr Brief an Herrn Walter Schulz, hier unbekannt.
Az. 150/370

Sehr geehrte Herren!

Wir erhielten am 28. 6. ein Schreiben an einen Herrn Walter Schulz, ohne Absenderangabe auf dem Umschlag. Da ein Walter Schulz hier nicht bekannt ist - es gibt auch keine andere Handjerystr. in Berlin-Wannsee - und wegen des Fehlens des Absenders eine direkte Zurücksendung des Briefes nicht möglich war, haben wir diesen geöffnet, um den Absender zu ermitteln. Somit senden wir das Schreiben an Sie zurück und bitten Sie, sich die richtige Adresse des Herrn Walter Schulz zu besorgen.

Hochachtungsvoll

1 Anlage

E , Sekretärin

20. April 1972

sz

An das
Diakonische Werk
Dekanatsstelle
z.Hdn.Herrn H a r n i s c h

632 A l s f e l d
Kirchplatz 4

Sehr geehrter Herr Harnisch!

Auf Grund Ihrer Anfrage vom 14.d.M. haben wir uns bemüht, ein geeignetes Hotel in der von Ihnen angegebenen Gegend ausfindig zu machen. Nach Auskunft des Verkehrsamtes Berlin, 1 Berlin 12, Fasanenstr. 7, Telefon: 24 01 11, gibt es jedoch in den von Ihnen angegebenen Bezirken kein Hotel, das Ihren Vorstellungen und auch Preiswünschen entsprechen würde. Ich habe daher das Verkehrsamt gebeten, Ihnen ein Berliner Hotelverzeichnis mit Preisliste und Übersichtsplan zu übersenden, damit Sie sich über die Möglichkeiten orientieren können. Ich bitte Sie bei Ihrer Wahl zu berücksichtigen, dass es in den Bezirken, die Sie angegeben haben, ausserordentlich schwierig sein wird, ein angemessenes Unterkommen zu finden.

Ich bedauere ausserordentlich, Ihnen keine bessere Auskunft geben zu können und hoffe, dass Sie mit Hilfe des Verkehrsamtes Ihre Pläne realisieren können.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag


(Sekretärin)

Verkehrswart, 12, Gasanent...

Das Diakonische Werk
Innere Mission und Hilfswerk
in Hessen und Nassau

240111

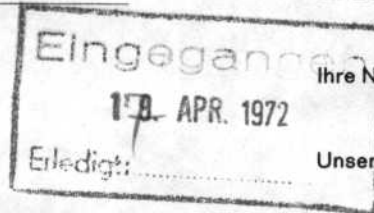


Dekanatsstelle
632 Alsfeld
Kirchplatz 4
Tel.: (06631) 45 96

Das Diakonische Werk · 632 Alsfeld · Kirchplatz 4

Ihr Zeichen:

Gossnersche
Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjery Str. 19/20



Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Datum: 14. 4. 72.

Betrifft:

Da Unterzeichner ein langjähriger Freund Ihres Werkes ist, möchte ich mich heute einmal mit einer Bitte an Sie wenden, die Sie sicherlich erfüllen können.

Bei gelegentlichen Begegnungen in Ostberlin wohnten wir mit unserer Gruppe - ca. 7 Personen - im Hotel "Stadt Dresden" am S-Bahnhof Charlottenburg. Dies Haus lag sehr günstig, da es zur S-Bahnstation nur wenige Schritte waren.

In diesem Jahr suchen wir aber nun ein Haus in der Nähe der S-Bahnstation Großgörschen Str. -vielleicht in Richtung U-Bahnstation Bülowstr. (Unter Umständen auch in der Nähe des S-Bahnhofes Schöneberg).

Sicherlich wird es Ihnen aus Ihrer eigenen Kenntnis oder durch Vermittlung möglich sein ein geeignetes Hotel oder Pension zu benennen.

Für Ihre Bemühungen im Voraus besten Dank!

Mit freundlichem Gruß

H. J. Harnisch
28-50/60
Tamara. Wöl

(Hans-Joach. Harnisch)

6. Apr. 1971
831 30 61

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

psb/e

Herrn
Dirk Heinrichs
2801 Surheide
Post Fischerhude

Lieber Herr Heinrichs!

Anliegend bekommen Sie ein Spendenbescheinigung, die zur Vorlage bei Ihrem Finanzamt ausreichen wird.

Unsere normalen Spendenbescheinigungs-Vordrucke konnten wir in diesem Fall nicht anwenden, weil dieser Betrag nicht durch unsere Buchhaltung gelaufen ist und wir bei Finanzamtskontrollen den Nachweis der Spenden führen müssen.

Aber wie gesagt, so wird es auch gehen.

Mit herzlichen Grüßen und nochmaligem Dank im Namen von Bruno Schottstädt bin ich

Ihr

Schott

Spendenbescheinigung

Hiermit wird bestätigt, daß Herr Dirk HEINRICHS, 2801 Surheide
Post Fischerhude, am 15. Dezember 1969 der Gossner Mission einen
Betrag von DM 500,-- (fünfhundert) zugeleitet hat, der als Spende
der Arbeit der Evangelischen Kirche in der DDR durch unseren
Mitarbeiter Pfarrer Bäumlín weitergegeben worden ist.

Berlin, den 5. 4. 1971

fg.

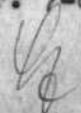
Frau
Hildegard H e r i n g
32 Hildesheim
Feldstr. 52

30. November 1972
sz

Sehr geehrte Frau Hering!

Mit Dank bestätigen wir den Eingang Ihres Schreibens vom 29.d.M., müssen Ihnen jedoch zu unserem Bedauern mitteilen, dass wir unser Gästeheim aus wirtschaftlichen Gründen mit Wirkung vom 1. Juli 1972 schliessen mussten. Wegen einer evtl. Unterkunft in Berlin bitten wir Sie, sich an das Verkehrsamt Berlin, 1 Berlin 12, Fasanenstr. 7-8, Tel. 0311 24 01 11, zu wenden.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Hildegard Hering

32 Hildesheim, 29. 11. 1972
Weldstr. 52

An die
Goßner-Mission

Eingegangen

30. NOV. 1972

Sehr dankbar wäre ich, ^{Erlaubt} wenn ich Näheres über die Bedingungen bzw. Möglichkeiten betr. Übernachtung in Ihrem Gästeheim erfahren könnte. Eventl. würde ich gerne noch im Dezember oder im Januar einige Tage in Berlin zubringen und Gast im "Haus der Mission" sein. Für eine Antwort wäre ich sehr dankbar und lege Rückporto dafür bei.

Mit freundlichen Grüßen

Hildegard Hering

Helmut Hertel

714 Ludwigsburg, den 25.11.73
Carl-Goerdeler-Str. 4

Herrn Pastor M. Seeberg
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Lieber Herr Seeberg!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 14. Nov. Ich bin gespannt, wie der Indien-Bericht ausfallen wird. Es ist doch merkwürdig, wie stark einen die drei Jahre in Fudi weiterbeschäftigen. Es vergeht eigentlich kein Tag ohne Erinnerung an irgendetwas Indisches.

Ihren Vorschlägen zur Verwendung der Chainpur-Gelder stimme ich natürlich zu. Ich fühle mich nicht mehr berechtigt, in dieser Sache noch Kompetenzen auszuüben. Ich hoffe nur, daß auch Rev. Aind an der Entscheidung beteiligt war und nicht hinterher Animositäten dadurch auftauchen, daß "Fudi-Geld" nun zum größten Teil "Fudi-fremd" verwendet werden soll, entgegen meinen damaligen Ankündigungen. Ist nicht auch während Ihrer letzten Reise ein etwas anderer Plan aufgestellt worden?

Was nun die Unterschrift unter die Schecks anbetrifft, so muß ich kleinlaut bekennen, daß ich erst heute nach den Schecks zu suchen angefangen habe. Beim Suchen und Nichtfinden ist mir dann eingefallen, daß ich Ihnen die Schecks vor Ihrer vorigen Reise ausgehändigt hatte. Sie müßten also entweder in Berlin oder gar in Ranchi sein. Ich hoffe jedenfalls nicht, daß ich mich irre. Das Problem ist nun, daß ich morgen früh zu einer gut dreiwöchigen Reise nach Neuguinea aufbreche. Dabei ließ sich meine ursprüngliche Absicht, auch ein paar Tage in Indien einzulegen, nicht verwirklichen. Ich werde nur den Flughafen von New Delhi auf einem stop-over wiedersehen.

Das heißt also, daß die Sache erst frühestens kurz vor Weihnachten erledigt werden kann, falls die Schecks noch in Berlin auffindbar sein sollten und Sie sie in der Zwischenzeit hierher schicken könnten.

Es tut mir leid, daß diese Verzögerung eingetreten ist.

Herzliche Grüße, auch an Ihre Familie und an Herrn Schwerk,

Ihr

H. Hertel

✓

W. K. 72. 72.

14. November 1973
psbg/sz

14.11.73

Herrn
Dipl.-Ing. H. Hertel

714 Ludwigsburg
Carl-Gördeler-Str. 4

Lieber Herr Hertel!

Vor einigen Tagen bin ich aus Indien zurückgekehrt und der fällige Bericht wird auch Sie in den nächsten Tagen erreichen. Vorweg möchte ich aber gern das Chainpur-Problem mit Ihnen besprechen. Sie wissen, dass noch etwa Rps 53.000,-- von der Bausumme übrig geblieben sind. Im Gespräch mit den Gossner-Leuten in Ranchi ist nun der folgende Vorschlag erarbeitet worden, der noch von Ihnen genehmigt werden muss:

1. Rps 15.000,-- soll die Chainpur-Schule für Nachtragsarbeiten bekommen (mir liegt eine genaue Aufstellung mit der Bestimmung vor, dass über diesen Betrag innerhalb eines halben Jahres genau abgerechnet wird).
2. Ein Betrag von Rps 5.000,-- soll für Stipendien in Fudi ausgegeben werden. Mehr Mittel braucht das TTC nicht, weil es durch unsere Zuschüsse voll abgedeckt ist.
3. Der Restbetrag soll zur Deckung des Defizits in der Kirchenleitung benutzt werden, nach dem revolutionäre Entscheidungen gefällt worden sind, über die mein Bericht Ihnen mehr erzählen wird.

Ich wäre Ihnen dankbar, lieber Herr Hertel, wenn Sie diesen Vorschlägen zustimmen könnten und wir das Konto endlich bereinigen könnten. Dazu wären also drei von Ihnen unterschriebene Schecks nötig, die noch von Mr. Benghra gegengezeichnet werden müssten. Wenn Sie in den nächsten Tagen nach Indien fahren sollten, könnten Sie die Angelegenheit auf diese Weise erledigen, sonst bin ich gern bereit, im Zuge meiner weiteren Korrespondenz mit Ranchi die Sache zu erledigen.

Mit sehr herzlichem Gruss bin ich

I h r

Sg

2. d. F.

WU 23.2.

ul.

Notiz

für Herrn Schwert

Herr Herzfeld rief an und teilte folgende Termine mit:

9. Februar (Mittwoch) 5. Stunde (Beginn 11.50 Uhr) und 6. Stunde

11. Februar (Freitag) 3. " (Beginn 9.55 Uhr) und 4. Stunde
5. " und 6. Stunde (Ende 13.25 Uhr)

25. Februar (Freitag) 3. " (Beginn 9.55 Uhr) und 4. Stunde

Berlin, den 7. Februar 1972
sz

Ch G

Ihr Schreiben vom 27.1.72.

Herzlichen Dank für Ihr Angebot mit dem Thema:
"Der Karibastausee in Zambia..." Auch ich hatte
an dieses Projekt gedacht. Da ein Klassenlehrer
fehlt, ist die Verabredung noch nicht endgültig.
Aber es ist doch der kommende Mittwoch, der 9.2.
in Aussicht genommen. Klasse 1o (Hauptschule) in
der 1. und 2. Stunde, Klasse 1o II (Realschule)
in der 3. und 4. Schulstunde. Jeweils in der 1.
Stunde könnte die Information mit Bildern erfolgen,
in der 2. dann die Diskussion. Letztere war bei
der Aktion Missio durch das Doppelreferat etwas
zu kurz gekommen.

Alles andere (Verdunkelter Raum, Tafel) ist vor-
handen. Klassenstärke liegt bei 25 Schülern.

Montag oder Dienstag rufe ich noch endgültig an.

Mit freundlichen Grüßen



Absender:

Alexander Herzfeldt

1 Berlin 44

Pflügerstraße 78 II

Telefon 6 91 79 53

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingegangen

- 7. FEB 1972

Digit:

1

Postleitzahl



POSTKARTE

An die

G o s s n e r

M i s s i o n

B e r l i n 41

Handjerystr. 19

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

27.1.1972

Herrn
Alexander Herzfeld
1 Berlin 44
Pflügerstraße 78

W. V. 78.2.

Betr.: Informationsveranstaltungen
Bezug: Ihr Schreiben vom 25.1.1972

Sg 3/2.

Sehr geehrter Herr Herzfeld!

** bereit
zu stellen*
Für Ihre Anfrage wegen einer Fortführung der Schulstunden, die während der Aktion Missio durch unsere Mitarbeiter begonnen wurden, danken wir Ihnen herzlich. Wir freuen uns, wenn bei einigen der angesprochenen Schulen der Wunsch besteht, auch weiter die Anliegen der unserer Arbeit entsprechenden Länder und ihrer Menschen zu sehen. Die Gossner Mission wäre bereit, einen ihrer Mitarbeiter für den Dienst in den von Ihnen genannten Klassen zu übernehmen. Allerdings wäre es natürlich viel besser, wenn nicht nur ein Vertreter einer Gesellschaft, sondern mindestens noch ein weiterer, wenn möglich von katholischer Seite, zur Verfügung stände. Was wir vortragen, ist zwar immer ein Ausschnitt unserer eigenen Erfahrung, aber es soll doch nicht dahin mißverstanden werden, als trügen wir etwas spezifisch Evangelisches, oder Gossner Missionarisches, oder was immer vor. Mission wie wir sie verstehen und wie wir sie besonders den Schülern nahe bringen wollen, ist übergreifendes Handeln, das alle Bereiche christlicher und weltlicher Verantwortung einbezieht. Darum unsere Bitte: Könnten Sie nicht versuchen, auch noch einen anderen Gesprächspartner ausfindig zu machen?

Was den äußeren Rahmen anbetrifft, so scheint Ihnen das Schema der damaligen Aktion geeignet zu sein. Wir folgen da gern Ihrer Bitte. Die Gossner Mission könnte eine Doppelstunde unter dem Thema "Was heißt das: Mission?" mit dem Untertitel "Der Karibastausee in Zambia und seine Folgen" anbieten. Eine Bildserie und ein Informationsheft sind vorhanden, das letztere kann an die Schüler verteilt werden.

Von den genannten Beiden Tagen (Mittwoch und Freitag) fallen im Februar die folgenden Daten für unsere Gesellschaft aus, weil sie durch andere Termin besetzt sind: 2., 4., 16. und 23. Februar. Für den Vortrag benötigen wir, wie auch seinerzeit schon, einen abdunkelbaren Raum mit Leinwand und Steckdose, und mit einer Wandtafel. Die Gruppen für eine Doppelstunde sollten nicht größer als 30 Schüler sein.

Die statistischen Fragen, die Sie im Anschluß an Ihren Brief nannten, haben wir weitergeleitet und hoffen, daß Ihnen vom Landespfarrer für Mission eine befriedigende Antwort gegeben werden kann. Wir haben keine solchen Zahlen, leider.

Mit freundlichen Grüßen

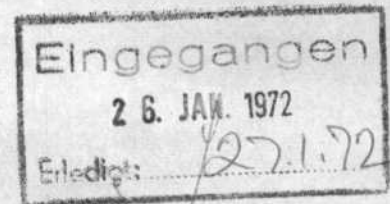
cc: Pfr. M. Tecklenburg
Landespfarrer für Mission
im Hause

Gossner
Mission

Alexander Herzfeldt
1 Berlin 44
Pflügerstraße 78 II
Telefon 691 79 53

Berlin-Neukölln, den 25.1.1972

An die
Goßner-Missionsgesellschaft
1 Berlin 44
Handjerystraße 19



Betrifft: Informationsveranstaltungen an den Schulen

In Zusammenhang und in der Nacharbeit der im Oktober vergangenen Jahres stattgefundenen Aktion Missio besteht an unserer Schule in Berlin 44 (BBR) die Möglichkeit, den Schülern der 10. Klasse weitere Informationen in Gestalt von Lichtbilder- oder Filmvorträgen zu bieten. Es können alle Schüler der jeweiligen Klassen, z.T. mit ihren Klassenlehrern daran teilnehmen.

~~Banken~~ Es sind 3 Real- und 1 Hauptschulklasse. Die Aktion-Missio-Veranstaltungen waren am Mittwoch und Freitag jeweils die 1./2. und die 3./4. Schulstunde. Es ist nun meine Frage: Könnte einer Ihrer Damen oder Herren im Laufe des Februar mit einer solchen Arbeit dienen? Es hat sich als gut erwiesen, wenn in der ersten Stunde die Darbietung (evtl. mit Bildern) und in der 2. Stunde die Diskussion stattfindet. Gut wäre es, wenn auch gleich Informationsmaterial mitgebracht würde. Insgesamt sind es etwa 120 Kinder.

Wenn auch die neutrale Information im Vordergrund stehen wird, so sollte doch die zentrale Botschaft der Bibel nicht fehlen!

Schließlich habe ich die Bitte, ob Sie die Zahlen für die beiliegende Statistik haben, bzw. ermitteln.

In Erwartung Ihrer werten Antwort verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen


Katechet

W. V. 19.6.
J. H. D.

1. Juni 1972
psbg/sz

Herrn
Kirchenrat Sup. i.R.
Walter Hildebrand

1 Berlin 37
Ramsteinweg 35 a

Lieber Bruder Hildebrand!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 12.v.M., der mich nach dem Wiedersehen mit Ihnen während des Himmelfahrts-Gottesdienstes doppelt erfreute.

Ich kann Ihren Ausführungen nur von ganzem Herzen zustimmen. Die Berichte aus dem Krankenhaus Amgaon, die wir regelmässig erhalten, können ohne grosse Schwierigkeiten an interessierte Gemeinden und Gruppen weitergegeben werden. Da die beiden indischen Ärzte ausführlich schreiben, ist eine solche Weitergabe von Berichten keine besondere Belastung für uns.

Ich frage mich allerdings, ob diese Belastung nicht für die Superintendentur Zehlendorf eintreten würde. Wir wären bereit, die Vorarbeit zu übernehmen, d.h. Auswahl, aussortieren und auch Vervielfältigung. Wenn wir so verfahren, benötigen wir eigentlich nur eine Anschriftenliste mit den Adressen aus dem Kirchenkreis Zehlendorf, an die wir diese Informationen schicken können. Meinen Sie, dass Sie diese nicht unüberwindlich schwere Arbeit im Interesse von Amgaon tun könnten?

In den letzten Tagen erhielten Sie von uns eine Anfrage, wann Schwester Ilse Martin während ihres Heimaturlaubs im Kirchenkreis Zehlendorf über ihre Arbeit berichten soll. Der Dienst von Schwester Ilse ist zwar nicht mehr lokal, aber doch inhaltlich mit dem Dienst des Krankenhauses Amgaon sehr verbunden. Ich möchte Sie gern an diesen Brief erinnern und hoffe auch in diesem Punkt sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Mit brüderlichen Grüßen und nochmaligem Dank für Ihren Brief bin ich

I h r

Sg.

Kirchen von Lüp. i. R.
 Staller Hildebrand
 1 Berlin 37
 Rammsteinweg 35a

Eingegangen
15. MAI 1972
Erledigt:

v. 12. v. 72.

Hauptstadt und hiesiger Leichter Verkehr!

In forwarding an am subscription
Glad to meet in the F. M. Church with
of your pleasant presence;

Hier wurde als 10. Jafum Sat der Thierfunkens
 Zerstörung der Patenpflicht für das Hospital Angaon
 übernommen, und die Land wurde Zerstörung
 Sat nur 2 Jafum beflaffen, daß die Gemeinthe
 Zerstörung auf unteren Angaon unterstehen
 sollen. (Nicht erfüllt worden), aber nachher
 die Kosten, wenn ich die nachher nachher
 mittheilen, daß die Kosten = Kosten jährlich
 um 50000 M für Angaon aufbringen muß,
 denn wir die Gedanke, ob wir Patenpflicht -
 nachher mit Angaon etwas stärker werden
 werden können, natürlich nicht, wenn die
 in der die Kosten = Kosten wäre!

In den ersten Jahren meines Privatlebens =
Feldwirths haben Thierarzt Hr. Martin,
Der Bezirksarzt in G. mehrfach mein Fieber
(3-4 Mal) besichtigt und die puerperale Situation

in Tongaon, über die Röh, Torgon und
Aufgaben der Hospitalen dem Torgonmutter
zugewandt. Diese Dienste werden dann im
Leibe der Röh vielfach für die Gemeinden
zugewandt. Dann werden die Gemeinden
(Gemeindekirchen, Meinen, = Reinen,
Fugmenten) diese Dienste für die Gemeinden
gebraucht, die Gemeinden zu besuchen,
den Katecheten zugewandt, die dann in der
Kirche über Tongaon sprechen und für
Tongaon sammeln etc. Auf diese Weise
werden Tongaon für die Gemeinden im
„Begriff“ und dadurch das Opfer für
Tongaon im Grunde

Wenn Frage: Was ist wohl eine Sache
möglich, daß wir auch Tongaon für die
Dienste zufallen könnten, oder wäre das
nicht zu große Belastung für die dortigen
Leute der Mission?

Falls möglich wäre, würde unsere
Opferpflicht für Tongaon wachsen, und
die Gemeinschaft Reinen dann werden Torgon
zu Gute. Mit freundlichen Grüßen

H. W. Hildebrand

Herrn
 Lic. Dr. Hohlwein
565 Solingen
 Gutenbergstr. 3

Sehr geehrter Herr Dr. Hohlwein!

Zu Ihrer Anfrage vom 28. 12. 1970 betreffs Unterlagen für Ihren geplanten Artikel über Theodor Jellinghaus können wir Ihnen die folgenden Auszüge aus unserem Archiv zitieren:

1. "Die Biene auf dem Missionsfelde" (Zeitschrift), ¹⁸⁷⁰ Nr. 81:
 "... Bruder Jellinghaus hatte in Gottes Namen das Werk auf der Station begonnen. Am 23. Januar hatte er die Knabenschule mit 50 Zöglingen eröffnet. Am 1. April sollte die Mädchenschule eröffnet werden. Gott der Herr rief aber in Seinem unerforschlichen Rathe Schwester Jellinghaus heim, und Br. Jellinghaus war, nachdem er sein liebes Weib und beide Kinder in Chaibassa begraben hatte, körperlich und gemüthlich so zusammengebrochen, daß der Vorstand zu Ranchi auf Grund ärztlichen Zeugnisses hin seine Heimreise nach Europa anordnete. Am 15. Juni ist er von Kalkutta abgereist. Der Vorstand schreibt: 'Wir haben in ihm einen lieben Bruder und die Mission einen treuen und tüchtigen Arbeiter verloren.' Möge Gott den Aufenthalt des Bruders in Europa segnen!
 In seinem letzten Briefe schreibt Br. Jellinghaus noch: 'Grade hatte ich die Mundari-Kolh-Sprache so ziemlich gelernt, nun muß ich fort. Der Katechismus, den Br. Häberlein und ich in 50 Fragen in Hindi ausgearbeitet haben, ist fertig, der Mundari-Katechismus ist auch fast fertig, ebenso haben wir auch eine Mundari-Grammatik fast vollendet.' Helfe Gott dem theuren Bruder, daß er vollenden möge in Indien, was er begonnen und neu gestärkt und getröstet bald wieder in sein liebes Arbeitsfeld zurückkehren könne. Die Mission ist ihm aufs Herz gebunden. In einem seiner Briefe klagt er also: 'Das Allerbezeichnendste, was über die Kolhs-Mission mit 13000 Seelen gesagt werden kann, ist, daß bis jetzt keine wahre Bekehrungsgeschichte zu finden ist, so viel ich danach gesucht. Das beste, was man findet, ist ein kindlicher Glaube ohne Kampf mit der Sünde, ohne Kampf um Gnade. Ich predige jetzt immer das Leiden Christi und es ist mir eine große Freude, davon den Christen zu erzählen und es ihnen zu erklären. Ach, wenn es doch Funken schlug! Er wird es thun zu seiner Zeit bei den offenen Herzen der Kolhs, die so viel Anlage für Religion Haben.'
2. Walther Holsten: Johannes Evangelista Goßner:
 S 237 ... "1865 werden Pastor Theodor Jellinghaus und sein Lands-

mann Heinrich Uffmann abgeordnet."

S 268 ... "Ein großer Verlust für das Missionsfeld war es, daß Jellinghaus durch den Tod seiner Frau und seines Kindes körperlich und seelisch gebrochen, 1870 in die Heimat zurückkehren muß."

Wir bedauern, daß wir Ihnen nicht mehr Material zur Verfügung stellen können und uns auch keine anderen Quellen darüber bekannt sind, hoffen aber, Ihnen hiermit ein wenig gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen sind wir

Ihre

G O S S N E R M I S S I O N

E . , Sekretärin.

Lie. Dr. H o h l w e i n

565 S o l i n g e n , am 28.12.1970

Gutenbergstr.3

Eingegangen

- 4. JAN. 1971

Erledigt:

An die G o s s n e r - Mission

1 B e r l i n 41

Handjerystr 19/20

Sehr geehrter Herr Kirchenrat !

Für die Neue Deutsche Biographie, herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, habe ich es übernommen, einen kurzen biographischen Artikel über Theodor J e l l i n g h a u s zu schreiben. Er hat vor 1873 für die Gossner-Mission in ~~Indien~~ gearbeitet.

1865
+ 1870

Frage : Hat Ihr Archiv den Feuersturm des Krieges überstanden, sodaß ich ~~daraus~~ Unterlagen über seine Herkunft und seinen Lebensweg finden könnte ? Gibt es in Ihrer Bibliothek vielleicht seine Werke ? Wenn ja, könnten Sie mir die für kurze Zeit zum Einblick ausleihen ?

Für jede weiterführende Hilfe bin ich Ihnen herzlich dankbar.

Mit verbindlichen Grüßen

I h r

Herrn Dr. Hans Hohlwein

Hohlwein

S. 237 f. 8 u

S. 248 f. 14 u

Büch 81

[illegible]

1. Oktober 1973

Herrn
Pfarrer
H u m m e l
z.Zt. bei Schmorte

1 Berlin 37
Sprungschanzen-Weg 80 a

Sehr geehrter Herr Pfarrer Hummel!

Leider war es Herrn Missionsdirektor Seeberg nicht mehr möglich, Ihnen persönlich für die überlassenen alten Buchdokumente zu danken, da er in der vergangenen Woche nach Indien abgereist ist. Durch dieses Schreiben möchte ich Ihnen aber auf diesem Wege unseren herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit sagen; gern haben wir die Bücher in unser Archiv übernommen.

Mit freundlichen Grüßen

(Klaus Schwert)

Telegramm

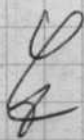
851 30 67

Dr. Kurt Ihlenfeld, 1 Berlin 37,

Heimat 85

Zu Ihrem Jubiläums-Geburts-tag
herzlichste Segenswünsche und
sehr Dank für Ihr reiches Lebenswerk

Christian Berg

Aufgegeben 26.5.71 um 8²⁵ 

4. März 1971
drbg/sz

Herrn
Dr. Kurt Ihlenfeld

1 Berlin 37
Heimat 85

Lieber Bruder Ihlenfeld!

Wie freundlich war Ihr Echo auf meine kurzen Zeilen vor dem Fest. Ich bedanke mich also herzlich für Ihre Antwort und habe es kaum glauben wollen, dass Ihr 70. Geburtstag schon so nahe bevorsteht.

Ich selber muss natürlich sehr viel unterwegs sein. Wenn Sie sich allein vor Augen halten, dass ich in den 60iger Jahren fünfmal - z.T. mehrere Monate - in Indien gewesen bin; dazu nach dem Stossseufzer des alten Melanchthon - "Vivimus in synodis et moriemur in illis" - diese unaufhörlichen Sitzungen und die Kette von Konferenzen in Nord und Süd unseres klein gewordenen Deutschland alias Bundesrepublikanien! So kann es also nicht anders gehen, dass man sich selten sieht.

Da ich schon persönlich gern Ihre Gedichte lese, schicken Sie mir doch freundlich das eine oder andere, das sowohl dem Passions- oder aber dem Oster-Zyklus zugehörig ist; und wenn Sie unserem Blatt, das Sie so freundlich beurteilt haben, wieder ein weihnachtliches Gedicht bescheren würden, wäre das sehr dankenswert. Ich muss freilich vorsichtshalber aussprechen, dass ich nicht allein die Entscheidung über die Aufnahme habe, was Sie ja gut verstehen werden.

In der Hoffnung, dass wir uns doch gelegentlich begegnen, bin ich mit herzlichem Gedenken alter Zeiten - als Sie noch in Dresden dem alten Vater Appinger begegneten -

Ihr



*Iran dreissig auf Veranstaltung
von Hrn. Dr. Berg gehalten, Dr. Ihlenfeld
in den Versand unserer Zeitschrift
anzunehmen Lz 4.3.71*

h. p. v. B. v. j. m.

Eingegangen

26. FEB. 1971

Er-digt:

24.271.

Lieber Bruder Berg -

leider bin ich mit Weihnachtsbedankungen noch immer nicht fertig, heute sind Sie an der Reihe und ich bitte zu entschuldigen, dass es so spät geschieht.

Ich habe mich natürlich sehr darüber gefreut, dass Sie mein Gedicht vom Vorjahr in Ihr Blatt aufgenommen und so schön plazierte haben.

Auch das Blatt gefiel mir gut, ich hab es gelesen und finde diese Art missionarischer Berichterstattung und Werbung ganz ausgezeichnet.

Wenn Sie nächste Weihnacht wieder ein paar Verse von mir haben wollen, sagen Sie mir's doch bitte rechtzeitig, dann kriegen Sie etwas eignes für Sie Geschriebenes - ich bin nämlich jedes Jahr in diesem Sinne produktiv, ich meine zu den hohen Festen, habe jetzt gerade wieder eine Reihe Passions- und Ostergedichte geschrieben. Wollen Sie ein Ostergedicht haben? Gerne!

Auch für die wohltuend bemessene Honorierung danke ich Ihnen!

Leider bekommt man Sie nicht zu sehen - weder in Berlin noch ausserhalb von Berlin. Wahrscheinlich sind Sie viel auf Reisen, was ich von mir nicht sagen kann: ich mache nur einmal Urlaub und den verbringen allerdings ausserhalb Berlins, aber auch nicht im Ausland, weder in Griechenland noch in Tunis, sondern entweder an der Nordsee oder im Schwarzwald, also ganz bürgerlich- bescheiden. Ich habe mich zwar von meinen körperlichen Strapazen im vorigen Jahr wieder gut erholt - hatte zwei urologische Operationen mit dem üblichen Drama dran zu absolvieren gehabt - aber werde dennoch auch in diesem Jahr - im Mai werd ich 70 - kein anderes Reiseziel als eins von den beiden erwähnten realisieren: wenn man noch etwas im Kunstbereich realisieren will, muss man sowieso geographische Askese üben.

Ihnen wünsche ich für Ihre ja vom Amt her geforderten Reisen glückliches Gelingen - "Meerstille und glückliche Fahrt" - und auch sonst die dazu nötige Gesundheit. Bitte empfehlen Sie mich - und meine Frau - Ihrer verehrten Gattin und seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem

Günter Schenke

28. April 1971

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

psb/e

International Center for
Research on Bilingualism
Université Laval

Quebec 10^e,
Canada

Sehr geehrte Herren!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 5. April 1971 können wir Ihnen die Namen und Adressen von zwei Herren mitteilen, die über Sprachkenntnisse in H i n d i und M u n d a r i verfügen; beide Herren sprechen außer deutsch auch englisch.

1. Pastor J. Klimkeit, D 4956 Bierde, Kirchstraße.
2. Pastor H. Borutta, D 3263 Exten/Rinteln.

Wir freuen uns, daß wir Ihnen bei Ihrem Projekt "Entwicklungssprachen der Welt" ein wenig helfen können.

Ihre
G O S S N E R M I S S I O N

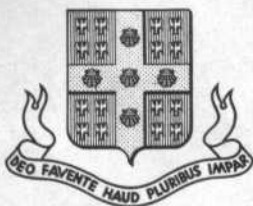
sg.

INTERNATIONAL CENTER FOR RESEARCH ON BILINGUALISM

UNIVERSITÉ LAVAL

CITÉ UNIVERSITAIRE

QUÉBEC 10^e, CANADA



April 5, 1971



Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20
Germany

Kleinheit / Brutto

*dort ist Ihr Name
nennen?*

Sp.

Sehr geehrte Herren:

Unser Zentrum hat das Glück gehabt, Ihre Adresse durch Herr Müller vom "Deutschen Evangelischen Missions-Rat" zu bekommen. Herr Müller meinte Sie könnten uns in unserem Projekt über die "Entwicklungssprachen der Welt" helfen, indem Sie uns eine Liste von Adressen der Missionare schicken, die Kenntnis über eine oder mehrere Sprachen ihrer Missionsfelder haben.

Ander senden wir Ihnen ein Exemplar unseres Fragebogens damit Sie eine bessere Idee von den Informationen haben, die wir hier suchen.

Für Ihre Hilfe danken wir Ihnen herzlichst im voraus.

Ihr.

G.D. McConnell
Chief Assistant
of the projects of the
Institutional Section

GDM/db

FRAGEBOGEN

1. Bezeichnung der Sprache:

- a) in Englisch _____ oder b) in Französisch _____
- c) wie wird die Sprache von den Personen bezeichnet,
die sie als Muttersprache sprechen _____
- d) die in der offiziellen Landessprache verwendete
Bezeichnung der Sprache, falls sie von a) bis
c) verschieden ist _____

e) *Land und Ort wo sie gesprochen wird:* _____

2. Ungefähre Anzahl der Sprecher,
die diese Sprache als Muttersprache haben _____

3. Schrifttum:

JA

NEIN

3.0 Gibt es ein Schrifttum in dieser Sprache

☐☐

3.1 Eventuell bestehende Literatur stammt hauptsächlich:

von Autoren, die nicht in ihrer Muttersprache
schreiben (z.B. Missionare) ?

☐☐

von Autoren, die in ihrer Muttersprache schreiben?

☐☐

3.2 Eventuell bestehende Literatur
betrifft hauptsächlich:

Uebersetzungen

☐☐

- wenn ja, ^{AUS} in welchen Sprachen _____

Originaltexte

☐☐

3.3 Uebersetzungen bekannter Texte:

3.31 Die Bibel, ganz

☐☐

teilweise

☐☐

3.32 Religiöse Schriften nicht-christlicher
Religionsgemeinschaften (z.B. buddhistisch)

☐☐

3.33 Schriften von

a) Karl Marx

b) W.J. Lenin

c) MAO Tse Tung

JANEIN☐☐☐☐☐☐4. Literaturarten:nicht
vorhandengelegent-
lichhäufig

4.1 Bücher und Broschüren

4.11 Lyrik und Schauspiel

☐☐☐4.12 Romane, Erzählungen,
Novellen etc.☐☐☐4.13 Sachprosa,
Allgemeinverständliches Niveau
(volkstümliches Schrifttum):

a) Volksschul-Lehrbücher

I. z. Zt. im Gebrauch

☐☐☐

II* früher im Gebrauch

☐☐☐b) Andere volkstümliche Prosa
(z.B. erbauliche, populär-
wissenschaftliche, politische
Texte):

I. z. Zt. im Umlauf

☐☐☐II* in den letzten Jahren oder
Jahrzehnten im Umlauf☐☐☐4.14 Sachprosa, gehobenes Niveau
(anspruchsvollere Prosa):

a) Oberschul-Lehrbücher

I. z. Zt. im Gebrauch

☐☐☐

II* früher im Gebrauch

☐☐☐b) andere anspruchsvollere Prosa
(z.B. Essays):

I. z. Zt. auf dem Markt

☐☐☐II* in den letzten Jahren oder
Jahrzehnten auf dem Markt☐☐☐

* Frage II. bitte nur beantworten, wenn die Antwort auf I nahezu negativ war.

	nicht vorhanden	gelegent- lich	häufig
4.15 wissenschaftliche Prosa	☐	☐	☐
GEDRUCKTE			
4.16 mündliche Ueberlieferung (Sprichwörter, Folklore, Volkslieder, etc.)	☐	☐	☐

4.2 Periodika:

4.21 Zeitungen

I. heute

☐ ☐ ☐

II* früher

☐ ☐ ☐

4.22 Zeitschriften

4.221 religiöse Zeitschriften

I. a) heute

☐ ☐ ☐
b) besonders für die Kinder
die Jugend bestimmt
☐ ☐ ☐

II* früher

☐ ☐ ☐

4.222 andere Zeitschriften

I. a) heute

☐ ☐ ☐
b) besonders für die Kinder
oder die Jugend bestimmt
☐ ☐ ☐

II* früher

☐ ☐ ☐

4.23 Jahrbücher und Kalender

☐ ☐ ☐

5. Massen-Media:

Rundfunk

Fernsehen

5.1 Rundfunk und Fernsehen:

5.11 Hauptsprache (mehr als 50% der
Sendezeit) einer Sendestelle
☐ ☐
5.12 Es gibt regelmässige Sendungen in
dieser Sprache, aber sie ist nicht
die Hauptsprache einer Sendestelle
☐ ☐
5.13 gelegentliche, aber nicht regel-
mässige Sendungen
☐ ☐

* Frage II. bitte nur beantworten, wenn die Antwort auf I nahezu negativ war.

	<u>Rundfunk</u>	<u>S. 4</u> <u>Fernsehen</u>
5.14 Überhaupt keine Sendungen in dieser Sprache	☐	☐
<u>5.2</u> Filmproduktion		
5.21 Laufende oder regelmässige Filmproduktion	☐	☐
5.22 Gelegentliche Filmproduktion	☐	☐
5.23 keine	☐	☐
<u>6. Rechtschreibung und Schrift:</u>	<u>JA</u>	<u>NEIN</u>
<u>6.1</u> normalisierte Rechtschreibung	☐	☐
<u>6.2</u> Wenn ja, ist die Rechtschreibung		
- historisch?	☐	☐
- phonetisch?	☐	☐
- gemischt?	☐	☐
<u>6.3</u> Schrift: Antiqua?	☐	☐
Wenn nein, welche Schrift: _____		
<u>7. Weitere erwähnenswerte Angaben:</u>		

<u>8. Allgemeine Bemerkungen zur Sprache und zum heutigen Stand ihres "Ausbaus":</u>		

<u>9. Können Sie einige Spezialisten ^{und ihre Adressen} für diese Sprache angeben?</u>		

10. Institutionen für ethnische Belange:

Gibt es eine Einrichtung, die speziell beauftragt ist mit dem Studium und/oder der Pflege und Verbreitung dieser Sprache

11. Gib es Unterrichtsmaterial für diese Sprache (Grammatiken, Wörterbücher, etc...) ?

Unterschrift des Bearbeiters: _____

Adresse: _____

CENTRE INTERNATIONAL DE RECHERCHES SUR LE BILINGUISME	INTERNATIONAL CENTER FOR RESEARCH ON BILINGUALISM
Université Laval Québec 10e, Canada.	

W. V. 87.5.

~~24.5.~~

28.5.

11. Mai 1973

sz

Frau
Johanna J a c o b

X 112 B e r l i n
Mutziger Str. 4

Sehr geehrte Frau Jacob!

Herr Pastor Seeberg dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 8.d.M. Selbstverständlich sind Sie bei uns herzlich willkommen. Leider sind in der von Ihnen angegebenen Zeit die Gästezimmer unseres Hauses durch indische Besucher besetzt. Frau Friederici lädt Sie aber herzlich ein, während der Dauer Ihres Aufenthaltes in ihrer Wohnung in 1 Berlin 41 (Friedenau), Büsingstr. 17, Telefon: 852 53 99 Quartier zu nehmen.

Bitte, teilen Sie noch das genaue Datum Ihrer Ankunft mit, damit Frau Friederici entsprechende Vorbereitungen treffen kann.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

P.S. In der Zeit vom 25.Mai bis 29.Mai wird Frau Friederici zwar nicht in Berlin sein, aber Sie würden dann den D/ Frau Friederici Wohnungsschlüssel von Frau Seeberg erhalten.

d.Ø.

8.5.73

Eingegangen
10. MAI 1973
Erledigt:

Lieber Herr Pastor Seeborg

Ihnen und Ihrer lieben Familie erst
einmal sehr herzliche Grüsse.

Gern würde ich wieder einmal zu Ihnen kommen
und da habe ich eine grosse Bitte.

Ich möchte fragen, ob ich Sie in der Zeit
vom 24.5. bzw. 25.5. - 29.5., oder auch vom
31.5. - 4.6. besuchen darf. Ob Ihnen das
passen würde? Ich würde mich sehr, sehr
freuen. Für einen Tag war ich schon bei
meinem Bruder, aber da haben wir fest-
gestellt, dass ein Tag gar nichts ist, auch
war da noch nicht so recht klar, wie
alles weiter wird. Ich habe ein „mehrmaliges“
Visum und kann ja nun öfter fahren.
Schön wäre es, wenn ich mehrere Tage

dort sein könnte. Es wäre mir sehr eine
große Freude.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn ich recht
bald eine Antwort bekommen würde. Verzei-
hen Sie bitte, dass ich so spät schreibe.
Kürzlich sehr herzliche Grüsse

Ihre

Johanna Jacob

Bitte auch allen dort, besonders aber
Fräulein Friederici, herzliche Grüsse zu
sagen.

26.72
Eingegangen

- 7. JUN. 1972

Erledigt: Gebanten

Lieber Herr Pastor Seeborg
Schon seit Tagen schreibe ich an Sie. Dabei blieb es aber leider, weil sich noch einiges ereignete, sodass ich etwas später fahren muss. Heute habe ich nun bei der Polizei erfahren, dass ich, wenn der Antrag zum 15. 6. gestellt ist, noch bis zum 19. 6. reisen darf. So möchte ich gern erst am Montag, 19. 6., zu Ihnen kommen. Ich denke, dass ich gegen 14 Uhr dort sein werde und hoffe,

das es Ihnen recht ist. Über den 12.7. hinaus
bleibe ich sicher nicht, höchstens, wenn möglich,
noch vom 16. zum 17.7. Doch darüber können
wir ja noch reden, wenn ich dort bin.
Ich freue mich sehr auf die Zeit und grüße
Sie und Ihre liebe Frau

Ihre dankbare Johanna Jacob
Auch für Frau Reuter bitte liebe Grüße.

W. V. 8.6.

14. 5. 74

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihren lieben
Eidbrief vom 28.4. mit der so freundlichen Einla-
dung. Ich habe nun den Antrag zum 15. 6. 74
gestellt. Anfang Juni keile ich dann mit mit,
wenn ich komme.

Verzeihen Sie bitte, dass ich erst heute schreibe, wollte
es längst tun.

In der Vorrede auf die Zeit dort grüßt Sie und
Ihre liebe Frau

Ihre Johanna Jacob.

Herzliche Grüsse bitte auch an Frau Reiter.

Eingegangen
17. MAI 1972
Erledigt:

MARTIN SEEBERG

W.V. 78.5.

1 Berlin 41, den 28. April 1972
Handjerystr. 19

Frau
Johanna J a c o b

Durch Eilboten !

X 112 Berlin-Weissensee 1
Mützigerstr. 4

Liebe Frau Jacob!

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen, meine Frau und ich würden uns sehr freuen, wenn wir Sie in der Zeit vom 15. Juni 1972 bis 12. Juli 1972 hier bei uns begrüßen könnten. Damit Sie möglichst schnell Ihren Besuchsantrag stellen können, sende ich diesen Brief per Eilboten. Dankbar wäre ich, wenn Sie zu gegebener Zeit das genaue Datum Ihrer Ankunft mitteilen würden.

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen und mit vielen herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau und Frau Reuter

I h r

Sg.

25.4.72

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Ihnen und Ihrer lieben Frau zuerst sehr herzliche Grüsse. Mit grosser Freude denke ich an unsere letzte Begegnung und möchte heute auf unser Gespräch und auf Ihre so sehr herzliche Einladung zurückkommen. Es ist nun klar geworden, dass meine diesjährige „Reise“ nach West-Berlin gehen kann. Ich käme sehr gern vom (etwa) 15.6. - 12.7. zu Ihnen. Wenn es ein paar Tage später besser passt, komme ich auch später.

Auf die Tage dort mit allem Wiedersehen von Geschwistern und Freunden freue ich mich sehr und danke sehr herzlich. Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir möglichst umgehend Antwort geben könnten.

(ev. mit Eilbrief), weil ich schon 5 Wochen
vorher den Antrag stellen (muss) muss
und weil die Post oft lange unterwegs
ist. Ich konnte nicht eher schreiben,
weil alles erst klar sein müsste.

Ihnen und Ihrer lieben Frau noch
einmal herzliche Grüsse

Ihre

Johanna Jacob

Bitte auch herzliche Grüsse an
Frau Reuter.

Eingegangen

10. MAI 1973

Erledigt:.....

est. d. h. Rork
14.5.73

HERR, laß leuchten über uns
das Licht deines Antlitzes!

Psalm 4, 7

Wir nehmen Abschied von unserer geliebten Mutter,
Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante

Hedwig Jarofki

geb. Hielscher

* 13. 8. 1890 † 8. 5. 1973

Sie ist acht Wochen nach einem Unglücksfall
eingeschlafen.

In Dankbarkeit für alle Liebe,
die sie uns gegeben hat,
im Namen aller Familienangehörigen

Ruth Jarofki

Gerda Müller, geb. Jarofki

Liselotte Jarofki

Berlin 41 (Friedenau), am 8. Mai 1973
Schmiljanstraße 6

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 18. 5. 1973, um 9.45 Uhr auf dem
Friedhof Steglitz, Bergstraße 37, statt.

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

6. Dezember 1971
SZ

Herrn
Pastor i.R.
Rudolf J o h s t

21 H a m b u r g 90
Hanhoopsfeld 41

Sehr geehrter Herr Pastor Johst!

Herr Missionsdirektor Seeberg hat vergeblich nach der Personalakte des Missionars August M o t z k u s in unserem Archiv gesucht. Wahrscheinlich ist die Akte 1945 bei der Zerstörung unseres Missionshauses verbrannt. Wir bedauern ausserordentlich, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Pastor i.R. Rudolf Johst, 21 Hamburg, 90, Hanhoopsfeld 41

Harburg, 22.11.71

An die Goßnersche Missionsgesellschaft 1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

richte ich die Bitte um Auskunft über die Personalien des früheren
Goßnerschen Missionars August Motzkus.

Bruder August Motzkus war mein Amtsbruder im Kreis Karthaus/Westpr.
wo er von Frühjahr 1920 bis etwa 1936 in Sullenschin (Suleczyno, pow.
Kartuzy) wohnte. Er war geboren am 30.6.1869 in Kasenowsken (?).

Ich suche über ihn nähere Angaben (Eltern, Ordination, Ausbildung
u.s.w.) für ein Pfarrerverzeichnis. Besonders würde ich gern seinen
Todesstag und -ort erfahren.

Da wir diese Angaben in einem Heimatbuch veröffentlichen wollen,
wäre es auch für die Goßnersche Missionsgesellschaft wertvoll, wenn
darin ihre Wirksamkeit im Osten vor 1945 zum Ausdruck käme. Bruder
Motzkus hielt auch in unserm Kirchenkreis gelegentlich Missionsgottes-
dienste. Ich sprach seinerzeit auch mit Herrn Missionsdirektor Lokies
von ihm. Ich bitte daher herzlich, einen Ihrer Mitarbeiter dafür zu
interessieren, der für den Fall, daß Sie nichts an Unterlagen gerettet
haben, bei älteren Missionsfreunden etwas zu erfahren suchen könnte.
Vor allem bitte ich um möglichst baldige Nachricht, auch wenn sie ne-
gativ wäre. Mit bestem Dank und besten Grüßen ergebenst

R. Johst

Eingekommen
23. NOV. 1971

Gossne
Mission

851 30 61
XXXXXXXXXXXXX

Frau

19. Januar 1972

Erna J u d e l

sz

1 B e r l i n 41
Schnackenburgstr. 2

Sehr geehrte Frau Judel!

Anliegend senden wir Ihnen das uns zur Einsicht übergebene Buch mit herzlichem Dank zurück. Leider haben wir in unserem Archiv und unserer Bibliothek keine Verwendungsmöglichkeit.

Mit nochmaligem herzlichem Dank für das Angebot und freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

K

**Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg**

K. I Nr. 3486/71

Bei Beantwortung
wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

1 BERLIN 12 CHARLOTTENBURG, den 19.5.1971
Postfach 79
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)
Telefon 31 02 01

An die
Gossner-Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

z.Hd.Herrn Schwerk



Betr.: Hilfeleistung für ausländische Studenten

Sehr geehrter Herr Schwerk!

Ihr Schreiben vom 12.5.1971 betr. Herrn R.M. Kabyanga aus Uganda haben wir erhalten.

Herr Kabyanga ist uns nicht unbekannt, da er sich bereits seit längerer Zeit in Berlin aufhält.

Nach unseren Ermittlungen befindet sich Herr Kabyanga in der durchaus guten Situation, sofort in seine Heimat zurückkehren zu können, da zur Zeit die von ihm anfangs geltend gemachte politische Gefährdung nach dem letzten Umsturz nicht mehr gegeben ist. Darüber hinaus sind seine Verhältnisse sowohl von der Weltweiten Partnerschaft als auch von der Otto-Benecke-Stiftung geprüft worden.

Von beiden Stipendienträgern mußte jedoch aus besonderen Gründen eine Förderung abgelehnt werden.

Auch wir sehen uns nicht in der Lage, ihn, wenn auch nur einmalig, zu unterstützen.

Zu weiteren Informationen stehen Ihnen Herr Flick von der Weltweiten Partnerschaft, Herr Dölz von der Otto-Benecke-Stiftung sowie Fräulein Dennemark gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage

**Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg**

K. I Nr. 3486/71

Bei Beantwortung
wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

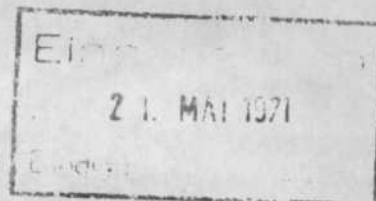
1 BERLIN 12 CHARLOTTENBURG, den 19.5.1971
Postfach 79
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)
Telefon 31 02 01

An die
Gossner-Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

z.Hd.Herrn Schwerk



Betr.: Hilfeleistung für ausländische Studenten

Sehr geehrter Herr Schwerk!

Ihr Schreiben vom 12.5.1971 betr. Herrn R.M. Kabyanga aus Uganda haben wir erhalten.

Herr Kabyanga ist uns nicht unbekannt, da er sich bereits seit längerer Zeit in Berlin aufhält.

Nach unseren Ermittlungen befindet sich Herr Kabyanga in der durchaus guten Situation, sofort in seine Heimat zurückkehren zu können, da zur Zeit die von ihm anfangs geltend gemachte politische Gefährdung nach dem letzten Umsturz nicht mehr gegeben ist. Darüber hinaus sind seine Verhältnisse sowohl von der Weltweiten Partnerschaft als auch von der Otto-Benecke-Stiftung geprüft worden.

Von beiden Stipendienträgern mußte jedoch aus besonderen Gründen eine Förderung abgelehnt werden.

Auch wir sehen uns nicht in der Lage, ihn, wenn auch nur einmalig, zu unterstützen.

Zu weiteren Informationen stehen Ihnen Herr Flick von der Weltweiten Partnerschaft, Herr Dölz von der Otto-Benecke-Stiftung sowie Fräulein Dennemark gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrage

12.5.1971

Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg
1 Berlin 12
Jebensstraße 3

Betr.: Hilfeleistungen für ausländische Studenten
Bezug: Ihr Rundschreiben vom 4.3.1971, K. I Nr. 1273/71

Sehr geehrte Herren!

Vorgestern besuchte uns Herr Rajab Moses Kabyanga, wohnhaft jetzt in 1 Berlin 10, Mierendorffplatz 15, bei Burkhart, Telefon 388 42 15 und suchte um Unterstützung nach. Er ist Bürger der Republik Uganda, hat nach seinen Worten in Moskau zu studieren begonnen, und ist nun hier in Berlin, um sich einen ihm besser zusagenden Studienplatz zu verschaffen. Ihm fehlen alle Mittel dazu, und er kann auch bisher kein Deutsch. Darum hat er sich beim Goethe-Institut einschreiben lassen. Ich habe ihn zu einer ersten überbrückenden Hilfeleistung an den für Ausländer zuständigen Studentenpfarrer Fehrkamp verwiesen, ihm aber zugleich zugesagt, daß ich seinen Fall Ihnen zur Kenntnis bringen will. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich mit ihm unmittelbar in Verbindung setzen würden und mit ihm gemeinsam überlegen, in welcher Weise eine wirkliche und zukunftsweisende Lösung seiner Schwierigkeiten gefunden werden kann - sei es nun mit einem Studium hier in Deutschland, oder sei es eine prinzipiell ganz andere Möglichkeit.

Ich wäre Ihnen für eine gelegentliche Information über Ihre Schritte dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

(Klaus Schwerk)
Missionsinspektor

cc: Herrn R. M. Kabyanga
1 Berlin 10
Mierendorffplatz 15
bei Burkhart

10.5.1971

Herrn
Pfarrer T. Fehrkamp
1 Berlin 19
Falterweg 21

Lieber Herr Fehrkamp!

Heute kam Herr Moses Kabyanga hierher zu uns und trug uns seine Nöte vor. Er sucht nach Möglichkeiten, hier in Berlin sein angefangenes Studium fortzusetzen. Wir selbst sind nicht in der Lage, ihm unmittelbar zu helfen. Aber ich will die Stelle bei der Kirche von Berlin-Brandenburg (Bezeichnung ist mir im Augenblick entfallen) auf ihn aufmerksam machen und sie bitten, sich seines Falles anzunehmen. Ich habe ihm gesagt, daß neben dem Augenblicksproblem - Dach über dem Kopf - das langfristige zu lösen ist: Was nützt wirklich und was muß man in Richtung einer vernünftigen Zukunft tun und lassen. Können Sie sich - um Zeit zu gewinnen für die Lösung eben des zweiten Problems - um die Nöte des Tages kümmern, ihm also schlicht die Existenz für ein paar Tage bis Wochen zu sichern helfen? Vielleicht haben Sie gar Vorstellungen, was zum Problemkreis "zwei" zu sagen wäre. Besten Dank im Voraus!

I h r

(Klaus Schwert)
Missionsinspektor

10.5.1971

Herrn
Pfarrer T. Fehrkamp
1 Berlin 19
Falterweg 21

Lieber Herr Fehrkamp!

Heute kam Herr Moses Kabyanga hierher zu uns und trug uns seine Nöte vor. Er sucht nach Möglichkeiten, hier in Berlin sein angefangenes Studium fortzusetzen. Wir selbst sind nicht in der Lage, ihm unmittelbar zu helfen. Aber ich will die Stelle bei der Kirche von Berlin-Brandenburg (Bezeichnung ist mir im Augenblick entfallen) auf ihn aufmerksam machen und sie bitten, sich seines Falles anzunehmen. Ich habe ihm gesagt, daß neben dem Augenblicksproblem - Dach über dem Kopf - das langfristige zu lösen ist: Was nützt wirklich und was muß man in Richtung einer vernünftigen Zukunft tun und lassen. Können Sie sich - um Zeit zu gewinnen für die Lösung eben des zweiten Problems - um die Nöte des Tages kümmern, ihm also schlicht die Existenz für ein paar Tage bis Wochen zu sichern helfen? Vielleicht haben Sie gar Vorstellungen, was zum Problemkreis "zwei" zu sagen wäre. Besten Dank im Voraus!

I h r

(Klaus Schwerk)
Missionsinspektor

9. Oktober 1972

sz

Herrn

Pfarrer

H. K a h l f e l d

Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde

1 B e r l i n 30

An der Apostelkirche 3

Sehr geehrter Herr Pfarrer Kahlfeld!

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Schreiben vom 14.v.M. Einen Termin für den Bericht von Schwester Ilse Martin hat Frau Dreissig inzwischen mit Ihnen verabredet.

Nun haben sich leider für den 5. November 1972 für Herrn Schwark unüberwindliche Terminschwierigkeiten ergeben und wir müssen Ihnen erneut eine Umdisposition vorschlagen. Damit die Gossner Mission auf Ihrem Basar vertreten ist, wird unsere neue Mitarbeiterin, Frau Friederici, gern am 5. November 1972 bei Ihnen sein. Frau Friederici ist in diesem Sommer nach mehrjährigem Dienst aus Nepal nach Deutschland zurückgekehrt. Sie hat in dem Himalaya-Land im Rahmen der United Mission to Nepal für "Dienste in Übersee" gearbeitet und würde gern über ihre Erfahrungen und Eindrücke in Nepal berichten. Um nähere Einzelheiten mit Ihnen zu besprechen, wird sich Frau Friederici in den nächsten Tagen bei Ihnen telefonisch melden.

Mit herzlichem Dank für das Interesse, das Sie unserer Arbeit entgegenbringen und freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

D/ Frau Friederici
mit Vorgang

W.K. 4. 77.

Notiz für Herrn Pastor Seeberg

Herr P.Kahlfeld von der Zwölf-Apostel-Gemeinde rief an und fragte, ob Sie am 7.Nov.1971 anlässlich des Basars dieser Gemeinde zur Eröffnung um 15.00 Uhr ein paar kurze Worte sprechen würden.

Herr P.Kahlfeld wäre Ihnen dankbar, wenn Sie ihn heute abend ab 18.00 Uhr oder morgen bis etwa 17.00 Uhr unter 261 24 33 anrufen würden.

Berlin, den 1.Oktober 1971

W.K.
f.d. A.

Sg 4/11.

W.K. 4. 5. 70. 71

früher gesagt;
K.M. Termin bekannt
W.K.

Sg 11/10.

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXX

13. August 1971

sz

An den
Chr.Kaiser Verlag
8 München 13
Postfach 509

Betrifft: Ihre Anfrage vom 11.d.M./Bo

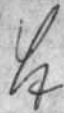
Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre obige Anfrage teilen wir Ihnen mit, dass die Anschrift von
Herr Pfarrer Symanowski jetzt lautet:

65 Mainz, Albert-Schweitzer-Str.115.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Angabe gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

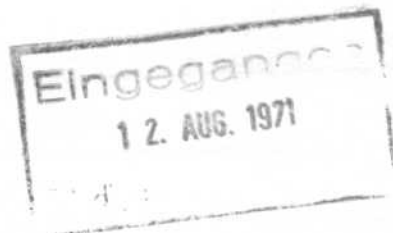
München, den 11. August 1971 Bo

Sehr geehrte Herren!

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns die neue Anschrift von Herr Pfarrer Horst Symanowski (früher Mainz-Kastel, Johannes Gossner Str. 14) mitteilen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

CHR. KAISER VERLAG



CHR. KAISER VERLAG



MÜNCHEN 13 POSTFACH 509



CHR. KAISER VERLAG

8000 MÜNCHEN 13

ISABELLASTRASSE 20

POSTFACH 509

FERNRUF 37 20 97 und 37 87 86

POSTSCHECKKONTO 43 52

Goßner-Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

Gossner
Mission

P. Schreyer 3. 1871

Kassel, den 26. 7. 71.

Mein lieber Herr! Ihnen und
den übrigen Brüdern der Mission.
Mein herzliches Dank für
Ihre Gedanken zu meinem 70. Geburts-
tag und für den jungen Mann-
schaft, der mir den Festtag eröffnet
hat. Ich habe eine kleine Karte in der
Ihre Fülle von Größen und guten
Dingen empfangen, und es ist
mir eine große Freude, dass
ich auf meine Bekanntschaft zu
Ihrer Mission trotz meines Alters
noch ein wenig beitragen kann. Mein Herz
ist Ihnen ganz ergeben von
Ihrer Mission



11. Januar 1971
psb/sz

Familie
Paul K a n d u l n a

318 W o l f s b u r g
Brucknerring 14

Liebe Kandulnas!

Schönen Dank für Ihren Brief vom 7.d.M. Ich freue mich, dass es Ihnen gut geht und dass Sie Ihre Mutter aus Indien zu sich einladen wollen. Dass Sie sie mit einem Landsmann reisen lassen möchten, finde ich sehr richtig. Paul Singh fährt am 2.4.1971 aus Indien ab. Sie müssen sich also beeilen, wenn Ihre Mutter mit ihm fliegen soll. Der Besuch von Silas Kujur ist auf das Frühjahr 1972 verschoben.

Paul Singh hat seinen Flug bei der American Express Company Inc., Pullock House, P.O.Box No. 2312, Calcutta 1, bestellt (dort hin haben wir auch die Passagekosten überwiesen). Ihre Mutter müsste dann wohl ähnlich verfahren. Paul Singh möchte mit der Lufthansa nach Europa fliegen und den Rückflug mit der Air India antreten.

Da Ihre Mutter bisher noch nicht im Ausland gewesen ist, muss sie zunächst einen Reisepass beantragen. Dafür braucht sie von Ihnen beiden eine schriftliche Erklärung, dass sie von Ihren Kindern in Deutschland eingeladen ist und dass alle Reise- und Aufenthaltskosten von Ihnen getragen werden.

Hoffentlich reicht die Zeit noch aus, um alle diese Dinge zu erledigen. Ich erwidere Ihre herzlichen Grüsse und bin

I h r

Sg.

Wolfsburg den 7. 1. 71
Brucknering 14

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Diesen Brief wollten wir schon in der Adventzeit schreiben aber da unsere Kinder schwachkrank waren, ist alle Post liegengeblieben. Inzwischen sind wir God sei dank alle wieder gesund und möchten Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes und gesundes Neues Jahr wünschen.

Als wir in vergangenen Jahr in Indien waren, haben wir meine Mutter für diesen Sommer nach Deutschland eingeladen. Durch Herrn Samad erfuhren wir, das Sie in diesem Jahr Herrn Dr. Paul Singh und Herrn Silas Kujur für einen Deutschlandaufenthalt eingeladen haben.

Besonders wegen der Sprachschwierigkeiten wäre es für meine Mutter von großem Vorteil, wenn sie in Begleitung der beiden Herrn nach Deutschland reisen könnte.

Nun unsere Frage bzw. Bitte, ist es Ihnen recht, das meine Mutter mitreist? Könnten Sie uns den Reisetermin mitteilen, und bei welcher Fluggesellschaft Sie die Flüge buchen? ob es möglich ist, den Flug meiner Mutter mitzubestellen?

Es ist selbstverständlich, daß wir die
Reisekosten tragen.

Wir wissen, daß Sie sehr viel zu tun haben
und würden uns besonders über eine
baldige Antwort freuen.

Mit herzlichsten Grüßen an Sie und
Ihre Familie verbleiben wir

Ihre Familie
Paul Kandulua

Freundschaftsbrief

Übersetzung
sz 21.10.71

~~7.9.72~~

1. W. V. ~~24.11.~~

2. " " 1. 11. 72

Lieber Bruder!

Ich freue mich, den Empfang Ihres Briefes vom 21. September bestätigen zu können. Ich danke Ihnen für das Zeugnis, das Sie für die Kimbanguisten unter unseren Brüdern in Berlin abgelegt haben.

Was Ihre Einladung betrifft, so nehme ich sie prinzipiell an, aber ~~ich hätte~~ vorher hätte ich gern das Programm für meinen Aufenthalt bei Ihnen erhalten. Der für mich günstigste Zeitpunkt ist der Sommer, z.B. zwischen Juni und September, wegen des europäischen Klimas. Dennoch glaube ich nicht, dass das in diesem Jahr auf Grund zahlreicher Verpflichtungen, die ich eingegangen bin, geschehen kann.

Ich bin überzeugt, dass die Beziehungen zwischen unseren beiden Kirchen sich vorteilhaft entwickeln werden.

Richten Sie bitte allen christlichen Brüdern Ihrer Kirche meine Empfehlungen aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung, lieber Bruder,

gez. Unterschrift

Frühstück

Pf. Perleburg

mit der Bitte um

Begründung im bek.-wiss. Amt

lt. 22.10.71

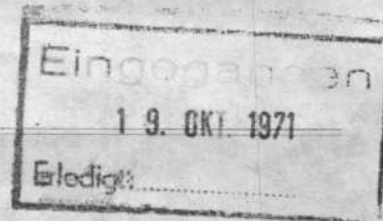
Sg 23/10.

Lt. Hn. P. Seeburg z. d. D. 1. 11. 72

Eglise du Christ sur la Terre

par le Prophète Simon Kimbangu

Fondée à N'KAMBA le 6 avril 1921



République Démocratique du Congo

CABINET DU CHEF SPIRITUEL

87, Rue de Monkoto n° 87
B. P. 7069 - TEL. 68.944
KINSHASA
Rép. Dém. du Congo
Télégr.: KIMBANGUISME
Association sans but lucratif.

Reconnaissance Officielle : Ord.
N° Just. 2/149 du 1^{er} Décembre
1960 modifiée par ord. N° 143
du 24 Septembre 1962.

Kinshasa, le 13 OCT. 1971

N° 867/CAB/CH.SP/5/2/EBS/FBK/71.

Objet :

Au Pasteur Martin Seeberg
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20
A L L E M A G N E .

Cher Frère,

J'ai l'honneur d'accuser réception de votre lettre du 21 Septembre dernier. Je vous remercie pour le témoignage que vous avez fait sur le Kimbanguisme parmi nos frères de Berlin.-

Quant à votre invitation, je l'accepte en principe mais je voudrais auparavant que vous me transmettiez le programme de mon séjour chez vous. Et le moment le plus favorable pour moi c'est en été, c'est à dire entre Juin et Septembre pour des raisons de climat en Europe. Toutefois, je ne pense pas que celle-ci ait lieu cette année à cause de nombreux engagements que j'ai déjà pris.-

Je suis persuadé que les relations entre nos deux Eglises vont se développer d'avantage. Dites mes hommages à tous les frères chrétiens de votre Eglise de notre part.-

Veuillez agréer, Cher Frère, l'assurance de ma considération distinguée.-

LE REPRÉSENTANT LÉgal
CABINET DU
CHEF SPIRITUEL
B.P. 7069
Tel. 8944
= Joseph KIMBANGU
CHEF SPIRITUEL
par le Prophète Simon Kimbangu

W.V.18.1.72

851 30 61
xxxxxxxxxxxxx

le 21 Septembre 1971
psbg/sz

Son Eminence

Joseph Diangienda
Chef spirituel de l'Eglise de
Jésus Christ sur la Terre par
le Prophète Simon Kimbangu

B.P. 7069

Kinsasa / République Démocratique du Congo

Votre Eminence,

Plusieurs semaines se sont écoulées depuis que j'ai en l'honneur d'être hôte à l'Eglise Kimbanguiste et d'acquérir des connaissances appréciable sur la vie des Chrétiens au Congo. J'ai gardé un souvenir particulier du soir où vous avez eu la gentillesse d'inviter le Dr. Paul Singh ainsi que moi-même et de nous donner des réponses aux diverses questions que nous avions sur le coeur.

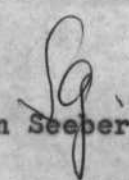
Entretemps j'ai eu, à plusieurs reprises, l'occasion de parler et de reporter dans notre ville Berlin sur l'histoire et la vie de votre Eglise. Pour nous il était sans aucun doute un point culminant lorsque nous avons le grand plaisir d'avoir parmi nous Madame le Docteur Martin à fin d'août. Lors de plusieurs manifestations communales et de groupes demies à Berlin elle a donné des rapports vivants sur la vie de l'Eglise Kimbanguiste et on pouvait ressentir de ses mots un grand attachement et une grande sympathie pour ses soeurs et frères au Congo.

A mon avis, la visite du Dr. Martin a contribué à améliorer les relations entre les Chrétiens chez vous au Congo et ici à Berlin et je souhaite qu'il y aura une occasion pour les améliorer davantage.

Je pense un désir exprimé par vous-même de venir en Europe dans un proche avenir et de rendre également visite de notre ville.

Je voudrais par la présente lettre, répéter mon invitation déjà exprimée en Eté et je serais très heureux si vous pouviez nous tenir au courant du développement ultérieur de votre Eglise.

Je vous prie de croire, votre Eminence, en le sentiment de ma plus haute considération,


(Martin Seeberg)

Kopie: Frau Dr. Martin

Plusieurs semaines se sont écoulées depuis que j'ai eu l'honneur d'être hôte à l'Eglise Kimbanguiste et d'acquiescer des connaissances appréciables sur la vie des Chrétiens au Congo. J'ai gardé un souvenir particulier du soir où vous avez eu la gentillesse d'inviter le Dr. Paul Singh ainsi que moi-même et de nous donner des réponses aux diverses questions que nous avions sur le cœur.

Entretiens j'ai eu, à plusieurs reprises, l'occasion de parler et de reporter dans notre ville ^{Berlin} sur l'histoire et la vie de votre Eglise. Pour nous il était sans aucun doute un point culminant lorsque nous avons le grand plaisir d'avoir parmi nous Madame le Docteur Martin à fin d'août. Lors de plusieurs manifestations communales et de groupes de mis à Berlin elle a donné des rapports vivants sur la vie de l'Eglise Kimbanguiste et on pouvait ressentir des ses mots un grand attachement et une grande sympathie pour ses sœurs et frères au Congo.

En son avis, la visite du Dr. Martin a contribué à



améliorer les relations entre les chrétiens chez vous
et au Congo et ici à Berlin et je souhaite qu'il y aura
une occasion pour les améliorer davantage.

Je pense ~~au~~ désir exprimé par vous-même
de venir en Europe dans ~~un~~ un proche avenir et
de rendre également visite de notre ville.

Je voudrais par la présente lettre, répéter mon
invitation déjà exprimée en Été et je serais très
heureux si vous pourriez nous tenir au courant
du développement ultérieur de votre Église.

Je vous prie de croire, votre Eminence, en
le sentiment de ~~je~~ ma plus haute considération

Son Eminence
Joseph Diangienda
Chef spirituel
de l'Eglise de Jesus Christ sur la Terre
par le Prophète Simon Kimbangu
B.P. 7069

K i n s h a s a / République Démocratique du Congo

Votre Eminence,

Mehre Wochen sind schon vergangen seitdem ~~du~~ ich die Ehre hatte, bei der Eglise Kimbanguiste zu Gast zu sein und wertvolle Erkenntnisse über das Leben der Christen im Kongo zu gewinnen. Eine besonders starke Erinnerung habe ich an jenen Abend, an dem Sie die Freundlichkeit hatten, Dr. Paul Singh und mich einzuladen und auf viele Fragen, die uns bewegten, eine Antwort zu geben.

In der Zwischenzeit hatte ich mehrfach Gelegenheit, in unserer Stadt über die Geschichte und das Leben Ihrer Kirche zu berichten. Es war zweifellos ein Höhepunkt, als wir Ende August die grosse Freude hatten, Frau Dr. Martin bei uns zu haben. Auf mehreren Veranstaltungen von Gemeinden und Gruppen in Berlin hat sie in lebendiger Weise das Leben der Kimbanguisten-Kirche geschildert und man spürte aus allen ihren Berichten ihre grosse Zuneigung zu ihren Schwestern und Brüdern im Kongo. Ich bin der Meinung, dass durch diesen Besuch von Frau Dr. Martin die Beziehungen zwischen Christen bei Ihnen im Kongo und hierⁱⁿ Berlin stark angewachsen sind und ich möchte wünschen, dass eine Gelegenheit kommt, diese Verbindungen noch weiter zu stärken. Dabei denke ich zuerst an den von Ihnen ausgesprochenen Wunsch, ~~z~~ in absehbarer Zeit nach Europa zu kommen und auch unsere Stadt zu besuchen. Die im Sommer ausgesprochene Einladung möchte ich durch diesen Brief noch einmal wiederholen und ich würde mich sehr freuen, wenn wir über die weitere Entwicklung in Ihrer Kirche informiert werden würden.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

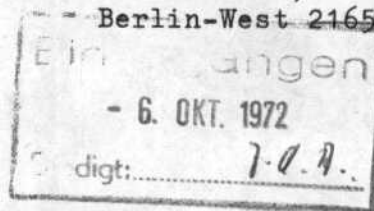
Alter Kirchhof Schöneberg
Tgb.-Nr. K 484/1972

1 Berlin 62, den 5.10.1972
Hauptstr. 47, Ruf: 78771 96

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

Postscheckkonto:
~~Kirchliches Verwaltungsamt Schöneberg,~~
1 Berlin 62,
~~Berlin-West 2165 41~~
Neues Postscheckkonto:
Alter Kirchhof Schöneberg
1 BERLIN 62
Berlin-West 2610 05

Sehr geehrte Herren!



Betr.: Grabstelle Hans und Agnes K a u s c h 5-6-22/23
(Bei Schriftwechsel bitte anzugeben)

Die Ruhefrist der oben bezeichneten Grabstelle ist am 7.4.1972 verstrichen. Es besteht die Möglichkeit, Anträge wegen der weiteren Erhaltung dieser Grabstelle, d. h. Verlängerung der Ruhefrist, bei der Kirchhofsverwaltung bis zum 25.10.1972 zu stellen und die Verlängerungsgebühr auf das oben angegebene Postscheckkonto unter Angabe der Zweckbestimmung zu überweisen. Erlischt das Nutzungsrecht, kann die Kirchhofsverwaltung über die Grabstätte sowie Grabmäler und sonstige Grabausstattungsgegenstände anderweitig verfügen.

Die Verlängerungsgebühr beträgt für

5 Jahre	=	180,--DM,	bis 7.4.1977
10 Jahre	=	-----DM,	
20 Jahre	=	-----DM.	

Da die obengenannte Grabstelle mit der Nebenstelle eine gemeinsame Ruhestätte bildet, muß die Verlängerung um ____ Jahre für die Gebühr von ____ DM erfolgen, damit die Ruhefristen beider Grabstellen gleichmäßig ablaufen.

Die Verlängerung erlischt, wenn die Grabstätte während der Verlängerungszeit nicht würdig instandgehalten wird.

Die Pflege der Grabstätte ist dringend erforderlich.

Mit freundlichen Grüßen


Kirchhofsverwalter

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

17.März 1971
sz

Herrn
Klaus Keitel
cand.med.

6300 Giessen
Hasenköppel 29

Sehr geehrter Herr Keitel !

Von Ihrem Schreiben vom 9.d.M. haben wir mit Interesse Kenntnis genommen, da wir aber nur in Nord-Indien arbeiten, sehen wir von hier leider keine Möglichkeit, Ihnen behilflich zu sein, schlagen aber vor, dass Sie sich an die

Basler Mission - Deutscher Zweig e.V.
7 Stuttgart 1, Vogelsangstr. 62

mit Ihrem Anliegen wenden.

Wir wünschen Ihnen für Ihre Indienreise und den Aufenthalt dort alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

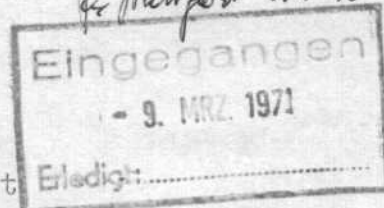

(Sekretärin)

zu sehr
re per
18/20

Klaus Keitel
cand. med.

6300 Giessen
Hasenköppel 29

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Herrn Dr. Ch. Berg
1000 Berlin 41



Sehr geehrter Herr Dr. Berg !

Wie Sie aus beiliegendem Schreiben erkennen können, fahre ich im Sommer dieses Jahres für drei Monate nach Indien zu einem Krankenhauspraktikum. Diese Reise erfolgt im Rahmen der Vorbereitung für die ständige Einrichtung eines solchen Praktikums für Medizinstudenten.

Wie Sie sicher wissen, gibt es vor einer solchen Reise gewaltige finanzielle Probleme zu lösen, zumal wir als Studenten in dieser Richtung nur über begrenzte Möglichkeiten verfügen.

Sicherlich liegt eine solche Art der Unterstützung der Missionsarbeit, sowie die Möglichkeit der direkten Konfrontation mit den Problemen der Menschen dort auch im Sinne Ihrer Arbeit. Ich wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie mir für mein Vorhaben einen Reisekostenzuschuß gewähren könnten.

In der Hoffnung auf einen baldigen positiven Bescheid verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Klaus Keitel

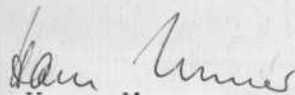
Anlage

**Evangelische Studentengemeinde
Gießen**

63 Gießen, den 24. 2. 1971
Henselstraße 7
Telefon 76457

Herr Keitel wird im Sommer dieses Jahres im Church of South India Hospital in Karimnagar/ Südindien ein dreimonatiges Praktikum absolvieren.

Nachdem frühere Versuche der Evangelischen Studentengemeinde nicht wiederholt werden, soll Herrn Keitels Praktikum vor allem dazu dienen, neue Wege zu finden, Medizinstudenten schon während ihres Studiums mit den Problemen und Nöten des Missionsdienstes in Übersee vertraut zu machen und Möglichkeiten der Reisekostenfinanzierung zu finden.


Hans Mener

Studentenpfarrer

W.V. 8.8.

12. Juli 1972

SZ

Herrn
Gottfried von Kirchbach

53 Bonn 1
Gregor-Mendel-Str. 36

Sehr geehrter Herr von Kirchbach!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 4.d.M. und das Interesse, das Sie unserer Arbeit entgegenbringen. Da sich Herr Missionsdirektor P.Seeberg bis Anfang August im Urlaub befindet, kann eine Stellungnahme zu Ihrer Anfrage erst nach dessen Rückkehr erfolgen. Wir bedauern, Ihnen z.Zt. keinen anderen Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Gottfried von Kirchbach
53 BONN-1
Gregor Mendel Str. 36

Bonn, den 4. Juli 72

Ein ...
- 6. JUL. 1972
Erläutigt:

Sehr geehrte Herren!

Vom Medical Superintendent des G.E.L.C. Hospital Amgaon in Indien, Mr. Walter Atow, erhielt ich den Rat, mich an Sie zu wenden mit der Bitte, ob es möglich sei, dort in Amgaon einen Besuch zu machen. Die Adresse dort erhielt ich von Herrn A.F. Bruns vom Evangelischen Entwicklungshilfenzentrum und ebenfalls von Herrn Kuhlke, der am Arnold-Bergstraess-Institut in Freiburg tätig ist und in Amgaon längere Zeit gewesen ist.

Ich selbst bin Mediziner, 25., 9. Semester in Bonn, und möchte im Rahmen eines Studienaufenthalts und einer Studienreise, die von der Stiftung Staudenkreis ASA in Weutorf, Billeweg 33, vorbereitet und teilfinanziert wird, das Hospital besuchen, etwa für 2-4 Tage, je nach Situation.

Nun Sie davon zu informieren und Sie zu fragen, ob dagegen irgendwelche Einwände oder Probleme auftauchen, andernfalls Sie zu bitten, an Mr. Atow zu schreiben, dass ich Mitte Oktober im Hospital erscheinen könnte: Ich möchte mich informieren über Struktur, Aufgabenbereich, Personal und

Organisation eines solchen Hospitals. Da ich
auf meiner Reise noch nach Utravla fahren will,
wo ich bei einer deutschen Ärztin ein Missionshospital
kennenlernen will, wäre eine persönliche Erfahrung
von einem anders gearteten und strukturierten
Hospital für mich sehr interessant.

Da ich am 20. Juli nach Indien abflüge,
wäre es sehr nett, wenn Sie mir bis dahin eine
hoffentlich positive Antwort geben könnten.

Falls ich Ihnen in Verbindung mit meinem
Aufenthalt in Aungmye oder in Indien überhaupt
irgendeinen Gefallen machen kann, lassen Sie es
mich bitte wissen.

Mit freundlichen Grüßen

Gottfried von Kirchbach

12.10.1972

An den
Geschäftsführenden Pfarrer
der Lindenkirche
Herrn Pfarrer H.-H. Kleiner
1 Berlin 33
Johannisberger Straße 14a

Sg 14a

Lieber Bruder Kleiner!

Mit Freude habe ich beobachtet, daß in unserer Kirche regelmäßig auch die Sache der Mission zu Wort kommt, wenigstens in Form des geschriebenen Wortes. Die Zeitung der Berliner Mission liegt im Eingang für die Besucher des Gottesdienstes aus. Das hat mich auf den Einfall gebracht, dieses Angebot noch durch einen bescheidenen Beitrag der Gossner Mission zu bereichern, für die ich, wie Sie ja wissen, arbeite. So möchte ich Sie - oder durch Sie den Gemeindegemeinderat - fragen, ob wir an fünf aufeinanderfolgenden Sonntagen die Reihe unserer Flugblätter über die Arbeit der Gossner Mission in Zambia, ich die Ihnen zur Ansicht beilege, mit einem Hinweis in den Abkündigungen verteilen können. Die fünf Blätter stellen eine aufeinander abgestimmte Reihe dar und es wäre zu überlegen, ob sie als ein Anlaß genommen werden könnten, daß sich die Gemeinde zum Abschluß in irgendeiner Form, vielleicht in einem Gottesdienst, dem Thema "Mission" zuwendet. Ich meine das nicht so, daß dann wie sonst üblich jemand "aus der Mission" eingeladen wird und nun spricht. Ich meine, daß die Gemeinde und die in ihr normalerweise Tätigen, also die Gemeindepfarrer, sich in der ihr gemäßen Form dem Missionsbefehl stellt und dies anhand vorgegebener Beispiele, also hier des angebotenen der Arbeit der Gossner Mission.

Ich habe, um Verwechslungen zu vermeiden, zwei der drei beigelegten Sätze durchnummeriert, einmal auf der Bild- und einmal auf der Textseite. Sie können die Blätter dann, wenn Sie wollen, immer noch mit der jeweils nicht beschrifteten Seite wochenweise aushängen, was vielleicht als begleitende Maßnahme gut wäre. Aber das wäre ja in jedem Fall eine spätere Frage.

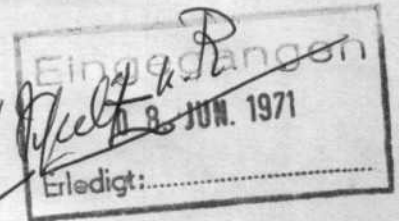
Mit freundlichen Grüßen,

I h r

(Klaus Schwert)

Dorothea K n o p

242 Eutin, den 2. Juni 1971
Plöner Str. 22



An die
Gossner Mission
1 BERLIN 41
=====
Handjerystr. 19-20

P. Seeborg
(cf.) Vorgangs
bei Herrn?
J. d. B. Sg.
9.
16.

Sehr geehrte Herren!

Von Frau Käthe Meyer erhielt ich Ihr Schreiben v. 7.5.1971. Frau Meyer hatte sich für mich bei Ihnen verwandt, um mir eine Übersiedlung nach Berlin zu erleichtern.

Leider ist es mir z.Zt. noch nicht möglich, Ihnen meine Bewerbungsunterlagen zukommen zu lassen. Anliegende einige persönliche Daten von mir.

Aus Ihrem Schreiben geht hervor, daß bei Ihnen z.Zt. keine Stelle neu zu besetzen ist. Mein Zuzug nach Berlin erfolgt am 1. September 1971.

Da sich meine Sachkenntnisse vorwiegend auf kirchliche Büroarbeit beschränken, würde ich - falls Sie an meiner Mitarbeit interessiert sind - Ihnen gern meine Bewerbungsunterlagen nachreichen. Ich bitte höflich um Auskunft und Information über das evtl. Arbeitsgebiet.

- Anlage -

Mit freundlichen Grüßen

Dorothea Kuop

TABELLARISCHER LEBENSLAUF

21.5.1934	Dorothea Knop geb. in Köslin / Pommern
1.4.40 - 1.2.45	Volksschulbesuch bis zum Einmarsch der Russen in Köslin
1.6.46 - 1.3.50	Volksschule Schönberg/Holstein Abschluß 8. Kl.
1.4.50 - 14.4.56	Haustochter im elterl. Betrieb (Landwirt- Dodau / Kreis Plön schaft)
15.4.56 - 31.3.65	Selbständig - Obst- Gemüse- Einzelhandelsgeschäft Malente-Gremsmühlen / Eutin
1.4.65 - 30.9.69	Büroangestellte - allgem. Büroarbeit - Ev.-luth. Kirchengemeinde Eutin
1.10.69 - 31.8.71	Büroangestellte - Sekretariatsarbeiten - Ev.-luth. Landeskirche Eutin - Landesjugendpfarramt -

Dorothea Knop

Referenzen:

Bischof Wilhelm Kieckbusch, 242 Eutin, Wasserstr.
Pastor Rönck, 242 Eutin, Plöner Str. 61
Pastor Klaus Niejahr, 242 Eutin-Fissau, Krete



NEUE ZEITUNG

JAHRES

WISSEN

7. 5.1971

Frau
Käthe M e y e r

2 4 2 E u t i n
Schloß - Straße 5 - 7

Sehr geehrte Frau M e y e r !

Frau Pastor S e e b e r g hat uns Ihr Schreiben vom 5. ds.Mts. zur weiteren Erledigung zugestellt, und wir haben davon Kenntnis genommen, daß sich Fräulein K n o o p um eine Anstellung in unserem Hause bemühen will.

Es wird Ihnen verständlich sein, daß wir nähere Angaben benötigen, um übersehen zu können, ob Fräulein Knoop für eine Tätigkeit bei uns vorgesehen werden kann.

So stellen wir anheim, daß sie sich zunächst einmal bei uns bewirbt und Personalunterlagen, wie Lebenslauf, Zeugnisabschriften hier einreicht.

Erst dann können wir übersehen, ob eine Verwendungsmöglichkeit für sie bei uns in Betracht zu ziehen ist.

Mit freundlichen Grüßen

*Was mit Pastor Seeburg
abgesprochen!*

Ammer 4/6 71

Enten, 5. V. 71

Liebe Frau Seeberg!

Ich habe Sie herzlichsten
Dank, daß Sie uns die Fairé-
Bilder-Bibel und den Link so
schnell zukommen ließen!
Nun freuen wir uns auf
die holländischen Gebete
und werden dann die
Rechnung begleichen.

Heute haben wir aber
ein besonderes Anliegen.
Die Bürokratie des von uns
sehr geschätzten Pfarrers
Miejaer geht im September
d. Js. aus familiären
Gründen vor allem nach
Berlin. Herr Pfarrer Miejaer
hat sich immer sehr an-
erkennend über die Ein-
satzfreudigkeit und Zuver-

Lässigkeit von Fräulein Knoop
geimpft, wird ihr - gegebenen-
falls - auch sicher eine
Empfehlung mitgeben.

Heute möchten wir Sie
nur bitten, uns freund-
lichst mitzuteilen, ob
Fräulein Knoop sich beim
Hofnerhaus um eine ^{könnte}
Bürostelle zu bewerben.
Sie würde evtl. auch in
der Buchhandlung arbeiten
wollen. -

haben Sie jetzt schon her-
lichen Dank für Ihre
Mühe auch hier! Hoffent-
lich geht es Ihnen und
Ihrem gawren Familie gut!

Herzliche Grüsse!

Ihre Käthe Meyer

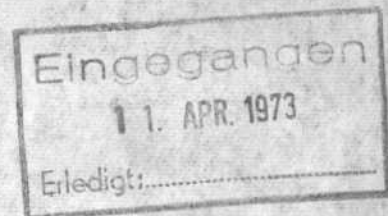
Herzliche Grüsse Ihnen u. Ihren Lieben

Ihre

Eppie Hamms

d.11.4.73

An die
Kindernothilfe
z.Hd.Herrn Pfarrer
E. Schmidt
4100 Duisburg 28
Kufsteiner Str. 100



Lieber Bruder Schmidt!

Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie mich zu Ihrem Jahrestreffen der Freunde und Mitglieder der Kindernothilfe am 19/20.Mai in Duisburg-Buchholz einladen. Ich sehe wahrscheinlich zurecht diese Einladung im Zusammenhang mit dem Gespräch, das wir vor Jahresfrist bei "Brot für die Welt" in Stuttgart hatten.

Leider kann ich schon heute übersehen, daß ich nicht frei sein werde, Ihrer Bitte zu folgen, da ich mich ab Mitte Mai in eine schon lange vorgesehene, nicht ganz einfache zahnärztliche Behandlung begeben muß. Es tut mir herzlich leid, Ihnen eine Absage schicken zu müssen; umsomehr wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Beisammensein mit Ihren Freunden und gute Beschlüsse für die Weiterführung Ihrer weitreichenden Arbeit.

In herzlicher Erwiderung Ihrer brüderlichen Grüße bin ich

Ihr,

Herrn Pastor Seeberg zur Kenntnis:

Irrigerweise war dieser Brief zu meinen Händen, aber an die Gossner Mission adressiert. Hätten Sie etwa Interesse, mit den Duisburgern ins Geschäft zu kommen? Sonst z.d.A.

Herrn Pastor Seeborg zur Kenntnis:
Irreverent war dieser Brief zu meinen Händen, aber an
die Gossner Mission adressiert. Hatten Sie etwa Interesse,
mit den Disziplinaren ins Geschäft zu kommen? Sonst z.B.A.

Kindernothilfe e.V. · 4100 Duisburg 28 · Postfach 28 11 43

An die
Goßner - Mission
z. Hd. Herrn KR Christian Berg
1 B e r l i n 41
Handjerystr. 19/20

Fernruf: Duisburg (021 31) 70 00 64 / 65

Unser Zeichen: Schm/M

Ihre Nachricht vom:

Duisburg, den 15.3.1973

Eingegangen

- 6. APR. 1973

Erledigt:.....

Lieber Bruder Berg!

Herzlich laden wir Sie ein zum Jahrestreffen der Freunde und Mitglieder der Kindernothilfe am

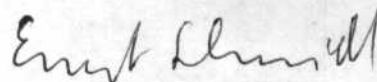
19. und 20. Mai 1973 in Duisburg - Buchholz

Jesus-Christus-Kirche und Gemeindehaus Arlbergerstraße.

Das Jahrestreffen wird ganz im Zeichen der Rückkehr von Herrn Lüers nach siebenjähriger Arbeit in Indien stehen. Wir dürfen uns freuen auf die Berichte aus erster Hand. Außerdem wollen wir beraten über Hilferufe, die aus weiteren Ländern zu uns kommen.

Auch in diesem Jahr brauchen wir sehr den Rat und die Erfahrung aller unserer Freunde und würden uns freuen, wenn Sie an unserem Treffen teilnehmen könnten.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr



(Ernst Schmidt, Pfarrer)

W. K. 6.72.

Eingegangen
19. NOV. 1973
Erledigt: _____

WIR HEIRATEN

Hermann Kloss

Marianne Kloss

geb. Koch

1 Berlin 45, Augustastraße 24a

1 Berlin 33, Delbrückstraße 24

Die Trauung findet um 15 Uhr in der Kirche von Alt-Schmargendorf, Breitestraße, Ecke Kirchstraße, statt.

Busverbindungen: A 17, A 60

7. DEZEMBER 1973

Ld. Hm. P. Leeborg z. H. A. P.

18.12.72

W.V. 18.12.

Schwester
Marianne Koch

14. Dezember 1972
psbg/sz

1 Berlin 33
Delbrückstr. 24

Liebe Schwester Marianne!

Es ist mir sehr peinlich, aber als ich gestern mit Ihnen den neuen Termin für Montag abend abmachte, hatte ich nicht daran gedacht, dass ich an diesem Abend nicht zu Hause sein werde. Sie konnten also am Montag mit Schwester Ilse reden, aber nicht mit mir. Entscheiden Sie also selbst, ob es bei dem Termin am Montag bleiben soll, oder ob Sie lieber am Mittwoch abend dem 20. Dezember 1972 zu uns kommen wollen.

Mit herzlichem Gruss

I h r

Sg

L. Telefonat am 5. 12. 72 wird
Schw. M. am 16. 12. zwischen 19⁰⁰ + 20⁰⁰
kommen. 4 5. 12. 72

14. 12.
14. 12.
14. 12.

4. Dezember 1972
sz

Schwester
Marianne Koch

1 Berlin 33
Delbrückstr. 24

Liebe Schwester Marianne Koch!

Herr Pastor Seeberg dankt Ihnen recht herzlich für Ihren Kartengruss vom 16.v.M. aus Bad Sassendorf. Er würde sich freuen, wenn Sie am 16. oder 18. Dezember 1972 Zeit für einen Abendbesuch hätten. Da auch Schwester Ilse Martin mit Ihnen zusammentreffen möchte und an dem von Ihnen gewählten Datum sich den Abend frei halten will, wäre er dankbar, wenn Sie möglichst bald mitteilen könnten, welcher der beiden vorgeschlagenen Termine Ihnen passt.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Einladen zum

4. 12.

Abgegangen

17. NOV. 1972



Herrn

W.V. 1.12.

Missionsdirektor

Pastor Martin Seiberg

1 Berlin 47

Handjerys. 19-20

Verlag Wilh. Bornmann, 4772 Bad Sassen, Kaiserstr. 12
Schreibwaren, Tabakwaren, Reiseandenken, Lederwaren, Löffel
Bestell-Nr. 25

Lieber Herr Pastor Seiberg, 16. 11. 72

Themen und Themen Mitarbeiter, auch
der ganzen Familie Schwack und selbst-
verständlich Ihres Familie, steht id her-
liche Feierngeißt aus diesem ruhigen
kleinen Ort, der einen hauptsächlich
aus Schlafen denken läßt.

Rum Besser was id ja nun leider nicht da,
aber id hofft, daß es möglich sein wird,
sich irgendwann wieder einmal zu sehen.
Es scheint so aus lange her und id wäre
freut über ein Beisammensein.

Es grüßt Sie alle

Herzliche Grüße
Herrn M. Korb



Gruß aus
Bad Sassendorf



Schwester
Marianne Koch

11. 12. 72

1 Berlin 33
Dellbrückstr. 24

Liebe Schwester Marianne,

ob Sie sich noch an mich erinnern? So aus alten Bhubaneshwar-Tagen? Lang, lang ist's her, aber trotzdem, vielleicht erinnern Sie sich noch an mich, wie ich mich an Sie erinnere.

Grade hörte ich, dass Sie am Samstag hier in Friedenau sind. Und da ich am Samstag Abend meine House-Warming-Party in meiner neuen Wohnung (1-41, Büsingstr. 17) feiere, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie auch kommen könnten. Ich habe eben mit Herrn Pastor Seeberg gesprochen, und er wäre bereit, sich auch schon früher als vereinbart am Samstag mit Ihnen und Schwester Ilse zu unterhalten, sodass Sie dann gemeinsam zu mir kommen könnten. Ob Ihnen das passen würde? Ich würde mich freuen.

Ob Sie wohl wissen, dass ich seit dem 1. 10. zu den Gossner Mitarbeitern hier in Berlin gehöre? So trifft sich alles wieder, und man bewegt sich mehr oder weniger im gleichen Kreis. Ich bin aber recht froh darüber. Sie wissen ja sicher selbst, dass das Einleben im Wirtschaftswunder-Deutschland nicht so ganz einfach ist.

Ich hoffe, bald von Ihnen zu hören, und vielleicht haben Sie ja wirklich Lust, am Samstag zu mir zu kommen. Es wäre nett.

Ihre

D. Frie.

(Dorothea H. Friederici)

Pastor Seeberg
D. Kuntz's.

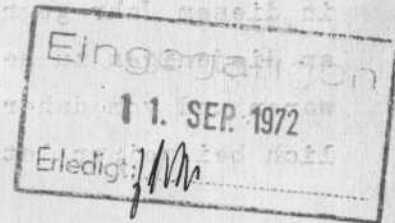
Martin Luther-Krankenhaus

Fernsprecher: 88 0 11 < 82 0 11 >
Postcheckkonto: Berlin-West 33500

1 Berlin 33 den 6. 9. 19 72
Caspar-Theyß-Straße 27/29

Tagebuchnummer: Kr.-Pfl.-Sch. app. 328
(Bei Schreiben und Zahlungen bitte angeben)

An Mitglieder und Freunde
der Missionsdiakon. Gemeinschaft
Regionalgruppe Berlin



Auf meine letzte Einladung hin zum Treffen der Missionsschwestern und anderer missionsinteressierter Mitglieder und Freunde hatte ich ein verhältnismäßig geringes Echo. Ich nehme fast an, daß es daran lag, daß ich trotz Angabe meiner Telefon- und Apparatnummer sehr schlecht zu erreichen war.

Wir hatten Krankenpflegeexamen und in den Wochen vorher ist man dann sehr beschäftigt.

Trotzdem hatten wir ein sehr gutes Treffen im Gästehaus der Berliner Mission, an dem neben drei Schwestern aus der Hochschule auch noch Schwester Elisabeth Spieß aus dem Ev. Johannesstift teilnahm.

Herr Pastor Holm berichtete uns viel Neues aus der Arbeit der Berliner Mission und ließ uns auch beratend teilhaben an besonderen Problemen und neuen Entwicklungen.

Er trug uns den neuen Gedanken vor, junge Menschen für ein sog.

" Missionsdiakonisches Jahr " erfahrenen Missionsschwestern zum Mithelfen zur Seite zu stellen. Dies hat sich inzwischen schon in einigen Arbeitsgebieten bewährt. - Die jungen Menschen, oft solche, die noch auf einen Studienplatz warten, tragen die Kosten ihrer Ausreise selbst, weil sich das Aussenden für die Kürze der Zeit sonst zu teuer stellen würde. Für freie Station wird gesorgt, die Arbeit bezahlt und alle Versicherungen werden übernommen.

Für unser nächstes Treffen sind wir sehr herzlich eingeladen von Schwester Dr. Mechthild Schröder in das

Diakonissenhaus Bethel, 1 Berlin 33, Clayallee 18

am 23. September 1972

um 15.30 Uhr.

Für eine kurze schriftliche Benachrichtigung wäre ich sehr dankbar, da ich in der Tat häufig schlecht per Telefon zu erreichen bin. Postkarte genügt! (Komme, komme nicht - oder auch die Mitteilung, keine weiteren Einladungen zu schicken).

b.w.

Zur allgemeinen Information möchte ich noch erwähnen, daß ich Schwester Magdalena Keding aus dem DIFAM in Tübingen gebeten habe, einen Rundbrief zur allgemeinen Information über Sinn und Ziele der in diesem Jahr gegründeten " Missionsdiakonischen Gemeinschaft " an diejenigen zu senden, die beim ersten Treffen noch nicht dabei waren und von daher vielleicht gar nicht wußten, worum es eigentlich bei meiner letzten Einladung ging.

Ich freue mich auf unser nächstes Treffen und darauf, viele von Ihnen kennenzulernen.

Herzliche Grüße

Br. Hans-Joachim Kord

Wir hatten Krankenpflegekassen und in den Wochen vorher hat man dann sehr beschäftigt. Trotzdem hatten wir ein sehr gutes Treffen im Gästehaus der Berliner Mission, an dem neben drei Schwestern aus der Hochschule auch noch Schwester Elisabeth Spieß aus dem Ev. Johannesevangelium teilnahm. Herr Pastor Helm berichtete uns viel Neues aus der Arbeit der Berliner Mission und ließ uns auch beratend teilnehmen an besonderen Problemen und neuen Entwicklungen. Er trug uns den neuen Gedanken vor, junge Menschen für ein sog. " Missionsdiakonisches Jahr " erziehen Missionsschwester zum Mitarbeit zur Seite zu stellen. Dies hat sich inzwischen schon in einigen Arbeitsgebieten bewährt. - Die jungen Menschen, oft solche, die noch auf einen Studienplatz warten, tragen die Kosten ihrer Ausreise selbst, weil sich das Auswärtigen für die Küche der Zeit sogar zu einem Anreiz würde. Für freie Station wird gesorgt, die Arbeit bezahlt und alle Versicherungen werden übernommen. Für unser nächstes Treffen sind wir sehr herzlich eingeladen von Schwester Dr. Nechtold-Schöder in das

Diakonissenhaus Bethel, 1 Berlin 33, Clayallee 18

am 27. September 1972 um 12.30 Uhr.

Für eine kurze schriftliche Benachrichtigung wäre ich sehr dankbar, da ich in der Zeit häufig schlecht per Telefon zu erreichen bin. Postkarte genügt (Kasse, komme nicht - oder auch die Mitteilung, keine weiteren Einladungen zu schicken).

Unser Treffen am 26.8. in 1 Berlin 45, Augustastr. 24, im Gästehaus der Berliner Mission von 15.30 Uhr bis 18.00 Uhr begann mit Kaffeetrinken und der Übertragung der Eröffnung der Olympiade.

Anwesend waren:

Herr Pastor Holm als Gastgeber und Referent

Schwester Sieglinde Goliath

Schwesternhochschule

Schwester Loni Stuche

Schwesternhochschule

Schwester Annette Korrinth

Schwesternhochschule

Schwester Marianne Koch

Martin Luther-Krankenhaus

Schwester Elisabeth Spiess

Ev. Johannesstift

Herr Pastor Holm berichtete von dem "Missionsdiakonischen Jahr" der Berliner Mission, das sich völlig unbeabsichtigt in den letzten Jahren entwickelt hat.

Freiwillige Helfer, meist Abiturientinnen, die wegen des Numerus Clausus ihr Studium nicht beginnen können, wollen ihre Wartezeit sinnvoll verbringen und bieten sich an.

Er schilderte uns die bisherigen Einsätze:

- 1) Ein deutscher Diakon, als Missionar in der Schülerarbeit in Katzenstein / Südafrika tätig, hatte eine Helferin eingesetzt. Es werden dort schwarze Oberschüler zum Abitur vorbereitet. Die Schulgelder werden durch Stipendien aufgebracht. Die Helferin fand reiche Arbeitsmöglichkeit in der Betreuung der Stipendiaten und in der Kommunikation mit den Gebern. Die Schwierigkeiten, die sich durch die Eigeninitiative des Missionars der einheimischen Kirche gegenüber ergeben haben, konnten ausgeräumt werden.
- 2) Zwei junge Damen, eine Krankenschwester und eine Kindergärtnerin, gingen für ein Jahr nach Südafrika und arbeiteten zuerst in einem weißen Krankenhaus. Sie waren aber von ihrer dortigen Tätigkeit nicht befriedigt und stellten sich der Berliner Mission zur Verfügung. Mit Zustimmung und unter der Aufsicht der örtlichen Bantu-Kirchengemeinde richteten die beiden in der Lokation Kamelodi eine Kindertagesstätte ein. Das Problem der unbeaufsichtigten Kinder ist in der Lokation besonders brennend, da nur arbeitende Schwarze dort wohnen dürfen. Es ist sozusagen ein ständiges Gastarbeiterlager. Obwohl der Zudrang ungeheuer groß war, nahm man bewußt nicht mehr als 40 Kinder an. Sie werden den Tag über betreut und erhalten eine kräftige Mittagsmahlzeit. Neben den beiden Weißen arbeiteten von Anfang an ältere Frauen aus der Kirchengemeinde, die sich rasch einarbeiteten und die Arbeit schon nach einem halben Jahr selbständig weiterführten. Die beiden Damen sind inzwischen in die Heimat zurückgekehrt. Deutsche Gemeinden in Südafrika unterstützen die Arbeit durch Geld- und Sachspenden.
- 3) Frl. May aus Freiburg (Abiturientin) kam zu Schwester Hedwig Eschen in Natal. Schwester Hedwig Eschen hat im Zulugebiet eine Doppelaufgabe: Sie ist Sprachlehrerin für neuankommende Missionare und hat außerdem eine Heimindustrie mit Perlenarbeit aufgebaut. Es stehen ihr zwei einheimische Mitarbeiterinnen zur Seite. Mädchen und Frauen werden in einer Schule in der Heimarbeit gründlich angeleitet. Dabei erhalten sie auch Unterricht im Kochen und Nähen. Es sind größtenteils heidnische Mädchen. Schwester Hedwig arbeitet gut zusammen mit dem zuständigen Lekan. Sie konnte eine Entlastung in ihrer vielfältigen Aufgabe gut gebrauchen und der Einsatz ist oder war für Frl. May recht befriedigend.

Vor einiger Zeit hat die Berliner Mission eine weitere Anfrage einer Abiturientin erhalten, die vor ihrem Studium inzwischen eine Kurzausbildung als Arzthelferin absolviert hat. Man hat zwei Projekte, in die man sie evt. schicken will: Entweder als Mitarbeiterin in eine sehr entlegene kleine Dorfklinik mit 12 Betten am Nordrand Südafrikas, die z.Zt. von einer schwarzen Krankenschwester betreut wird, oder an anderer Stelle in der sogenannten "Hungerhilfe" unter Leitung Missionar Gieseckes. (In Nähkursen werden Kleider genäht, die in Johannesburg zum Verkauf kommen.)

Herr Pastor Holm überlegt sich mit den Verantwortlichen der Berliner Mission, ob man irgend etwas zur Werbung weiterer Freiwilliger tun solle. Bisher kamen alle Bewerber aus freiem Antrieb. Wir alle waren uns einig, daß man nicht die Werbetrommel rühren, aber gezielte Einsätze durchaus vermitteln sollte. Schwester S. Goliath warnte vor einem Einsatz in zu großer Einsamkeit, da sie selbst in besonders schwieriger Situation in Kamerun gearbeitet hatte. Schwester E. Spiess berichtete, daß bei D.U. von den Antragstellern erfahrungsgemäß 10% in den Einsatz kommen. Werbung würde sicher auch für die Berliner Mission einen großen Aufwand bedeuten, die nötige Auswahl zu treffen. Die Berliner Mission übernimmt den Unterhalt und die soziale Sicherung der Freiwilligen, während sie die Reisekosten selbst bezahlen. Schwester S. Goliath konnte berichten, daß die Baptisten Mission freiwillige Helfer in ähnlicher Weise einsetzt, aber für zwei Jahre. Man beschränkt sich dort auf Leute mit geeigneten Berufen, wie Krankenschwestern/Hebammen und Handwerker/Techniker. Eine Büroangestellte sei z.B. schwer wirklich sinnvoll einzusetzen. Herr Pastor Holm fand unsere Zustimmung als er meinte, es käme doch sehr auf die geeignete Einsatzstelle an und es müßte für den jungen Helfer eine verantwortliche Bezugs-Person am Arbeitsort gewährleisten sein (Missionar oder einheimischer Mitarbeiter). Etwa acht Freiwillige könnte die Berliner Mission gleichzeitig in ihren Arbeitsgebieten einsetzen. An dem einen Jahr wird man wohl festhalten, auch wenn es im Grunde recht kurz erscheint. Ein längerer Einsatz würde vor allem für Studenten die Ausbildungszeit stark verlängern.

Herr Pastor Holm bedankte sich für unser Mitüberlegen und wir dankten ihm für seine Ausführungen und das Teilnehmendürfen an Problemen der Berliner Mission.

Mit einer Andacht über Matth. 10, 16-21 schloß Herr Pastor Holm unser Beisammensein.

E. Spiess

~~W.V. 15.5.7~~

7.01.17

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

11. März 1971
SZ

Frau
E.-M. Koch
Redaktion "Der Kinderbote"

4990 Lübbecke / Westfalen
Gasstr. 38

Sehr verehrte Frau Koch!

Mit sehr herzlichem Dank bestätigen wir den Eingang Ihrer Überweisung vom 8. Januar 1971 in Höhe von DM 500,-- für das von Schwester Ilse Martin versprochene Patenkind. Wir haben den Betrag an Schwester Ilse in Takarma weitergeleitet, die Ihnen noch selbst schreiben wird. Da aber der Postweg von und nach Indien ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt, wird es sicher etwas länger dauern, bis Sie direkt Nachricht aus Takarma erhalten und daher wollen wir Ihnen von hier aus erst einmal unseren herzlichen Dank auch im Namen von Schwester Ilse aussprechen, die sich ganz besonders freuen wird über die Unterstützung ihrer gewiss nicht leichten Arbeit.

Mit besten Grüßen aus unserem Missionshaus

I h r

Sg.

D/ Frau Dreissig

W.V. 15.72.3

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

10. November 1970
SZ

Frau
E.-M. Koch
Redaktion "Der Kinderbote"

4990 Lübbcke / Westfalen
Gasstr. 38

Sehr geehrte Frau Koch !

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr grosszügiges Angebot, die Patenschaft für ein indisches Kind zu übernehmen. Wir haben inzwischen Schwester Ilse Martin über Ihren Wunsch informiert und sie gefragt, ob sie uns ein solches Kind nennen könne. Sobald wir von Schwester Ilse Martin aus Takarma nähere Angaben erhalten haben - evtl. setzt sich Schwester Ilse Martin auch direkt mit Ihnen in Verbindung - werden wir uns wieder mit Ihnen in Verbindung setzen. Da aber der Postweg nach Indien ziemlich viel Zeit beansprucht, bitten wir Sie, sich noch einige Zeit zu gedulden.

Mit nochmaligem Dank für Ihr grossherziges Angebot und herzlichen Grüssen

Ihre
GOSSNER MISSION
i.A.

(Sekretärin)

20. Okt. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxxxx

e

Frau
E.-M. Koch
Redaktion "Der Kinderbote"
4990 Lübbecke/Westf.
Gasstr. 38

Sehr verehrte Frau Koch, liebe Missionsfreunde!

Ihre Spende für die Arbeit der Gossner Mission in Höhe von DM 500.- ist am 8. Sept. angekommen. Wir bestätigen mit sehr herzlichem Dank den Eingang Ihrer Überweisung.

Sozusagen gebündelt werden die in unserem Haus empfangenen Geldmittel in kurzen Abständen weitergeleitet, und zwar nach Indien, Nepal, Zambia und Kenya. In Zambia hat soeben unsere neue Arbeit begonnen, nachdem im Juli 1970 unsere Mannschaft angekommen ist. Wir werden Ihnen in einem unserer nächsten Briefe darüber berichten.

Von den Geldern, die wir nach Indien weiterleiten, sind DM 100000.- bestimmt für die Mission, die die Gossner-Kirche in vier verschiedenen Bezirken betreibt. Einer davon ist der Singhbhum-Bezirk. Pastor Guria schreibt jetzt in seinem Halbjahresbericht 1970: "In dem Gebiet sind 39 Mitarbeiter tätig. Die Arbeitsmethoden sind die gleichen wie bisher: Gebetsversammlungen, Hausbesuche, Krankenfürsorge usw. Das Ergebnis ist besser als im vorigen Jahr. 72 Erwachsene aus 15 Familien wurden getauft." Er schlägt vor, daß den Mitarbeitern einige Ausrüstung mitgegeben wird, z.B. biblische Bilder, Flanell-Hilfsmittel und Medikamentenkästchen.

Wir freuen uns, daß Sie und wir gemeinsam tun, wozu wir von dem Herrn Jesus Christus beauftragt sind.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

G O S S N E R M I S S I O N
, Sekretärin

PS. betr. des gewünschten Patenkindes werden Sie noch eine besondere Nachricht von uns erhalten.

MARIANNE KOCH
PfarrerIn im
oekumenischen Referat
des Evang. Oberkirchenrats

7 STUTTGART 1, den 16. Oktober 1970
Gänsheidestraße 4, Postfach 92
Fernruf: (0711) 240351, 242346



An die
Gossner Mission
Presse- und Informationsamt
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrte Damen und Herren,

dürfen wir uns mit einer Bitte an Sie wenden? Wie Sie vielleicht wissen, haben die beiden Landeskirchen Baden und Württemberg sowie die Ordinariate Freiburg und Rottenburg im Frühjahr dieses Jahres eine kleine Broschüre zur Frage der Dritten Welt als Postwurfsendung an alle Haushaltungen in Baden-Württemberg verschickt.

Da wir den Eindruck haben, daß dieser Prospekt noch nicht genügend im Unterricht ausgewertet wurde, sind wir gerade dabei, für die Hauptschulen einen Unterrichtsentwurf zu dem in der Broschüre angeführten Khuntitoli-Projekt auszuarbeiten. Herr Oberlehrer Franz sowie ein katholischer Kollege, die mit der Durchführung dieses Stundenbilds beauftragt sind, lassen durch mich bei Ihnen anfragen, ob Sie evtl. noch einiges Material zu diesem Projekt vermitteln könnten.

Selbstverständlich haben wir bereits mit Brot für die Welt Verbindung aufgenommen. Doch offensichtlich reicht das Material, das dort erhalten werden konnte, zur anschaulichen Erarbeitung des Stundenbilds nicht aus. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns weiterhelfen könnten und wenn Sie sich sofort mit Herrn Oberlehrer Franz, 7 Stuttgart 50, Lämmleshalde 38, in Verbindung setzen würden. Für Ihre Mühe danken wir.

Mit freundlichen Grüßen

Marianne Koch

Sehr geehrter Pfarrer !

7 d. 11

Glückliches Christmas und Neujahr fest !

Viele Dank für Ihre Sendungen / Watchman
Nee : Der normale Mitarbeiter, 8 Stücke/ !

Cegléd 13 Dec 1971

Mit herzlichen Grüsse

Robus' fänder
Pfarrer

Eingegangen

20. DEZ 1971

MSZ 430-65

NSZK

Cegléd Kazinczy u 15

Feladó: dr. Kovács Sándor

Handjerystr 19/20

1 Berlin - 41

Állami Nyomda. - Ára: 70 Ft

Gossner Mission



Gossner Mission

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor Schwertz!

Für Ihr frdl. Antwortschreiben vom 30. 3. 71
herzlichen Dank. Leider muß ich Ihnen mit-
teilen, daß unser „Arbeitskreis für Entwick-
lungshilfe, Oldendorf“ für dieses Jahr sich
bereits für ein anderes Missionsprojekt (auch
in Afrika) entschieden hat.

Die Projekte, die Sie uns anbieten sind alle
gut und dringend. Es gibt einfach der Mög-
ke in der Welt so viele. Möchte der Herr offene
Herzen und willige Hände zum Opfer finden.

Herzl. grüßt

i. A. Ihr Karl Krassa.

Absender: „Arbeitskrs. f. Entw.-H. Old“

i A. Karl Krassa

4521 Oldendorf 116

Postleitzahl

in Melle

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



POSTKARTE

An die

Gossner—

Mission

1 Berlin 41

Postleitzahl

(Friedenau)

Handjery str. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingegangen

- 5. APR. 1971

Erledigt:

30.3.1971

Arbeitskreis für Entwicklungshilfe
Herrn Karl Krassa
4521 O l d e n d o r f
Nr. 116

W. V. 5.8.

Lieber Herr Krassa!

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 2.3.71, den ich leider erst heute beantworte. Obwohl der von Ihnen gesetzte Termin verstrichen ist, will ich Ihnen unseren Vorschlag doch noch unterbreiten. Dabei greife ich zurück auf den Schriftwechsel, den wir bereits im vorigen Jahr hatten. Unter dem 3.6.70 hatte Ihnen damals Herr Pastor Seeberg drei verschiedene Projekte unserer Arbeit genannt. Ich möchte diesmal nur das drätte - unsere Aufgabe im Staat Zambia - vorschlagen.

Anfang April werden weitere fünf Mitarbeiter nach Zambia ausreisen und damit die von uns dorthin entsandten Hilfskräfte auf zwölf erhöhen. Die uns gestellte Aufgabe ist in vielerlei Beziehung ungewöhnlich: Sie umfaßt von der Sache her ein sehr breites Spektrum: landwirtschaftlich-technische Belange werden ebenso angesprochen wie organisatorische und soziologische, Verwaltungsstrukturen müssen auf unterster wie höchster Ebene den auch für Zambia neuen Aufgaben gemäß umgebildet werden, Planung wie Durchführung aller Arbeiten kann aus arbeitsökonomischen wie grundsätzlichen Erwägungen nur unter engster Zusammenarbeit mit afrikanischen Kollegen geschehen.

Das Arbeitsgebiet ist aber auch geografisch ungewöhnlich weitläufig. Die zu entwickelnde Region ist ungefähr 300 km lang und bis zu 50 km tief. Ein von uns z.Zt. bearbeiteter Vorschlag für einen Gesamtentwicklungsplan kommt zu dem Ergebnis, daß es 20 Jahre dauern wird, bis man bei Anspannung aller afrikanischen und überseeischen Kräfte das Tal in seiner ganzen Ausdehnung erreicht haben wird.

Bei dieser räumlich immensen Aufgabe wird ein wesentlicher Teil einer erfolgreichen Arbeit von einer funktionsgerechten Telekommunikation abhängen. Darum tragen wir Ihnen jene Teilaufgabe des Vorjahres noch einmal vor, die die Beschaffung von 3 UKW-Sprechgeräten mit den dazu gehörigen Antennen mit einem Kostenaufwand von rund 9.000 DM vorsah.

Um Ihnen noch etwas mehr über Hintergründe und die Art der Aufgabe zu vermitteln, lege ich Ihnen die Projektbeschreibung eines Einzelunternehmens* bei, das aber in gewisser Weise typisch für die Gesamtarbeit ist.

* *Katwinda Bericht*

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

GOSSNER MISSION

(Klaus Schwert)
Missinsinspektor

Arbeitskreis für Entwicklungshilfe
O l d e n d o r f

Eingegangen

- 3. März 1971

Erledigt:

4521 Oldendorf, 2. März 1971
Nr. 116

Schuck

früher / Schuck

Der "Arbeitskreis für Entwicklungshilfe Oldendorf" hat im Jahr 1970 erstmalig einem Projekt in Brasilien DM 5.000,-- zuweisen können. In diesem Jahr wollen wir unsere Hilfe eventuell einem anderen Projekt zuwenden. Wir hoffen, zumindest den gleichen Betrag aufzubringen.

Wir bitten Sie, uns bis spätestens 17. März d. J. ein konkretes Angebot zu machen, in welchem Zweig Ihrer Arbeit diese Summe im Jahr 1971/72 wirksam eingesetzt werden könnte.

Betrachten Sie bitte dieses Schreiben als unverbindlich. Die Entscheidung trifft die nächstens stattfindende Vollversammlung.

Ihrer gef. Antwort entgegensehend
mit frdl. Gruß

i. A. Karl Krassa

3. Juni 1970
psb/d.

An den
Arbeitskreis für Entwicklungshilfe
z.Hd. Herrn Karl Krassa

4521 Oldendorf über Nelle
Nr. 116

Lieber Herr Krassa!

Ich bin dankbar, daß Sie Ihre kurze Anfrage vom 13.4.1970 durch Ihren Brief vom 19.5.1970 ergänzten, so daß wir jetzt wissen, worum es Ihnen geht. Wir stimmen mit Ihrem Arbeitskreis darin überein, daß eine wirksame Entwicklungshilfe nicht eingeengt werden darf als Weitergabe von technischen oder finanziellen Mitteln. Einem indischen Bauern etwa ist in keiner Weise damit gedient, wenn ihm 50 kg Kunstdünger oder ein Hundertmarkschein in die Hand gegeben wird. Vorher wäre das Bewässerungsproblem zu klären. Ganz am Anfang aber muß bei ihm der Wille geweckt werden, entgegen aller bisherigen Erfahrungen neue Wege und Methoden auszuprobieren. Ein Mindestmaß an Aufgeschlossenheit und innerer Freiheit ist nur zu erreichen, wenn man ihn anspricht und ermutigt.

Eine einzelne Maßnahme wird wirkungslos verpuffen, deshalb sprechen wir im Rahmen unserer Arbeit in Afrika und Asien von Programmen, die den Versuch darstellen, in umfassender Weise zu helfen: Beratung, Ausbildung, Evangeliumsverkündigung, technische und finanzielle Hilfen. Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, daß eine möglichst großzügige Arbeitsgemeinschaft mit säkularen Organisationen nötig ist.

Die Initiative, die von Ihrem Arbeitskreis ausgeht, ist sehr zu begrüßen, und ich hoffe sehr, daß Sie - wie auch ähnliche Kreise, die überall entstehen - Ihre Kraft bündeln lassen, um größere Wirkung zu erreichen.

Wenn Sie bereit sind, an den Programmen der Gossner Mission mitzuarbeiten, so würden folgende Aufgaben geeignet sein:

1) Sektor Landwirtschaft

Land: Indien Ort: Khuntitoli Kreis Simdega

Programm: Landwirtschaftliche Sanierung des Bezirks Simdega durch verschiedene Organisationen (EZE, Freedom from Hunger)

Teilaufgabe: Landwirtschaftsschule Khuntitoli

Hier werden junge Inder ausgebildet, die als Berater für das Gesamtprogramm eingesetzt werden sollen, vor allem für den Ausbau von Genossenschaften.

Bisherige Kosten der Schule jährlich

a) 3 Lehrkräfte max je DM 1.200,--	= 3.600,-- DM
b) 20 Stipendien je DM 500,--	= 10.000,-- DM
	13.600,-- DM

Sachausgaben werden durch Verkauf landw. Produkte getragen.

2) Sektor: Handwerk und Technik

Land: Indien

Ort: Fudi bei Ranchi

Programm: Fabrikation und technische Ausbildung

Teilaufgabe: Umschulungskurs für Bauernsöhne

Zur Zeit befinden sich 74 junge Inder in einem solchen Kurs, der zwei Jahre dauert und mit einer Art Gesellenprüfung in Metallberufen abschließt. Lehrkräfte, Werkhallen, Unterrichtsmaterial, Unterbringung ist durch das Gesamtprogramm gesichert.

Bei der Teilaufgabe geht es um den Lebensunterhalt für die Teilnehmer des Umschulungskurses von je DM 30,-- monatlich,

insgesamt: DM 2.220,-- pro Monat oder DM 360,-- pro
DM 26.640,-- pro Jahr Stipendiat und Jahr

3) Sektor: Gemeinwesenarbeit

Land: Afrika

Ort: Gwembe-Tal in Zambia

Programm: Schaffung von Lebensmöglichkeiten für 50.000 Einwohner in menschen^uwürdigen Verhältnissen.

Das Gesamtprogramm in Zusammenarbeit mit der Regierung von Zambia sieht einen jährlichen Aufwand von etwa DM 500.000,-- von Seiten der Gossner Mission vor. 7 Mitarbeiter reisen am 15.6.1970 aus.

Teilaufgabe: Beschaffung einer Funksprechanlage,
damit die Verständigung der Arbeitsgruppe gewährleistet ist.

Kosten: 3 Geräte je RM DM 2.000,--
3 Antennen je DM 1.000,--

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

GOSSNER MISSION

Sg.

(P. Martin Seeberg)

Arbeitskreis für Entw.-Hilfe Oldendorf ^{inb}/Mette 4521 O. d. 19. 5. 70

An die

Gossner Mission

1. Berlin 41, Kaudjerystr. 19-20



Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

In unserer Anfrage bei Ihnen betr. Entwicklungshilfe kann ich heute ergänzend mitteilen: Unser Arbeitskreis für E.-H. Oldendorf setzt sich zusammen aus Gliedern unserer Kirchengemeinde und auch Nachbargemeinden, ist aber nicht als rein kirchliche Gruppe zu betrachten. Wir erkennen an, daß in den Werken der Äusseren Mission von jeher unter höchstem Einsatz und größten Opfern gute Entwicklungshilfe geleistet worden ist schon lange bevor es dieses Wort gab. Es ist uns klar, daß in den unterentwickelten Ländern neben dem Kampf gegen Hunger und Krankheit, Hebung des Bildungsstandes u. s. w. für diese Menschen gleichzeitig die Verkündigung der „Frohen Botschaft“ treten muß, soll die aufgewendete Mühe Bestand haben. Deshalb werden wir unsere Hilfe einem Missionswerk zuwenden.

In unserem Arbeitskreis werden wir bis Ende d. Jhs. voraussichtlich 3000.- DM aufbringen.

Machen Sie uns ein konkretes Angebot, in

bitte wenden!

welchem Zweig Ihrer Missionsarbeit diese Summe eingesetzt werden könnte. (Etwa Schulen in Bihar, Orissa?)

Unsere Mitglieder liegt daran, genau verfolgen zu können, was mit ihrem Geld geschieht

Betrachten Sie bitte dieses Schreiben als unverbindlich. Welchem Projekt wir uns zuwenden, diese Entscheidung wird von der Vollversammlung unseres Arbeitskreises für E-H getroffen

Ihrer frdl. Antwort entgegensehend
mit herzlichem Gruß

i. A.

Karl Krassa

4521 Oldendorf ⁱⁿ Melle N. 116

Hier in Oldendorf hat sich ein Arbeitskreis für Entwicklungshilfe gebildet. Es schwebt uns vor unsere finanzielle Hilfe einem Projekt zuzuwenden, wo wir genau beobachten können, was mit unserem Geld geschieht. In einem Prospekt von „Brot für die Welt“ wurden wir auf Ihre Missionsarbeit auf diesem Gebiet aufmerksam gemacht. Bitte geben Sie uns genaue Information über Ihre diesbezügliche Arbeit. Wir wollen prüfen ob dieses Projekt für uns das geeignete ist. Für Ihre baldige Antwort im Voraus dankend herzlich grüßend

i. A. Karl Krassa.

Absender:

Karl Krassa

4521 Oldendorf 113

Postleitzahl

über Melle

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingegangen

14. APR. 1970

Erledigt:

Das Postfach kennen

POST
FACH

das POSTKARTE



an die

Gossnersche

Missionsgesellschaft

1
Postleitzahl

Berlin 41

Handjerrystr

19/70

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Der Markt städt hat
sich die Sache aufge-
schrieben und will
sich dann kümmern.

D. Die.

28.5.

1. 4.23.

W. 11. 7.5.

Herr Friederici fragt nach

40.5.

Herr Friederici erinnert! Sg. 8/5.

W. V. 29.3.

A k t e n n o t i z

Für Herrn Pastor Seeberg

Frau Krohn, 1 Berlin 41, Handjerystr. 21, Tel.: 851 17 09, suchte uns heute auf, um sich für die Vermittlung des Medikaments nach Erfurt zu bedanken. Sie übergab als Spende für die Gossner Mission DM 10,--. *erhalten Ad. 3.73 Mejer*

Frau Krohn hatte nun eine weitere Bitte:

Sie wird immer wieder von einer Frau Schmidt in X 1035 Berlin, Rigaer Str. 78 v.III, die sie überhaupt nicht kennt - Frau Schmidt hat ihr auch nicht mitgeteilt, von wem sie die Adresse von Frau Krohn erhalten hat - um Unterstützung gebeten, da sie sich in grosser Notlage befinde.

Frau Krohn wäre dankbar, wenn vielleicht über Gossner Ost festgestellt werden könnte, ob Frau Schmidt wirklich bedürftig ist. Frau Krohn selbst kann diese Nachforschungen nicht anstellen, da sie auch nicht weiss, zu welcher Gemeinde in Ostberlin Frau ~~Schmidt~~ gehört.

Berlin, den 12.März 1973

D/ Frau Meudt
Frau v.Wedel

3 d d
Auskunft GO-DDR:

Nicht unterstützen.

Lg 29/11.13

Einschreiben !

Herrn
Pfarrer
K r o h n

20. April 1972
sz

4902 Bad Salzuflen

Sehr geehrter Herr Pfarrer Krohn!

Vor einiger Zeit erhielt Herr Pastor Seeberg von Ihnen DM 20,-- als Gabe für Herrn Sahlmann. Es ist leider nicht möglich gewesen, die Gabe an den Adressaten weiterzuleiten, da er an der angegebenen Adresse nicht mehr wohnt und sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist. Zu unserer Entlastung senden wir Ihnen anliegend die DM 20,-- zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag
(Sekretärin)

Anlage

1.12.1972

- 100

=====

0407480700

Herrn
Rainer K r u s e
"Brot für die Welt"

7 S t u t t g a r t 1
Stafflenberg-Straße 76

Betrifft: Trockenheit in Indien.

Bezug: Ihr Schreiben vom 23. November 1972
II - Kru/bg.

Lieber Herr K r u s e !

Auch bei uns liegen ähnliche Nachrichten - allerdings allgemeiner Art - aus der Südbihar- und Nordorissa-Region vor, daß die Ernteaussichten dieses Jahr schlecht sind. Genaueres wird man wohl erst im Dezember erfahren, wenn die Reisernte abgeschlossen ist.

Zu Ihrer Information übersende ich Ihnen eine Mitteilung aus I n d o A s i a 1972, Nr. 4, Seite 306.

Mit herzlichem Gruß
bin ich

Ihr

Sg.

Fünf Jahre hindurch konnte sich Indien eines günstigen Monsuns erfreuen. In diesem Sommer aber ist diese Kette erfreulicher Umstände plötzlich unterbrochen worden. Der Monsun kam vor allem in den Bundesländern Rajasthan, Bihar, Uttar Pradesh und Tripura zu spät oder setzte ganz aus. Anfang August mußte das Landwirtschaftsministerium in New Delhi feststellen, die Sommerernte sei in diesen Bundesländern erheblich betroffen. Der Ausfall wurde auf fünfzehn Millionen t geschätzt, so daß die Gesamterzeugung von Nahrungsgetreide voraussichtlich in diesem Jahr wieder an die hundert Millionen t sinken wird. Infolge der Vorratshaltung besteht keine ernstliche Gefahr für die Versorgung. Auch wurden Maßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der katastrophalen Verhältnisse vor allem in Bihar zu vermeiden, die bei der Trockenheit vor acht Jahren zum offenen Skandal geführt haben. Der Rückschlag ist besonders auch deshalb empfindlich, weil in diesem Jahr erstmals hoch ertragreiche Reissorten durch Forschungsinstitute entwickelt worden waren, die den besonderen Bedingungen der einzelnen Landschaften Indiens besser angepaßt sind. Die Grüne Revolution hat sich in den Rekordernten der letzten Jahre hauptsächlich auf eine Steigerung der Weizen-ernte bezogen, während die Reisernte 1970/71 nur um drei Millionen t über der Ernte von 1964/65 lag. Es besteht die Hoffnung, daß der in diesem Jahr zu erwartende Rückschlag die ansteigende Kurve der Nahrungsmittelerzeugung auf längere Sicht nicht entscheidend verändert. Nur muß man sich erneut daran erinnern, daß noch immer ein wesentlicher Teil der indischen Ernte hauptsächlich vom Monsun abhängt und daß man noch weit davon entfernt ist, die gesamte landwirtschaftliche Fläche künstlich bewässern zu können.

Auszug aus:

I n d o A s i a 1972
Nr. 4, Seite 306.

DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland · Bund Freier Evang. Gemeinden in Deutschland · Das Diakonische Werk der EKD
Die Heilsarmee in Deutschland · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Evangelisch-Lutherische Freikirchen in Deutschland
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · 7 Stuttgart 1 · Staffenbergstraße 76

GOSSNER MISSION

z.H.v. Herrn
Pastor Seeberg

1 Berlin - Friedenau
Handjerystrasse 19

BROT FÜR DIE WELT

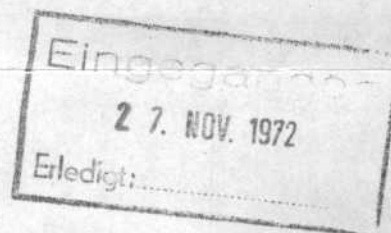
7 STUTTGART 1

STAFFLENBERGSTRASSE 76 · TELEFON *20511

23. November 1972

II - Kru/bg

Besuche bitte vorher vereinbaren
Visits should be arranged beforehand
Prière d'annoncer des visites
Visitas únicamente com acôrdo prévio



Lieber Herr Pastor Seeberg,

Wir haben in den vergangenen Wochen eine Anzahl von Informationen über eine Mißernte in Bihar und die sich daraus ergebenden umfangreichen Versorgungsprobleme erhalten. Die Nachrichten sind jedoch ziemlich unpräzise. Wissen Sie Näheres, und können Sie uns sagen, ob z.B. das Gebiet der Gossner Kirche ebenfalls betroffen ist?

Für eine umgehende Nachricht wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Rainer Kruse
Asienreferat

W. 11, 14.2.

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

Herrn
Wolfgang K r u s e
1 B e r l i n 13
Toeplerstr. 9

17. Januar 1972
sz

Sehr geehrter Herr Kruse!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 4.d.M., den uns Herr Dr.Berg
übergab. Zu Ihrer Verlobung mit Fräulein Fischer sprechen wir Ihnen
unsere besten Glückwünsche für die gemeinsame Zukunft aus.
Für das erbetene Gespräch schlägt Herr P.Seeberg Mittwoch den 16.
Februar 1972 um 16.00 Uhr vor. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie
uns telefonisch bestätigen könnten, dass Ihnen dieser Vorschlag
passt. Wenn nicht, müssten wir telefonisch einen anderen Zeitpunkt
verabreden.
Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Termin vereinbart

14.2.72 um 15⁰⁰

Wolfgang Kruse
1 Berlin 13
Toeplerstr.9

Berlin, den 4.1.72



P. Seeberg

W V Februar

Frau Schulz

hinter Türe zu machen

Sg.

Ja, Gespräch mit Frau
Gefahr die Türe zu

7.1.72

Sehr geehrter Herr Dr. Berg,

am 28. 12. 71 haben wir, Frl. Ute Fischer und ich, uns
verlobt.

Ute ist Lehrerin in Niedersachsen, und hat genauso wie ich den
Wunsch in der Mission zu arbeiten.

Darf ich Sie (nachmittags) zu einem Gespräch in der Handjerystr.
aufsuchen?

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht Ihnen und Ihrer Frau

W. Kruse

~~15.1.~~ / 16.2.

United Mission Headquarters,
Box 126, Kathmandu.

We sincerely apologise that this Minutes Book is so very late in reaching you. We have had trouble getting it printed this last year as our former press could not undertake the work. Infact, if any of you have advice to give us about having printing done at a reasonable price and speed in India, we would be grateful to hear from you.

Meanwhile we trust that this booklet will still be of interest and value on your files.

January 1971

Wolfgang Kruse
1 Berlin 13
Toeplerstr. 9

Berlin, den 21.4.71

22.



Sehr geehrter Herr Dr. Berg,

T. Seeberg
Soll man das aufgeben?
23/4

heute erhielt ich den Jahresbericht der United Mission to Nepal für 1970. Beiliegend war folgende Notiz (als Anlage). Das wäre doch etwas für die Ranchi Printing Press.

Mit Interesse und Sorge verfolge ich die Nachrichten aus Bengalen, das Geschehen dort erscheint mir leider als folgerichtig "es mußte ja so kommen"

In einer "linken" Zeitschrift, die an unserer Fachhochschule verteilt wurde, schreibt ein indischer Kommunist über die Lage in Ost und West Bengalen in ziemlich realistischer Form. Das hat mich überrascht, weil Berichte in diesen Zeitschriften sonst einseitig sind. Aber wer einmal die Verhältnisse dort gesehen hat weiß, daß man garnicht mehr übertreiben braucht.

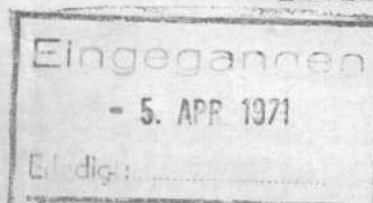
Mit freundlichen Grüßen

W. Kruse

1 Anlage

Wolfgang Kruse
1 Berlin 13
Toeplerstr.9

Berlin, den 2.4.71



Leuz / Wusk

An die Gossner Mission
1Berlin41
Handjerystr19

Betrifft Ihr Schreiben, sz v1.4.71

Sehr geehrte Frau Schulz,

trotzdem ich verhältnismäßig viel fotografiert habe, kann ich Ihnen für das Werbeprogramm nichts zur Verfügung stellen. Alle Fotos, die ich während meiner Tätigkeit in Ranchi 1966 gemacht habe liegen bei Brot für die Welt in Stuttgart. Es handelt sich dabei um Material über die Kinderspeisung dort. Aus gleichem Anlaß hat damals auch das Deutsche Fernsehen einen Film gedreht, der hauptsächlich im Raum Ranchi/Rourkela aufgenommen wurde, und auch Aufnahmen aus Fudi zeigt. Dieser Film ist hier in Berlin beim Diakonischen Werk erhältlich. X
Mein Fotomaterial hier stammt hauptsächlich aus Nepal, oder zeigt Sehenswürdigkeiten Indiens als Farbdia. Nur wenige Aufnahmen sind als Schwarz/Weiß Negativ Material gemacht worden. Es tut mir wirklich leid Ihnen garnicht weiter helfen zu können. Daher werde ich bei einer späteren Tätigkeit mehr darauf achten wirkliches Informationsmaterial zu schaffen als nur Sehenswürdigkeiten zu knipsen.

Mit freundlichen Grüßen

W. Kruse

X H. Kern Schmitz -

Rein Zuhören!

W. V. S. 4.

851 30 61

XXXXXXXXXXXX

1. April 1971

SZ

Herrn
Wolfgang K r u s e

1 B e r l i n 13
Toeplerstr. 9

Sehr geehrter Herr Kruse!

Wir planen, ein Werbeprogramm für das TTC Fudi zu starten und benötigen dafür verschiedenes Material. Haben Sie evtl. Filme und ähnliches Material, das Sie uns zur Verfügung stellen könnten? Wir müssten das Material im Laufe des Mai zur Verfügung haben und würden uns sehr freuen, wenn Sie uns helfen könnten.

Schon im voraus herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. Mit besten Grüßen


(Sekretärin)

Aktennotiz

[Handwritten signature]

Am Freitag, dem 6. März 1970, um 10:00 Uhr, wird im Haus der Kirche ein Viertelstündiger Film über das TTC F u d i probeweise vorgeführt. Da ich dies als eine günstige Gelegenheit zur persönlichen Reklame betrachte, habe ich von Herrn Dr. B e r g die Einwilligung bekommen, daß alle Mitarbeiter der Etage im VW-Bus von Herrn Klaus S c h w e r k dorthin und wieder zurückgefahren werden (wenn sie das so wollen). Abfahrt: 9:40 Uhr.

Berlin, den 4. März 1970

[Handwritten flourish]

[Handwritten initials: P, D, R, h, Mott.]

Film ungeeignet für innere Zwecke

[Handwritten signature]
12.3.70

Vermerk

Heute rief die Firma "Windrose" aus Hamburg an, um uns davon zu unterrichten, daß der von uns angeforderte Film zur Ansicht an uns abgeschickt würde. Er wird bis Ende dieser/Anfang nächster Woche zurückerbeten.

27.2.70

Dreifzig

Probevorführung statt der Einklebe , 6.3.70

10.00 Uhr

Kommiss. Abt. 1969

Absender:

WINDROSE - DUMONT - TIME
 Film- und Fernsehproduktion GmbH
 2 Hamburg 43 · Alter Teichweg 61
 Telefon 61 11 31 Telex 021 4909

Empfänger:

GOSSNER MISSION**Frau Dreissig****1 BERLIN 41 (Friedenau)****Handjerystr. 19-20**

Sie erhalten per Fracht - Eilgut
 Expres - Post - Schnelldienst
 Boten - Spediteur
 frei unfrei
 (Zutreffendes unterstreichen)

Freier Raum für Eingangsstempel
 und Vermerke des Empfängers

Luftpost
Eilboten frei

Ort

Hamburg*Lieferschein*

Nr. A-288

Datum **27.2.70**

Ihre Bestellabteilung

Ihre Bestellnummer

Ihre Bestellung vom

Zur Ansicht erhalten Sie:**1 16mm Farbkopie****1 16mm Tonband (Cord****"DIE REVOLUTION IN DEN ENTWICKL...."****Wir bitten um Rückgabe bis 7.3.70**

*Film abgesandt durch
 Fr. Kleinschäfer am 6.3.70
 W.*

am

Gepackt

durch

Kontrolliert

durch

1. Ausfertigung
 für Warenempfänger

Gossner Mission Lieferschein, Bestell-Nr. 721

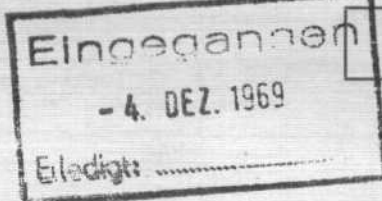
Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Lieferanten

Gossner
 Mission



FILM- UND FERNSEHPRODUKTION GMBH · 2 HAMBURG 43 · ALTER TEICHWEG 61
FERNRUF: 611131 (SA.-NR.) · TELEGR.: WINDROSE HAMBURG · FERNCHR.: 0214909

REDAKTION



Chefredaktion

GOSSNER MISSION

1000 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

3. Dezember 1969
- /wu

Sehr geehrte Herren,

wir danken Ihnen für Ihre Schreiben vom 4. und 6.
November mit Anlage.

Selbstverständlich sind wir gern bereit, Ihnen nach
Fertigstellung unserer Serie "DIE 7 FRIEDLICHEN REVO-
LUTIONEN DES JOHN F. KENNEDY" eine Kopie des Films
'Die Revolution in den Entwicklungsländern' über das
Technical Training Centre Fudi zur Ansicht zur Verfü-
gung zu stellen.

Wir bitten Sie noch um etwas Geduld und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

WINDROSE-DUMONT-TIME
Film- und Fernsehproduktion
GmbH

i. A.

Anne Wunschel
Anne Wunschel

WV 15.11.

6. November 1969

d.

xxxxxx8516933

Windrose-Dumont-Time
Film- und Fernsehproduktion GmbH.
z.Hd. Frau Anne Wunschel
2 Hamburg 43
Alter Teichweg 61

Sehr geehrte Frau Wunschel!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 5. ds. Mts. überreichen wir Ihnen
anliegend eine Kopie Ihres Schreibens vom 14.4.1969 zu Ihrer Orientie-
rung.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)



FILM- UND FERNSEHPRODUKTION GMBH • 2 HAMBURG 43 • ALTER TEICHWEG 61
FERNRUF: 611131 (SA.-NR.) • TELEGR.: WINDROSE HAMBURG • FERNCHR.: 0214909

REDAKTION

Eingegangen

- 6. NOV. 1969

Erledigt:

Chefredaktion

GOSSNER MISSION
zu Hd. Frau Dreißig

1000 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20

5. November 1969
- /wu

Sehr geehrte Frau Dreißig,

wir danken für Ihr Schreiben vom 4. November. Könnten Sie uns bitte Zeichen oder Namen unseres Briefes vom 14.4.69 geben, da wir diesen Briefwechsel im Augenblick nicht rekonstruieren können. Sobald wir wissen, um welches unserer Projekte es sich handelt, werden wir gern versuchen, Ihnen zu helfen.

Mit freundlichen Grüßen

WINDROSE-DUMONT-TIME
Film- und Fernsehproduktion GmbH

i.A. *Anne Wunschel*
Anne Wunschel

WL 15.11.

4. November 1969
d.

xxxxxx 8516933

Windrose-Dumont-Time
Film- und Fernsehproduktion GmbH.

2 Hamburg 43
Alter Teichweg 61

Sehr geehrte Herren!

Wir nehmen Bezug auf unser Schreiben vom 10.4. und Ihre Antwort vom 14.4.1969.
Sie teilten uns damals mit, daß wir nach Fertigstellung des Films über das
Technical Training Centre Fudi/Indien eine Kopie erhalten können.
Wir fragen heute höflich bei Ihnen an, ob dieser Film inzwischen fertigge-
stellt werden konnte. Sollte das der Fall sein, wären wir Ihnen für die
Zusendung einer Ansichtskopie sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

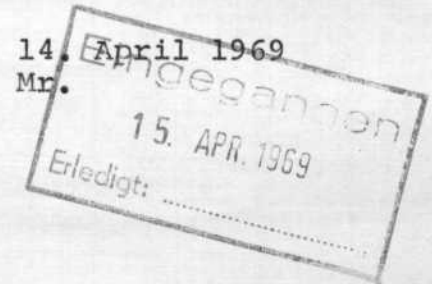
D

(Sekretärin)



FILM- UND FERNSEHPRODUKTION GMBH · 2 HAMBURG 43 · ALTER TEICHWEG 61
FERNRUF: 611131 (SA.-NR.) · TELEGR.: WINDROSE HAMBURG · FERNSCHR.: 0214909

20.5.



Herrn
Direktor Dr. Berg
Gossner Mission

1 B e r l i n 41
Handjerystraße 19-20

Ihr Zeichen: drbg/d.

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Auf Ihr an unseren Herrn Vigg gerichtetes Schreiben vom 10.d.Mts. teilen wir Ihnen mit, daß wir gern bereit sind, Ihnen eine Ansichtskopie des Films über das Technical Training Centre in Fudi nach Fertigstellung zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen

WINDROSE-DUMONT-TIME
Film- und Fernsehproduktion GmbH
i.A.

Margarete Meyer

10. April 1969
drbg/d.

WL 20.4.

Windrose-Dumont-Time
z.Hd. Herrn Peter Vigg

2 Hamburg
Alte Teichweg 61

Sehr geehrter Herr Vigg!

Herr Robert Montag/London, bis vor kurzem in unserem Dienst in Fudi/Indien, hat uns mitgeteilt, daß Sie im Rahmen Ihrer Aufgaben kürzlich in Indien einen Film mit 10 - 12minütiger Laufzeit über das Technical Training Centre in Fudi gedreht haben; und daß es sich lohne Sie zu fragen, ob wir davon gegebenenfalls Kopien erhalten könnten.

Wie steht es damit? Und mit welchen Ausgaben im Fall Ihrer positiven Antwort müßten wir rechnen?

Dankbar für Ihre Nachricht darüber, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener


(Direktor Dr. Berg)

L

Herrn
Pfarrer
Bernhard Lang
85 Nürnberg
Giesbertstr. 19

1. Februar 1973
SZ

Sehr geehrter Herr Pfarrer Lang!

Heute ging bei uns Ihre Anfrage vom 27.v.M. ein. Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir unseren Beherbungsbetrieb mit Wirkung vom 1.Juli 1972 aus wirtschaftlichen Gründen einstellen mussten. Wir bedauern, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können und bitten, sich wegen einer evtl. Zimmerreservierung an das Verkehrsamt Berlin, 1 Berlin 12, Fasanenstr. 7-8, Tel.: 0311-24 01 11, zu wenden.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

B. Lang

85 Nürnberg, 27.1.73

Betreff: Unterkunft im August 1973

Anlässlich einer Berlin-Begegnung
möchten meine Frau und ich
wieder bei Ihnen wohnen. Wir
wären Ihnen sehr dankbar, wenn
Sie in der Zeit vom 14. bis 19. 8. 73
für uns ein Zweibettzimmer
reservieren könnten.

Mit freundlichem Gruß

Ihr Bernhard Lang

Absender:

Bernhard & Aug
H. u. Stud.-rat

85
Postleitzahl

Nürnberg

Giesbrechtsstr.
(Straße und Hausnummer oder Postfach)



PSINKARTE

Grosser Kirschen

Lagerungsstätte

1
Postleitzahl

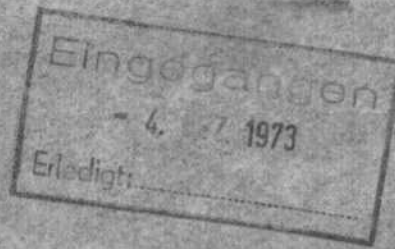
Berlin 41

Händlerstr. 19/20
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingegangen
- 1. Feb. 1973
Erledigt:

Grosser Mission

BERLINER STADTMISSION



3.12.1973
Ke/Gr

Herrn
Pfarrer Dr. Mauri Larkio
Korkeavuorenk. 10 A 13
00120 Helsinki 12
Finnland

Sehr geehrter Herr Pfarrer Larkio!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom
22. 11. 1973 an die Gossner Mission.

Wir laden Sie zu einem Gedankenaustausch über die
Cityarbeit in die Verwaltungszentrale der Berliner
Stadtmission ein. Es erwartet Sie unser Stadt-
missionsdirektor Pfarrer Kiefel zu einem Gespräch
mit anschließendem Mittagessen. Bitte seien Sie
am 13. Dezember 1973 um 11 Uhr in seinen Dienst-
räumen, 1 Berlin 44 (Neukölln), Lenaustraße 4.
Vielleicht können Sie den Termin nach Ihrer Ankunft
in Berlin in der Zeit zwischen 8.00 und 16.30 Uhr
telefonisch unter der Rufnummer 693 51 99 bestätigen.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen
Gottes Segen für Ihre Arbeit!

Ihr

Wolfgang Kempfer

(Pastor Wolfgang Kempfer)

26. November 1973
sz

W. V. 3. 72.

7. 12.

An die
Berliner Stadtmission

1 Berlin 44
Lenastr. 4

In der Anlage übersenden wir Ihnen in Fotokopie ein bei uns heute eingegangenes Schreiben von Herrn Dr. Larkio aus Helsinki vom 22.d.M. Wir wären Ihnen für eine möglichst umgehende Stellungnahme dankbar, damit wir Herrn Dr. Larkio entsprechende Nachricht zukommen lassen können.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

Helsinki, 22.11.1973.

Eingegangen

26. NOV. 1973

Erledigt: _____

Sehr geehrter Empfänger.

Zuerst muss ich kurz erzählen, wer ich bin und was ich wollte. Ich bin der erste Pfarrer in der City-Gemeinde von Helsinki, Dr. Theol. Mauri Larkio. In diesen Jahren baut man U-Bahn in Helsinki und ich habe ein Komitee mit der Aufgabe kirchliche Wirksamkeit an den Metrostationen zu planen. Die Gemeinden haben nämlich Möglichkeit Räume an den Metrostationen zu bekommen. Wenn wir die Tätigkeit ~~hier~~ planen, wäre es sehr wichtig etwas von den Erfahrungen und Kenntnissen in Deutschland zu wissen. Bahnhofsmision? Seelsorge mitten im Leben? Kapelle am Flughafen oder an den Bahnhöfen? Seelsorge in den Warenhäusern oder ähnliches? Kaiser Wilhelms Gedächtniskirche? Moderne Arbeitsmethoden?

Ich bin in Berlin 12.-13.12. und habe Möglichkeit am 13. Dezember Ihnen zu treffen oder auch gern solche ⁿ/Pfarrern oder Arbeiterⁿ, die an diesen Dingen beschäftigt sind. Ist es möglich?

Ich habe Ihnen geschrieben, weil ich keine Bekannten in W-Berlin habe, aber doch geistige Verbindungen mit Gossner-Mission, weil ich ganz viel von der G.-Mission gelesen habe und in vielen Jahren Industripfarrer in Helsinki gewesen bin und neue Wege zu Menschen gesucht habe.

Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir so helfen möchten, dass ich Kontakte mit solchen Menschen bekomme, die in modernen ~~kirchlichen~~ Situationen kirchliche Arbeit machen. In welchen Beziehungen sind sie gelungen oder misslungen. Wo und wann könnte ich ihnen treffen? Könnten Sie diese Möglichkeit vorbereiten?

Ich warte auf Ihre Antwort, so schnell wie möglich.

Ihr

Mauri Larkio
Mauri Larkio

Adresse:

Korkeavuorenk. 10 A 13
00120 Helsinki 12
Finnland

18. September 1973
psbg/sz

Frau
Pastorin
Pirkko L e h t i ö
Sammonkuta 9 A

SF 48600 K a r h u l a
Finnland

Liebe Pirkko!

Weil Bruno bis in den September hinein auf Urlaub in Ungarn war und anschliessend auch nicht in Berlin, konnte ich Dir leider nicht eher schreiben. Aber jetzt habe ich ihn gesehen und ausführlich Dein Problem mit ihm besprochen. Möglicherweise hat Ekkehard Schülzgen bei seinem jetzigen Besuch in Finnland Dir schon das Nötige berichtet, vielleicht aber auch nicht. Bruno hat schon seit längerer Zeit wegen Deines Aufenthalts mit Professor Fritzsche, Rostock, korrespondiert. Die Sache ist aber noch nicht weitergekommen, weil z.Zt. sehr viele ausländische Studenten eine Studiengenehmigung beantragt haben. Bruno will dort erneut nachbohren. Er fragt Dich aber, ob Du Deine katechetischen Studien auch durchführen könntest, wenn Du in einem der landeskirchlichen Predigerseminare wohnen würdest. Willst Du Deine Promotion eigentlich an einer DDR-Universität oder in Helsinki vorlegen? Bruno meint, dass Du auf jeden Fall den Antrag in Genf stellen solltest, weil wir für Dich so oder so eine Lösung finden würden.

Das von Dir gewünschte Buch füge ich mit einem ganz herzlichen Dank für die Gastfreundschaft, die wir bei Dir geniessen durften, bei: Ruth Schottstaedt hat übrigens am 5. Oktober Geburtstag, nach meiner Meinung allerdings den 51.

Du hast von Gossner-Ost eine Einladung erhalten, an den Jubiläumsfeiern zu Gossners 200. Geburtstag teilzunehmen, auch wir in West-Berlin feiern natürlich und würden uns selbstverständlich sehr freuen, wenn Du dabei sein könntest. Sobald das Programm gedruckt vorliegt, werden wir Dir eines schicken. Wir beginnen am Sonnabend dem 15. Dezember um 15.00 Uhr mit einem Festvortrag von Dorothee Sölle, am Abend findet ein grosses Treffen aller ehemaligen und derzeitigen Mitarbeitern und einiger Kuratoren statt. Am 16. Dezember ist Fest-

- 2 -

Gottesdienst bei uns im Saal.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

D e i n

* P.S. Das Buch geht mit gesonderter Post ab. *Sg*

Anlage

W. 1. 25. 8.

9. August 1972
psbg/sz

9.8.72

Frau

Pirkko Lehtiö
Sammonkuta 9 A

SF 48600 K a r h u l a
Finnland

Frau Renschel
für Kenntnis
und Bitte
um Rückkehr

Sg 15/8

Liebe Pirkko!

Nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub habe ich zu meiner Freude
gelesen, dass Du Anfang September zu uns nach Berlin kommen
willst. Das ist eine feine Sache!

Frau Schulz musste Dir mitteilen, dass Übernachtungen bei uns
im Haus nicht mehr möglich sind, aber da Du keine "gewöhnliche"
Person bist, haben wir jetzt hin und her überlegt und doch noch
Zimmer und Bett für Dich in unserem Haus gefunden. Wir laden
Dich also ein, während Deines Berlin-Aufenthaltes bei uns zu
wohnen. Irgend jemand von uns, den Du kennst, wird Dich am
3. September abends um 20.30 Uhr in Tempelhof abholen.

Mit sehr herzlichem Gruss bin ich

D e i n

Sg.

An das
Gästeheim der Philippus-Gemeinde

8. August 1972
sz

1 Berlin 41
Stierstr. 17

8.8.72

Betrifft: Streichung der Zimmerreservierung für Frau Lehtiö vom
3. bis 9. Sept. 1972

Wie wir heute durch den telefonischen Auftragsdienst erfuhren, ist
Ihr Heim bis zum 27. d. M. geschlossen und wir teilen Ihnen daher
auf diesem Wege mit, dass die obige Zimmerreservierung auf Grund
zeitlicher Umdispositionen zu streichen ist.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

41, Thierstr. 17

857 2324

Philippus kir,
27.8. Wlank. 4.8.8.72

N o t i z

Das Zimmer wurde über Frau Becker in der Philippus-Gemeinde für die Zeit vom 3. bis 9. Sept. reserviert. Frau Becker bittet, dass Frau Lehtiö vom Flugplatz direkt zum Quartier kommt, damit sie den Haus- und Zimmerschlüssel erhält. Da die Ankunft in Tempelhof auf den Abend fällt, würde Frau Lehtiö sonst evtl. vor der verschlossenen Tür stehen.

Berlin, 21. Juli 1972
sz

Ulm G

Lt. Hr. P. Leherg
abbestellen. 1/2

7. Hr. Sg

15.7.72.

KARHULA SUOMI FINLAND

Kymi kirkko

Kymi kyrka

The Church of Kymi

Die Kirche von Kymi

Sehr geehrte Frau

Schulz,

Meinen besten Dank für Ihren
freundlichen Brief. Ich bin
sehr dankbar, dass Sie für
die Zimmervermietung sorgen
wollten. Bitte, machen Sie das

Das Gästehaus der Philippsge-
meinde weiß ich Bescheid.

Ich werde am 3. Sept. um 20.30
ankommen und bleibe bis zum

9. September. Ich danke für
Ihre Bemühungen. Ich werde einen

Taxi in Pannzellhof nehmen
und zur Hauptstrasse fahren

Wenn ich nicht so mehr von Ihnen
höre. Mit vielen freundlichen Grüßen
Pille

KUULTOKUVA
HELJUNI

Saatavana myös kuultokuvana
Available also in colour slide



Gossner Mission

Eingegangen am

20. JUL. 1972

Erledigt:

1 Berlin 41

Handjerystrasse 19/20

BR-Deutschland



11. Juli 1972
SZ

Frau
Pirkko Lehtiö
Sammonkuta 9 A

SF 48600 K a r h u l a
Finnland

Sehr geehrte Frau Lehtiö!

Wie Sie richtig vermuteten, sind Familie Seeberg und auch Frau Reuter bis Anfang August im Urlaub, so dass Ihr Schreiben vom 6.d.M. zu mir ins Sekretariat kam.

Leider ist es nicht mehr möglich, im Gossner-Haus zu übernachten. Auf Grund der hohen Unkosten waren wir gezwungen, den Beherbergungsbetrieb einzustellen. Falls es Ihnen recht ist, würde ich mich aber gern bemühen, Ihnen entweder im Hospiz in Berlin-Friedenau, Fregestr. oder im Gästeheim der Philippus-Gemeinde in Berlin-Friedenau, Stierstr. (beide Adressen sind nur wenige Minuten vom Missionshaus entfernt) ein Zimmer reservieren zu lassen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst schnell mitteilen könnten, ob Sie auf diesen Vorschlag eingehen wollen, damit ich gegebenenfalls die Zimmerreservierung vornehmen lassen kann.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

*Zimmer in der
Philippus-Gemeinde
vom 3. - 9. 9. sicher
Frau Lehti reserviert. H*

Karhula, den 6. Juli 1972



Gossnersche Missionsgesellschaft

B e r l i n
=====

Weil ich nicht Bescheid weiss, ob Familie Seeberg oder Frau Reuter im Urlaub ist, schreibe ich so unpersönlich, damit jemand diesen Brief öffnen wird. Ich grüsse Sie alle aus Finnland sehr herzlich und hoffe, dass es da noch solche gibt, die ich kenne. Ich möchte wissen, ob es noch möglich wäre, da im Gossner-Haus zu übernachten. Ich wollte meine Freunde in Ost-Berlin wieder zu besuchen und wollte deswegen irgendwo eine Quartierung finden. Nach meinen heutigen Plänen sollte es auch für Herrn Pastor Schottstädt so passen, dass ich Anfang September ihn besuche. Deswegen denke ich am 3. September am Abend in West-Berlin zu landen. Ich werde eine genauere Ankunftszeit anmelden, wenn ich eine Quartierung im Gossner-Haus finden kann. Bitte, melden Sie mir an, wenn es möglich ist. Ich freue mich sehr, wenn ich vielleicht Seebergs und Frau Reuter treffen kann.

Ich grüsse Sie alle herzlich.

Ihre

Pirkko Lehtiö

Pirkko Lehtiö

Sammonkatu 9 A

48600 Karhula, Finnland

23.11.1971

Herrn
Pfarrer Wolfgang Schaeffer
Linden-Kirchengemeinde
1 Berlin 33
Johannisberger Straße 15

Betr.: Gemeindestipendium Topno
Bezug: Ihr Schreiben vom 27.10.1971

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schaeffer!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27. Oktober. Leider komme ich erst heute dazu, ihn zu beantworten. Verzeihen Sie, bitte, die Verzögerung.

Wir haben mit Interesse den Brief von Christ Saban Royan Topno gelesen, den Sie uns dankenswerterweise beigelegt haben, und den ich hiermit wieder zurückgebe. Daß Bruder Topno noch studiert, hat uns hier sehr überrascht, und wir müssen gestehen, daß wir der Meinung waren, er sei längst fertig mit seiner Ausbildung. Wenn ich den Brief richtig deute, dann ist Bruder Topno nicht auf ein weiteres Stipendium von Ihnen angewiesen - er schreibt nichts in dieser Richtung und hat sich offenbar anderweitig finanziell abgesichert. Die Frage ist nun, wie Sie und die Freunde aus dem Spenderkreis weiter verfahren sollen.

Da ist einmal wichtig zu stellen, daß das College, an dem Bruder Topno studiert, also Bangalore, nicht identisch ist mit dem von der Gossnerkirche betriebenen in Ranchi. Bangalore liegt ganz im Süden Indiens, und das dortige College ist eines der überregionalen Institute, ein Teil einer indischen Universität. Allein aus der Tatsache, daß Bruder Topno dorthin gesandt worden ist - denn von sich aus kann er gar nicht beschließen, dort zu studieren - kann man ohne Kenntnisse von Einzelheiten schließen, daß er mit einem Stipendium der Gossnerkirche dorthin gegangen ist. Es wäre vielleicht zu überlegen, ob man mit der Kirchenleitung in Ranchi einmal korrespondiert, um zu erfahren, ob sie die nötigen Mittel für sein Studium auch für den Rest seiner Ausbildung bereitgestellt hat. Dabei würde man auch gleichzeitig bestätigt bekommen, daß Bruder Topno sich in Bangalore im Auftrag seiner Heimatkirche aufhält, um ihr dann entsprechend besonders zu dienen. Denn den B.D. kann er natürlich auch in Ranchi machen. Wenn er trotzdem in Bangalore ist, dann hat das besondere Gründe, die ich von hier aus natürlich nicht kenne.

Aber nun fragen Sie in Ihrem Brief an, ob es nicht eine Möglichkeit gäbe, daß sich Ihr Spenderkreis näher mit unserer Arbeit in Zambia befassen könnte, weil dort Siegwart Kriebel tätig ist, den Sie kennen. Ich glaube, daß dies eine gute Idee ist. Ich selbst bin der für die Zambia-Arbeit Verantwortliche der Gossner Mission und würde, wenn Sie das mögen, gern vor Ihrem Spenderkreis einen Bericht über dieses Arbeitsgebiet geben. Dann können Sie entscheiden, ob Sie sich da engagieren wollen. Lassen Sie mich doch gelegentlich hören, was Sie meinen.

Mit besten Grüßen, auch an die unbekannten Freunde des Spenderkreises,

To

Holf. Ing. Baeffer pfarrer
Linden Kirche, Berlin-Wilmersdorf

From:-

Christ Baban Royan Topno
U.T. College
17 Miller's Road
Bangalore-6, S. India
September 4, 1971

Respected Sir,

I extend my hearty thanks for your kind letter, dated the 10th August, 1971. I am really very glad to see your kindest regards for me. As I was going through the letter, I came to know that, there is a misunderstanding about me. I would like to clarify it, that I have not yet finished my B.D. studies. Now it is my final year. Only in 1972 April I am going to appear for the final (comprehensive) examination. Dr. Berg must have told you about Mr. PIYUSH TOPNO, who finished his B.D. studies last April. He was also studying in Gurukul, Madras, where I studied upto last April. Now he is undergoing one year post-graduate training in Ahmednagar College. As the matter of fact 'Topno' is a family name or a sub-clan as some prefer to call it. So there are many Y 'Topno' in my community. For example you very well know Rev. Junul Topno, who visited Germany in 1968.

Well, I appreciate the new type of programme, which you are trying to begin with the girls and boys. I wish you a grand success in it. Through your letter I know that your Bible group is very active. May I know how many members are there in this group?

We have just finished our first term which began in June and ended with the end of August. At present we have extension course from 1st to the 8th of September. The subject of this course is THE USE OF THE BIBLE IN THE CHURCH'S MINISTRY. Scholars from different parts of the country have been invited to speak on the subject. They are both theological as well as secular college professors, from all Christians denominations (including Roman Catholic). Our regular classes will begin from 9th September.

I am quite well with all my friends. My father wrote to me that my mother is just recovering from her sickness. Please remember us all in your prayers. I always thank God for the fellowship I have with you, through letter correspondence.

YISHUSANAY

Yours sincerely
C.S.R. Topno
C.S.R. Topno

Evangelisches Pfarramt
der Lindenkirchengemeinde
Berlin-Wilmersdorf
Pfarrer W. Schaeffer

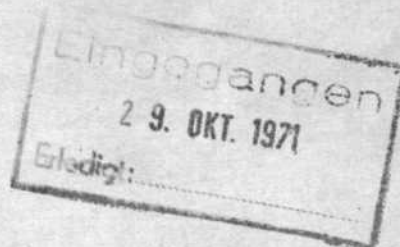
1000 Berlin 33, den 27.10.1971
Johannisberger Str. 15
Ruf: 8218412

An

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20



Betr.: Gemeindestipendium Topno

Bezug: Ihre Schreiben vom 19.5.1971 und 19.10.1971

Anlage: 1

1. Lecher
Für 2 Schreiben habe ich Ihnen zu danken. Während meines Urlaubs kam ein Schreiben von Br. Topno, das ich Ihnen zur Kenntnis bringen möchte. Wir haben schon seit Jahren einen Briefwechsel mit ihm, der unseren Spenderkreis natürlich zusammenhält. Als wir jetzt schrieben (am 10.8.71), daß er sein Studium nach den von Ihnen uns übermittelten Nachrichten ja demnächst beenden würde, kam nun der beiliegende Brief.

Nun wissen wir ja schon seit langem, daß nach Ranchi für das College nichts mehr überwiesen wird, trotzdem könnten wir doch vielleicht an Br. Topno schreiben, daß wir uns weiterhin als seine Paten verstehen und Gelder an Sie überweisen werden.

Aber wir bitten um Ihren Rat in dieser Sache.

2. Munk
Sehr gern würden uns ja mit dem Projekt in Sambia näher befassen, weil Br. Kriebel aus unserer Gemeinde stammt, seine Eltern wohnen noch hier, und als Pfarrer in unserer Nachbargemeinde am Hohenzollernplatz Dienst tat.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr



HOHENZOLLERN JAHREN 1971

19. Okt. 1971
d.

Herrn
Pfarrer Wolfgang Schaeffer
Linden-Kirchengemeinde

1 Berlin 33
Johannisberger Str. 15

Betrifft: Stipendium für Christ Saban R. Topno

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schaeffer!

Mit großer Treue und Opferbereitschaft denkt der Bibelstundenkreis Ihrer Gemeinde an die übernommene Verpflichtung, den Betrag für das o.g. Stipendium an uns zu überweisen. Wir bestätigen hierdurch mit sehr herzlichem Dank den Eingang des letzten Betrages von 170,-- DM am 2. ds. Mts.

Das Stipendium läuft schon über einige Jahre; Christ Saban Topno hat sein Studium inzwischen beendet und arbeitet irgendwo auf dem weiten Missionsfeld der Gossnerkirche, um seinen Landsleuten das Evangelium näherzubringen. Uns ist nicht bekannt, wo er eingesetzt ist.

Diese Aufgabe kann also als abgeschlossen betrachtet werden. Da wir auch keine finanziellen Mittel mehr an das Theologische College in Ranchi überweisen - die Verantwortung für das College hat die Gossnerkirche selbst übernommen, und durch unsere Herren Seeberg und Schwerk sind Sie von diesem Sachverhalt bereits unterrichtet worden - möchten wir Ihnen heute vorschlagen, daß Sie den Betrag für die Missionsarbeit der Gossnerkirche zur Verfügung stellen. Diese Arbeit wird von dem in Deutschland ausgebildeten Dr. Paul Singh geleitet und bedarf noch dringend der Unterstützung. Wir hier im Missionshaus sind für jeden Betrag dankbar, den wir der Gossnerkirche für diese Aufgabe überweisen können. Außerdem wäre es eine logische Fortsetzung der von Ihrer Gemeinde übernommenen Verpflichtung: Aus dem Studenten Topno wurde der Pfarrer Topno, der nun auch in seiner Arbeit die Unterstützung aus Deutschland braucht. Wir werden in Zukunft von Ihnen eingehende Beträge so verbuchen.

Sollten Sie damit nicht einverstanden sein, bitten wir um Ihre Nachricht.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

GOSSNER MISSION

2

19. Mai 1971
drbg/sz

Herrn
Pfarrer
Wolfgang Schaeffer

1 Berlin 33
Johannisberger Str. 15

P. Seeberg u. R. J. K.

Lieber Bruder Schaeffer!

Wir kommen erst heute dazu, Ihnen und Ihrer Gemeinde sehr herzlich für die erneute Gabe von DM 170,-- für das Stipendium Topno/Ranchi zu danken. Die Treue Ihrer Unterstützung für diesen zukünftigen Diener der Gossnerkirche hat uns jedesmal tief erfreut, wenn Ihr Beitrag bei uns eintraf.

Da unser Freund Topno demnächst sein Studium beenden wird, aber auch weil wir das Stipendien-Programm für die Gossnerkirche zugunsten anderer Aufgaben der Gossner Mission einzustellen im Begriff sind, wäre zu überlegen, ob Sie entweder die Hilfe nunmehr Ihrerseits einstellen, oder ob Sie mit Herrn Missionsinspektor P. Seeberg (Herr P. Seeberg wird Ende Juni d.J. von uns aus Afrika zurückerwartet) besprechen, wie sinngemäss eine ähnliche Hilfe - vielleicht wieder für die Gossnerkirche - von Ihrer Gemeindegruppe getan werden könnte, wenn sie gerade an diesem Dienst besondere Freude gewonnen hat.

Mit nochmaligem herzlichem Dank für Ihre Hilfe bin ich

Ihr



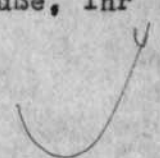
11.3.1971

Pastor
Elmar Eckhard Linnemann
463 B o c h u m
Wittener Straße 81

Lieber Herr Linnemann!

Schnell nur die Antwort auf Ihre Frage nach dem Dias-Katalog: Sie können ihn gern behalten. Wir haben hier genug auf Vorrat. Wenn Sie mal was brauchen sollten, wenden Sie sich, bitte, an uns, wenn's geht mit ein bißchen Voranmeldung, weil nicht immer alles griffbereit ist.

Beste Grüße, Ihr



Absender:

Linnemann

Emmer Eckhard

463 Bodmin

Postleitzahl

Wittenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

mühen. - Ach ja,
brachten Sie den Dia-
Katalog wieder? Gegebenen-
falls nicht, ich bin
doch noch mal in
Anspruch nehmen.
Für heute mit dem
besten frönen

Globe Mission



Postkarte
APOLLO XVLII 8

Deutsche Bundespost



Herrn Herrn. Dr. inspekt.

Eingang

Klaus Schweske

22. FEB. 1971

Erledigt: 16.3.71

1 Berlin 41

Postleitzahl

Handjerystr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

18 Bodin

II Lieber Herr Schwenk!

71. Daß ich in aller Eile - aber um so lieber und damit es nicht auf den St. Martin-
messen tag verschoben wird - Ihnen auf
diesem Wege danken für all Ihre Informa-
tionsmaterialien. Ich werde mich weiterhin
damit arbeiten und versuchen, die Missions-
gelder der Gemeinde formaler zu rüsten. Aber
das dauert seine Zeit.

Bitte teilen Sie doch auch den Main-
zer Missionen Dank mit für deren Be-

Absender:

Linnemann

Elmar Eckhard

463 Bochum

Postleitzahl

Litteneperstr. 81

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(ab 1. 2.)

Eingegangen

28. JAN. 1971

Erlodigt:

2.2.71



Inschrift für

POSTKARTE
APOLLO XI/LM 8

Deutsche Bundespost

20



Herrn

Klaus Schwank

1

Postleitzahl

Berlin 41

Handjergstr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

27. Rohm-

~~W. V.~~

1. Lieber Herr Schwend,

2. haben Sie mir Eile, aber immer so herzlich
Dank für Ihren Brief + Karte vom
25. I.

Darf ich Ihre hervorragende Idee aufgreifen
und so bitten, mir den von Ihnen
erwähnten Katalog zu übersenden, ~~den~~
nach dem Erläuterungstext das aus-
zuwählen wäre, die Sie dann weiter weiter
zur Verfügung stellen wollen.

Mit Dank im voraus! Ihr

S. S. h. S.

25.1.1971

Herrn
Elmar Eckhard Linnemann
463 B o c h u m
Hofstederstr. 126

Lieber Herr Linnemann!

Leider komme ich erst heute dazu, Ihren Brief vom 3.1. zu beantworten, weil in der Zwischenzeit die bevorstehende Ausreise dreier neuer Mitarbeiter mit ihren Familien mich in Atem hielt. Ich lege Ihnen als erste Leseprobe eine Ausarbeitung über unsere Arbeit in Zambia bei, wobei ich betonen muß, daß wir dort noch im Anfang stehen, also mehr über Absichten als über Erreichtes sprechen können. Vielleicht ist die sogenannte 'Dokumentation' überhaupt nur dahin zu verstehen, daß sie andeutet, mit welcher Methode wir uns um die Aufgabe bemühen. Wenn Sie wollen, dann können wir Ihnen - leihweise - Lichtbilder mit Text zur Vergütung stellen. Wir haben auch dabei nicht eine fertige Serie vorliegen, sondern überlassen es Ihnen, wie Sie mit dem Bildmaterial verfahren. Vielleicht wählen Sie aus einem entsprechenden Katalog (ohne Bilder, aber mit dem Erläuterungstext) das aus, was Ihnen möglicherweise brauchbar erscheint. Aber darüber werde ich gegebenenfalls von Ihnen noch hören.

Wir Berliner sind in Z a m b i a in Afrika engagiert. Unsere Freunde vom Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission beschäftigen sich seit Jahr und Tag mit der Urban and Industrial Mission und haben mit dieser Aufgabenstellung einen Mitarbeiter in Kenya und einen weiteren demnächst in Westafrika. Bitte nehmen Sie doch auch mit ihnen Verbindung auf. Ich habe meinerseits Herrn P. Symanowski, den leitenden Mitarbeiter in Mainz, über Sie informiert.

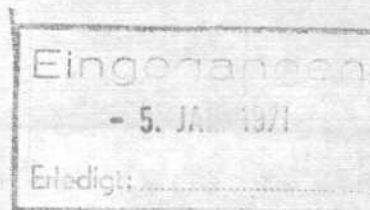
Schließlich ein letztes Wort als ungefähre Antwort auf Ihre Frage, wie sich Gossners finanzieren: Wir haben einen jährlichen Haushaltsplan von DM 1.300.000, von denen 400.000 aus Spenden, Kollekten, Freundesgaben usw. kommen, der Rest aus Zuwendungen von fünf Landeskirchen, der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission und der Evangelischen Kirche des Union. "Brot für die Welt"-Gelder sind in unserem Haushalt nicht enthalten, sondern laufen, wenn überhaupt, unmittelbar an die empfangenden Kirchen in Übersee. Im letzten Jahr z.B. haben wir meines Wissens keine solchen Anträge weitergereicht.

Mit Dank für Ihr Interesse und mit freundlichen Grüßen,

ø Pastor H. Symanowski
65 M a i n z
Albert-Schweitzer-Straße 113/115

(Klaus Schwerck)
Missionsinspektor

Elmar Eckhard Linnemann
463 Bochum
Hofstederstr.126



3.
I.
71

An die
Goßner Mission
1 Berlin - Friedenau
Handjerystr.19/20

Sehr geehrte Herren, liebe Freunde,
ein paar Sonntage weiter und die Probleme von Mission, Ökumene, Dritte Welt liegen auf dem Gemeindefisch. Die wenige Ahnung, die ich von Goßners habe, verleitet mich zu dem Schluß, hier wenigstens andeutungsweise etwas von einer alternativen Möglichkeit künftiger 'Missions'arbeit zu sehen; ich denke an einige Projekte, die Sie in Tansania (?) durchführen, wie uns übrigens hauptsächlich Ihr Afrikaengagement interessiert, wie, wo in welcher Form Sie dort an der Entwicklung partizipieren, sie mit vorantreiben, sei es in Form der Erwachsenenbildung oder anderen Projekten.
Eine baldige Antwort erfreute uns sehrsten, sei es in Form von relevanten Zeitschriftenartikeln, Situationsanalysen, Lageberichten, Projektbeschreibungen etc. Last not least finden wir Ihre Finanzprobleme nicht unwesentlich; wie finanzieren Sie sich bzw. Ihre Projekte mit welchen Mitteln?
Für heute mit freundlichen Grüßen

Ihr

E. E. Linnemann

Elm. Karte 20.7.71 Norden 2. F 1971.

In das Kuratorium der Grund-
Mission Berlin.

5. OKT. 1971

Liebe Freunde!

Zur Kuratoriumssitzung am
6. F 71 wünsche ich Ihnen allen
gutes Gelingen. Möchten alle
Besprechungen und Beratungen
fruchtbar sein.

Nun ist aber dieses Mal
wird ein Wechsel in der
Leitung. Dr. L. Dr. Berg
schließen Ihre Tätigkeit
im Wesentlichen ab und
in mein liebe Martin, wird



nun als Direktor unserer
Liebe Gossnermissionen Leiter
Leides kann ich solche weite
Reisen nach Berlin nicht
mehr machen. Ich werde
dies Alles mit meiner
Frau am G.F. von Götter
Angewandte gedenken.

Mit herzlichsten Grüßen
in brüderlicher Verbundenheit

M

H. Linnemann
und Frau

10. Februar 1971
psbg/sz

Herrn
Pastor
Otto L i n n e m a n n

4524 Neuenkirchen/Melle
Postfach 1144

Lieber Otto!

Schönen Dank für Deinen Brief vom 3.d.M. Wir haben die Anschrift Deines Gemeindemitglieds gern in unsere Kartei aufgenommen und werden in Zukunft diese Familie mit unseren Informationen beliefern. Wenn Du selbst für Deine Gemeindearbeit Material brauchst, werden wir natürlich auch Dir gern etwas schicken.

Ein Patenkind aus Indien können wir der Familie Stechmann leider nicht besorgen. Einmal haben wir aus unserem Arbeitsprogramm solche Patenschaften ausgeschieden und können also keine Spenden erwarten für etwas, was wir nicht tun. Zum anderen halten wir nicht besonders viel von solchen Unternehmungen. Dies wäre eine Missionsarbeit nach dem Giesskannen-Prinzip und wir haben uns vorgenommen, etwas tiefer zu gehen und Programme auszuarbeiten, die die Not in Indien nicht bei Einzelpersonen bekämpfen, sondern als partnerschaftliche Aufgabe mit der Kirche. Wir wissen natürlich, dass unsere evangelischen Christen in Deutschland noch sehr individual-ethisch denken und dass viele eben ihr besonderes Patenkind betreuen möchten. Wir müssen dann verweisen auf die "Aktionsgemeinschaft für die Hungernden e.V.", 1 Berlin 12, Lebensstr. 1, die sich auf solche Patenschaften spezialisiert hat. Ich möchte also Deiner Familie Stechmann die Sache nicht vermiesen, aber ich möchte auch, dass Du unser Anliegen verstehst, dass Mission mehr als die Summe von Patenschaften ist.

Ich danke Dir für Deine Grüsse und erwidere sie ebenso herzlich. Ich wünsche Dir und den Deinen viel Freude in Neuenkirchen. Bist Du am Sonntag, am Geburtstag Deines Vaters in Norden?

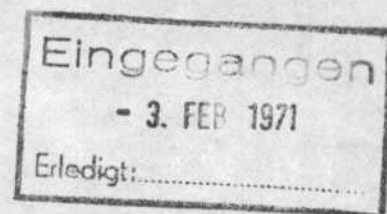
D e i n

Sg.

Frau Dreissig z.Kts. und Veranlassung

Pastor Otto Linnemann
4524 Neuenkirchen /Melle
Postfach 1144

Neuenkirchen, den 3.2.71



Herrn
Pastor Martin Seeberg
1 Berlin - Friedenau
Handjerystraße (Goßnerhaus)

Betr.: Patenschaft eines indischen Kindes

Lieber Martin !

Du wirst Dich sicherlich wundern, auch einmal von mir einen Brief zu bekommen. Ich habe aber ein besonderes Anliegen. In meiner Gemeinde wohnt ein junges Postangestellten Ehepaar, die von auswärts zugezogen sind, sich aber mit der Goßner-Mission-vor allem ~~Indien~~, sehr verbunden fühlen.

Ich würde mich freuen, wenn diese sehr christliche und aufgeschlossene Familie ständig die "Biene" bekommen könnte, und zum anderen bat diese Familie mich, ob ich ihr nicht ein Patenkind aus Indien besorgen könnte, das sie monatlich vielleicht mit ca. 30.--DM unterstützen wollen.

Es wäre aber zu empfehlen, daß hier auf längere Sicht auch Kontakt entstehen könnte .

/ Anschrift : Familie Stechmann, 4524 Neuenkirchen /Melle, Post.
Vielleicht kannst Du etwas vermitteln. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn ich darauf von Dir eine Antwort erhalten könnte.

Meine Gemeinde Neuenkirchen ist seit über 100 Jahren mit der Hermannsburger Mission verbunden, dennoch versuche ich auch die Verbindung mit Goßner aufrecht zu erhalten und bekomme auch ständig die "Biene".

In der Hoffnung, daß es Dir und Deiner Familie gut geht, grüße ich Dich und danke Dir für Deine Bemühung.

Otto Linnemann

Z. A. A.

N o t i z

für Herrn Pastor Seeberg

Herr Pfarrer Löbbecke rief heute bei mir an, entschuldigte sich, dass er erst heute auf unser Schreiben vom 22.Nov.1971 zurückkomme und ausserdem die Einladung zu einem Predigtdienst am 18.Jan.1972 zurückziehen müsse. Er hatte langwierige Beratungen mit den Kirchenkreisen, die jetzt zu einem negativen Ergebnis führten.

Berlin, den 11.Januar 1972

Klu G

W. V. 15.11.71

851 30 61

xxxxxxxxxxxx

12.2

22. November 1971
sz

Herrn
Pfarrer
W. L ö b b e c k e

1 B e r l i n 21
Ottostr. 16

Sehr geehrter Herr Pfarrer Löbbbecke!

Herr Pastor Seeberg lässt Ihnen für Ihre Anfrage vom 12. November 1971 danken. Er übernimmt gern am 18. Januar 1972 abends den Predigtdienst. An einem der anderen von Ihnen angegebenen Daten ist er jedoch nicht mehr frei. Für eine kurze Mitteilung Ihres Einverständnisses wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Evangelische
Heilands-Kirchengemeinde

An die
Gossnersche Missions-Gesellschaft
z.Hd. Herrn Pfarrer Seeberg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19

1 Berlin 21, den 12. 11. 1971

Ottostraße 16

Fernsprecher: 391 66 13

Kirchliches Verwaltungsamt Moabit 1 Berlin 21

Postscheckkonto: 305806 Berlin West

Bankkonto: 500 / 31 / 1957 bei der Berliner Bank



Sehr geehrter Herr Pfarrer Seeberg!

Die Heilandskirchengemeinde führt seit 5 Jahren gemeinsam mit der katholischen Nachbargemeinde St. Paulus die oekumenische Gebetswoche zum Januartermin durch, woran sich die Moabiter Gemeinden des Kirchenkreises beteiligen.

Das Besondere ist wohl dies, daß wir als einzige Berliner Oekumenegruppe an den ursprünglichen allabendlichen Gebetsgottesdiensten festgehalten haben und für 1972 auch dabei bleiben wollen.

Wir sind allerdings unsicher geworden, ob dies die rechte Weise oekumenischer Begegnung ist und sind insbesondere von der Jugend beider Gemeinden zu weiteren Aktionen, die sich über das ganze Jahr erstrecken, gedrängt worden. Doch dabei wurden wohl beide Seiten überfordert.

Aus dieser Situation heraus fragen wir bei Ihnen an, ob Sie durch die Übernahme einer Predigt an einem der Abende vom 18. - 25.1.72 unseren Gemeinden zu neuem oekumenischen Engagement und neuer Initiative aufhelfen können.

Ich stehe jederzeit zu Nachfragen und genauerer Situations-schilderung bereit.

Mit freundlichem Gruß

verbleibe ich

Frau Schulz

Nach der 18.1. noch verfügbar

Sg 19.11.

113

el. anfert. 11³⁰
J
K

T e l e g r a m m

14. April 1971

LX 55

Frau Elisabeth Lokies, 3001 Anderten, Drosselweg 4

Zum Geburtstag die herzlichste Gratulation und alle guten Wünsche
für ein gesegnetes neues Lebensjahr

~~Ihr~~

Gossnerhaus Berlin

W.K.8.8.

851 30 61
XXXXXXXXXX

28th June, 1972
jw

Mr. A. William Loos
Council on Religion and International Affairs
170 East Sixty-fourth St.
New York, New York 10021
U.S.A.

Dear Mr. Loos:

Thank you for your letter dated 13th June and the enclosed proposal concerning international relations. Frederick Bonkovesky wrote a few weeks ago of your plans, and Pastor Seeberg would be pleased to meet with and talk to you in Berlin.

In your letter you mentioned that you will be in Berlin on 1st August. At that time, unfortunately, Pastor Seeberg will still be on holiday, but will return to Berlin Saturday, 5th August. If you intend on remaining in the city that long, or see the possibility of meeting sometime in August, please write including possible dates for a meeting.

With kind regards,

Yours sincerely,

jw
Secretary

COUNCIL ON RELIGION AND INTERNATIONAL AFFAIRS

FOUNDED BY ANDREW CARNEGIE IN 1914



13 June 1972

Eingegangen
19. JUN. 1972
Erledigt:.....

Charles M. Judd
Chairman of the Board
John J. Dougherty
Vice Chairman
W. Putnam Livingston
Treasurer
William J. Barnds
Chm., Executive Committee
A. William Loos
President
John R. Inman
Vice President
James Finn
Director of Publications

BOARD OF TRUSTEES

Joseph A. Amter
William J. Barnds
Jerald C. Brauer
Donald R. Campion
J. Howard Craven
George Cochran Doub
John J. Dougherty
W. C. Fields
Alan Geyer
Virgil Gianelli
J. Bryan Hehir
Charles M. Judd
W. Putnam Livingston
Donald F. McHenry
Hans J. Morgenthau
Thomas F. Neblett
Mrs. Maurice Pate
Avery D. Post
Samuel D. Proctor
Paul Ramsey
Mrs. Philip Stoughton
Kenneth W. Thompson
Philip Wain
Richard J. Weber
Francis X. Winters
Albert Wohlstetter

HONORARY TRUSTEES

Charles G. Fenwick
George B. Ford
Robert Gordis
Charles L. Marburg
Leslie T. Pennington
William Granger Ryan
D. Elton Trueblood

Dr. Martin Seeburg
19 Handjerystr.
1 Berlin 41
Germany

Dear Dr. Seeburg:

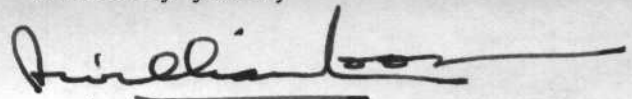
The first of August my wife and I will be in Berlin and my good friend, Frederick O. Bonkovsky of Vanderbilt University, suggested that I talk with you while there. As I understand it, he has written you of our plans.

I am enclosing a copy of a proposal for a meeting we are planning to hold during 1974. This is one of the items I would like to talk about with you, to get your suggestions and reactions.

It would be a great pleasure to meet and talk with you. I would appreciate hearing from you if you will be in Berlin at the time of our visit. If you should not be there, would you be willing to suggest someone else with our mutual interests with whom I might talk?

My warm thanks for your help.

Sincerely yours,


A. William Loos
President

AWL:jh
Enclosure

Council on Religion and
International Affairs
170 East 64th Street
New York, N.Y. 10021

A CRIA CONSULTATION ON THE RELATION BETWEEN THE VALUES
AND THE DYNAMICS OF INTERNATIONAL RELATIONS

The Proposal

To conduct a consultation on the relation between the values and the dynamics of international relations for 75 selected scholars with varying perspectives for the purpose of intensive analysis of the theme "Conflict and Community in World Affairs: the Moral Dimensions and Dilemmas." One third of the 75 participants to be from outside the United States.

The Situation

There is a growing recognition that the difficulties of the United States - and civilization generally - go deeper than the political, economic, military, or social problems that we are all aware of and that are constantly in the headlines. So far, however, this awareness has only gone one level deeper for most people, namely, that the crisis is a cultural one. But references to a "cultural" crisis are rather vague - culture being a broad term - and the social analysts usually do not probe very deeply into the extent to which the problem is one of religious and moral values.

These indications of a general awareness of the nature of the problem - but a hesitancy on the part of most scholars to delve deeply into or to think rigorously about the moral aspects of the issues - suggest a need that the Council on Religion and International Affairs (CRIA) might usefully seek to meet. This approach might make a significant if modest contribution to the vigor and health of contemporary society. An appropriate time for CRIA to make this effort would be during its 60th anniversary year (1974). An appropriate means would be the organization of a consultation.

It must be clear that when we use the term religion we are talking about man's striving to deal with human problems through the spiritual and intellectual insights of the various great religious traditions. This need not necessarily mean that we have a balanced ticket when we organize the consultation, that is, Hindu, Muslim, Buddhist, Catholic, Protestant, and Jewish contributors in specified proportions. The limited amount of work done on the interrelationship of religion and international affairs by some religious groups precludes such an approach. But it does not preclude our making clear that we take a broad view and our seeking some representation from scholars among other traditions than our own.

The general focus of the consultation should thus be religion and international affairs. The specific title of the consultation should be Conflict and Community in World Affairs: The Moral Dimensions and Dilemmas.

The Method

This general theme shall be broken down into three major topics or sub-themes. The first would deal with how religious and moral considerations can and should influence international affairs. We would approach this subject from the point of view of Religious Imperatives and Constraints on the Nation in an Evolving World Community. Here we would examine the issues in the relationship between religion-morality and foreign affairs as raised, for example, by Reinhold Niebuhr, analyzing them in light of current problems and new thinking. We would discuss the standards that can and should be applied to national goals and behavior. Attention should also be given to international law and organization as well as to the pursuit of national interest by power politics.

The second topic would be The Rich and Poor Nations: Rights and Responsibilities in a Conflicted Relationship. This would deal with the broad issue of the international economy, how nations at various stages of development

impinge on each other, and what each should do to minimize the inevitable conflicts and maximize the chances of progress in the poor nations - in terms of economic growth and social justice. It would also grapple with the different perspectives of rich and poor nations toward the interrelated issues of economic growth and environmental protection.

The third topic would be Conflict and Competition in a Technological Age. This would examine (1) international cooperation in view of the increasing interdependence of the economies of the advanced countries and the imperatives of cooperation in light of the impact of technology, and (2) the problem of balancing the need for security in a world still made up of nation states. Point (2) would enable us to focus on the perennial issues of the role of power and military forces vis-a-vis the Soviet Union and China, which is still likely to be with us; we should specifically not get bogged down in Vietnamese issues or with such problems as the military-industrial complex, although such items should not be ignored. This topic would also permit us to discuss the relationship of culture and changing attitudes to foreign policy.

(See attached draft program)

The design of the consultation calls for the enlistment of 75 leaders of thought, 25 of them to come from outside the United States. One third of the total participants would be picked for their competence in each of the three subthemes. Hence we would have running simultaneously three seminar discussions. Major papers on each topic would be written in advance of the consultation. This means that there would be 9 papers written, three for each of the three divisions of the consultation. These papers would be distributed far enough in advance of the consultation, so that participants would have adequate time to study them. No paper would be read at the consultation. All the time would be devoted to discussion of the papers. A rapporteur would be appointed for each group, and his responsibility would be to summarize the discussion for the group whenever desirable and also to summarize the entire

seminar at its conclusion.

At the beginning and at the close of the three-day consultation we expect to arrange public meetings. These meetings are designed to introduce a somewhat larger public to the overall theme. At the public meeting before the consultation scholar participants will be introduced to several hundred people, and several of them, probably selected from abroad, would speak briefly on the overall theme - Conflict and Community in World Affairs: The Moral Dimensions and Dilemmas. At the close of the consultation, at a public meeting, we would expect that several of the consultation participants would summarize its findings and highlight its conclusions.

The Results

We anticipate several results from this consultation:

1. We plan to name in advance an "author," whose responsibility it would be to listen in at sessions of each of the three discussion groups. At the conclusion he would use the nine papers, his own notes, and the notes of the three rapporteurs to produce a report on the conference. The exact form of the report cannot be decided until after the consultation is completed.

2. We expect to use all the media in any way that is appropriate in order to give wider distribution to the ideas stimulated by the consultation.

3. We intend to request the participants from abroad to do some traveling across the country to speak to CRIA groups at different centers.

(Included among such centers might be Boston, Chicago, Denver, San Francisco, Los Angeles, Atlanta, Nashville, New York, Washington, D.C.) In this way, we aim further to disseminate the ideas stimulated by the consultation.

jh 5/72

Council on Religion and
International Affairs
170 East 64th Street
New York, N.Y. 10021

CONFLICT AND COMMUNITY IN WORLD AFFAIRS:
THE MORAL DIMENSIONS AND DILEMMAS

3-Day Consultation

OPENING SESSION: Public meeting, evening before three groups of consultation start their meetings

GROUP DISCUSSIONS

First Group: Religious Imperatives and Constraints on the Nation in an Evolving World Community

1st Day: "National Interest and the World Community: A Religious and Political Assessment of Points of Conflict and Convergence"

2nd Day: "The Contemporary Cultural Crisis: The Impact on Political Vocation and Responsibility of the Shifting Focus of Man's Loyalties"

3rd Day: "The American Church and Nation toward the End of the Twentieth Century"

Second Group: The Rich and Poor Nations: Rights and Responsibilities in a Conflicted Relationship

1st Day: "The Decades of Development: The Impact of the Trends in the 60's and Converging Issues of the 70's"

2nd Day: "Development vs. Liberation: Differences in Meaning and Method"

3rd Day: "The Shape and Substance of International Institutions in a World of Superpowers and Small States"

Third Group: Conflict and Cooperation in a Technological Age

1st Day: "Politics and Strategy in a Tripolar World"

2nd Day: "Conflict and Community among the Great Powers"
(A non-military approach)

3rd Day: "Dilemma of Priorities: Domestic Demands and International Needs in an Age of Rapidly Changing Transnational Goals (Budget, Trade, Aid)"

CLOSING SESSION: Public meeting. Summary and Conclusions (evening of 3rd day?): "Conflict and Community in World Affairs: The Moral Dimensions and Dilemmas"

jh 5/72

VANDERBILT UNIVERSITY



NASHVILLE, TENNESSEE 37203

TELEPHONE 322-7311 AREA 615

Box 6209
8 June, 1972

Dr. A. William Loos, President
Council on Religion and International Affairs
170 E. 64th Street
New York, New York

Dear Bill:

As you requested in your recent call, I am herewith noting the names of several people in East and West Germany whom you might contact with regard to the work of the council. These are all men with a deep interest in religion and politics. Further, they have a wide circle of contacts and can assist you with further pursuits in this regard.

Since these men would themselves be able to provide you with more current names and addresses than I can, I leave it up to you and them to expand this list if you see fit.

I am not clear as to precisely what your goals in Germany will be. As I understand it, you will be visiting there in August on the way back from the Far East. I say this to inform the people whose names I list since I will send them copies of this note.

It was a pleasure to have you and CRIA in Nashville recently. Are your dinner comments available? If so, would you please mail me a copy. In a week we shall be leaving for our "summer home" at 217 E. Pine St., Grove City, Pa., 16127. My secretary will be forwarding mail and the like.

Here then are the names and addresses as promised:

Dr. Eberhard Stammer
7 Stuttgart 71
Isegrimweg 3-B
GFR

Dr. Martin Seeburg
19 Handjerystr.
1 Berlin 41
GFR

Dr. Herbert Götz
Aue,
DDR.

Mr. Harry Schneidereit
DDR 110 Berlin
Joh-R-Becherstr. 24

Best wishes for your trip and for the work you will engage in.

Cordially,

Fred.

Frederick O. Bonkovsky

copies: Messrs. Stammer
Seeburg, Götz, Schneidereit.

Dear Pastor Seeburg -

Eingegangen

14. JUN. 1972

Erledigt:.....

I trust you approve of my giving
Dr. Loos your name. I imagine he will
contact you.

We remember with great appreciation
your kindness to us and the group in
December. Liz and I were disappointed in
their behavior and interests. We believe they
are not representative of the best of U.S.
colleges. Of course, the long trip certainly
put them out-of-sorts for Berlin.

At any rate, you and your staff
were unfailingly kind and gracious.

So again, our sincere thanks.

Fred.

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41, den 26. März 1971
Handjerystr. 19/20
drbg/sz

3. St. Jan.

Herrn
Johannes Lorbeer

633 Wetzlar
Am Sturzkopf 4

Sehr geehrter Herr Lorbeer!

Haben Sie freundlichen Dank dafür, dass Sie uns so schnell von dem Ableben Ihrer hochbetagten Frau Mutter am 17. März Mitteilung gemacht haben; und nehmen Sie mit den Ihrigen unsere herzliche Anteilnahme zu dem Verlust entgegen. In dem Alter, in dem Ihre Frau Mutter heimgegangen ist, ist ja kaum ein Grund zur Klage vorhanden, vielmehr des Dankes, dass sie so lange den Lebensweg der Ihrigen hat begleiten dürfen und nun von allen irdischen Beschwerden erlöst ist. Es war uns eine selbstverständliche und liebe Pflicht, Ihnen in den letzten Jahren die Fürsorge für Ihre Frau Mutter ein wenig erleichtern zu dürfen, in dem wir uns vor Augen hielten, was der Dienst der Familie Lorbeer vor langen Jahren für die Gossner Mission bedeutet hat.

Mit freundlichen Grüßen bin ich in stiller Trauer

I h r



Eingegangen

23. MRZ. 1971

Wetzlar, den 21. März 1971

An die

Erledigt:

Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41

z.Hd.Herrn Missionsdirektor

Pfarrer Christian B e r g .

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß meine Mutter
Frau Erna Lorbeer geb.Ostermann, am 17.März
1971 im Alter von 87 Jahren verstorben ist.

Als meine Mutter 1965 aus Lahore völlig
mittellos in meinen Haushalt kam, war es sehr
schwer für meine Familie, und Sie gewährten
mir auf Antrag eine monatliche Geldhilfe, die
Sie als Anerkennung der früheren Dienste der
Familie Lorbeer für die Mission, für möglich
hielten. Herzlichen Dank möchte ich für diese
Unterstützung sagen.

Mit freundlichem Gruß

Johannes Lorbeer

Wetzlar

Am Sturzkopf 4

125.- bis März gezahlt!

10. Februar 1971
psbg/sz

Herrn
Pfarrer
L ü k i n g

427 D o r s t e n
Glückaufstr. 6

Lieber Bruder Lüking!

Durch Bruder v. Stieglitz/Dortmund haben wir schon seit einiger Zeit eine Mitteilung, dass Sie sich für die Aufgaben in Übersee interessieren, die durch die Gossner Mission verantwortet werden. Ich möchte Ihnen heute sagen, dass wir uns über ein solches Interesse natürlich sehr freuen und Ihnen anbieten, dass wir in den nächsten Wochen Ihre Gemeinde besuchen und durch Predigt oder Vortrag in Ihrer Gemeinde oder in bestimmten Kreisen über unsere Arbeit berichten. Bitte entscheiden Sie selbst, ob Sie dieses Angebot annehmen und welche Termine Ihnen geeignet erscheinen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Sg

D/ Herrn Superintendent Dr. v. Stieglitz z. Kts.

**MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN**

WV 10.1.74 Pg 17/12.

den 28.11.1970

Eingegangen

- 2. DEZ. 1970

Erledigt:.....

Lieber Bruder Seeberg! -

Folgende Nachricht:

Für etwas konkretere Mitverantwortung für Gossner-Missions-Aufgaben in Indien interessieren sich

Sup.v.Bremen, 439 Gladbeck, Hunsrückstr. 19, 02143 / 3510
(für die Gemeinde Gladbeck-Brauck)

Pfr.Lüking, 427 Dorsten, Glückaufstr. 6

Beide fragten so ^{etw} was nach Vorträgen. Im Falle Brauck würde z.B. die Frauenhilfe gern eine Aufgabe übernehmen, die monatlich ca. 30. - DM kosten darf. Vielleicht fassen Sie mal nach. Ich unterrichte die Brüder von diesem Brief.

Mit herzl. Gruß!

Ihr

P. Seeberg

February 14, 1972
sz

Re: History of Gossner Mission - your letter of January 14, 1972

Dear Sir,

we herewith acknowledge receipt of your letter dated January 14th asking for a published history of Gossner Mission. We regret to inform you that such history is not available.

Very truly yours,


(Secretary)

To:
Lutheran Church of Australia
South Australia District
District Church Office
261 Stanley Street

North Adelaide

South Australia, 5006

LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA - SOUTH AUSTRALIA DISTRICT

72/30

Eingegangen

24. JAN 1972

District Church Office:

261 Stanley Street,
North Adelaide,
South Australia, 5006

14th January, 1972

Fran Smith
m. d. B. i. E.

Gossnersche Missionsgesellschaft

1 BERLIN 41.

Dear Sir,

In the book "Johannes Evangelista Gossner - Glaube und Gemeinde" - by Walter Holsten, the statement is made on page 133 that a son of the Chatham Island Missionary Bauke was preparing a history of this mission.

Would you be so kind as to inform me whether this history is available and, if so, where it could be procured.

If this book should not be available, would you be so good as to inform me whether there are any other books on this mission.

Thanking you in anticipation of your kind favour,

I am,

Yours faithfully,

L. Grope

(L. B. Grope)

PRESIDENT.

LG/js

AEROGRAMME

BY AIR MAIL · PAR AVION

ADELAIDE
20 AM
218 JAN 2
1972
S.AUST.5000



GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

1 BERLIN 41.

COUNTRY OF DESTINATION

SENDER'S NAME AND ADDRESS

Rev. L.B. Grope,

President, Lutheran Church of Australia, S.A. District,

261 Stanley Street,

North Adelaide,

South Australia POSTCODE 5006

TO OPEN SLIT HERE FIRST

ST FOLD HERE